

Bezugspreis: monatlich 2,80 M
Postbezug: 2,70 M
Anzeigen:
lokale 30 S., auswärtige 50 S
Reklamen:
lokale 100 S., auswärtige 150 S
lokale Familien-Anzeigen 20 S
lokale Stellengesuche 15 S
die Zeile.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag:
Hermann Kuffer.
Verantwortlich:
Hauptredakteur: Pet. Kuffer.
Anzeigen: Peter Descrier.
Alle in Bonn.
Geschäftsstelle: Buchhofsstr. 12.
Bonn 1, 3851; nach Geschäfts-
schluss von 20-7 Uhr: 3853.
Postfachkonto Rdn Nr. 18 672.

Forderungen des Deutschen Städtetags.

Ausbau der Selbstverwaltung und selbständige Finanzwirtschaft.

Deutscher Städtetag.

WTB Frankfurt a. M., 27. Sept. Im Stiffsaal des Palmengartens wurde heute früh die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages eröffnet. Präsident Mulerer begrüßte die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere der preussischen Innenminister Grzesinski, den preussischen Finanzminister Dr. Höpfer, die Oberpräsidenten Dr. Schwander und den Vertreter des Reichslandes und erstattete sodann ein Referat über Sinn und Form der Selbstverwaltung.

Der preussische Innenminister Grzesinski, der dann das Wort nahm, übermittelte der Tagung die besten Wünsche der preussischen Staatsregierung. Auf programmatische Ausführungen, so führte der Minister u. a. aus, könne er diesmal um so mehr verzichten, als der Landtag durch das Gesetz vom 31. Juli d. J. alle die Grundzüge angenommen habe, die er, der Minister vorschlug, und die über den Rahmen des rheinisch-westfälischen Umgemeindungsge- setzes hinaus nun für die kommunale Verfassung im ganzen preussischen Staatsgebiet Geltung erlangt hätten. Weiter könne er auf längere Ausführungen deshalb verzichten, weil er dem sehr inhaltreichen Vortrag des Präsidenten Mulerer zu seiner großen Freude durchaus zustimmen könne. Besonders unterhalte er den Gedanken Mulerers, der so stark die kommunale Gemeinschaft nach den verschiedenen Richtungen betont. Er, der Minister, habe den Gedanken der Gemeinschaft in Wort und Tat stets vertreten. Die örtliche Gemeinschaft richtig abzugrenzen und mit frischem, lebendigem kommunalen Leben zu erfüllen, sei gerade das Ziel der großen Eingemeindungsge- setze gewesen, die im preussischen Innenministerium in den letzten Jahren entstanden. Es komme auch darauf an, gerade da, wo der räumliche Umfang der örtlichen Gemeinschaft die noch überschüssigen Grenzen überschreitet, die Möglichkeit der ehrenamtlichen Betätigung der Bürger nicht zu kurz kommen zu lassen.

Den Bürgern in der großstädtlichen Verfassung ausreichender als bisher Gelegenheit zur Teilnahme an der Verwaltung der sie unmittelbar angehenden Angelegenheiten zu verschaffen, sei das Ziel der dekonzentrierten großstädtlichen Verwaltung, die das Gesetz vom 31. Juli den Großstädten als eine Aufgabe der Selbstverwaltung übertrage. Auch die wechselseitige Verbundenheit zwischen Stadt und Land müsse noch viel stärker anerkannt werden, als es bisher der Fall war. Klar müsse aber auch erkannt werden, daß die Gemeinschaft Pflichten und Opfer und die Zurückstellung von Einzelinteressen gegenüber der Gesamtheit fordere. Leider werde diese Erkenntnis auch in den Kreisen der Selbstverwaltung noch vielfach vermisst, was sich z. B. bei dem Widerstand kommunaler Kreise gegen die großen Eingemeindungsge- setze zeigte.

Für das Verhältnis der Gemeinden zu Staat und Reich und zur Wirtschaft werde eine Neuordnung erforderlich sein, deren Rahmen als dringendste Aufgaben der nächsten Zukunft der Verwaltungsreform und die Schaffung eines wirklichen Finanzausgleiches zu erwähnen wären. Die Gedanken, die Präsident Mulerer in dieser Richtung entwickelt habe, fanden seine, des Ministers, grundsätzliche Zustimmung. Jedoch könne die Gesamtheit der Gemeinden bei Regelung dieser Frage nicht anders angesehen und behandelt werden, als die Gesamtheit der Länder und das Reich. Aufgabe des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden müsse daher sein, bei aller Anerkennung der Notwendigkeit äußerster Sparmaßnahmen der öffentlichen Wirtschaft die Einnahmequellen so zu verteilen, daß nicht eine von den dreien von vornherein benachteiligt werde.

Begüglich der wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen habe ich, so führte der Minister weiter aus, wiederholt in der Öffentlichkeit erklärt, daß ich jeden Versuch, diese Betätigung der Kommunen einzuschränken, aufs schärfste bekämpfen. Die Gemeinden haben das Recht auf wirtschaftliche Betätigung stets angesehen als einen Zweig der Selbstverwaltung, und die Staatsregierung wird dafür sorgen, daß dieses Recht nicht verümmert wird. Die preussische Staatsregierung hält mit mir die Angriffe der Privatwirtschaft auf die kommunale Wirtschaft für gänzlich ungerechtfertigt; denn die kommunale Wirtschaft erfüllt ein öffentliches Bedürfnis und hat das gleiche Recht wie die Privatwirtschaft, im Interesse ihrer Betriebe an den öffentlichen Kreditmarkt heranzutreten. Eine Belastung des Kreditmarktes kann schon deswegen nicht stattfinden, weil so die Aufgaben der kommunalen Betriebe Lebensbedürfnisse der Bevölkerung erfüllen, die bei Nichtbestehen der kommunalen Wirtschaft von der Privatwirtschaft übernommen werden müssen.

Der Minister schloß mit Ausführungen zu den bevorstehenden preussischen Kommunalwahlen, wobei er erklärte:

Die Demokratie bringt es mit sich, daß auch die Wahlen zu den kommunalen Körperschaften mit politischer Leidenschaft geführt werden. Ich glaube, das schadet nichts; denn erst im Kampfe wachsen die Kräfte, und im Ringen um eine Macht, die immer wieder erobert werden muß, bewährt sich schließlich das Gute und Richtige. Allerdings hat sich leider bei uns in Deutschland im politischen Kampf immer mehr eine Methode entwickelt, die den politischen Gegner nicht mehr mit sachlichen Argumenten, sondern mit brutalen Gewaltmitteln, mit Beschimpfungen und Verleumdungen bekämpft. Daß besonders die politischen Extremes dieser Methode huldigen, brauche ich nicht einmal darzulegen. Hieron sollten alle anständigen Menschen abstrücken. Dem Gemeinwohl wird damit bestimmt nicht gedient, sondern nur geschadet. Ich möchte deshalb als meinen Wunsch für den Kommunalwahlkampf zum Ausdruck bringen: So heftig auch die Parteien in den einzelnen Gemeinden sich bekämpfen, so mögen sie doch nie vergessen, daß gerade die kommunale Arbeit im Gemeindeparlament und in der kommunalen Verwaltung auf ein und dasselbe Ziel gerichtet sein muß, ein Ziel, dem alle zur positiven Mitarbeit berufenen Kräfte zu dienen haben, dem Wohl der örtlichen Gemeinschaft und damit auch dem Wohl des ganzen Volkes.

Die Ausführungen des Ministers wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach einem Schlußwort von Mulerer schritt man zur Abstimmung über die beiden vom Vorstand vorgelegten Entschlüsse und die zahlreichen Änderungsanträge. Unter Ablehnung sämtlicher Anträge nahm der Städtetag die beiden vorkommenden Entschlüsse in folgender Form an:

Zur Finanzreform.

Die finanziellen Auswirkungen der Haager Verhandlungen müssen zu einer von wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten geleiteten Neugestaltung des Steuersystems und einer endgültigen Ordnung des Finanzausgleiches führen. Die verbliebenen Kriegslasten üben nach wie vor einen überaus schweren Druck auf das gesamte Wirtschaftsleben, insbesondere auf die Lebenshaltung der Bevölkerung aus. Die finanzielle Reform muß daher durch strenge Sparmaßnahmen in den öffentlichen Verwaltungen wirksam unterstützt werden. Dabei dürfen jedoch die für das deutsche Volk lebensnotwendigen Aufgaben auch der Städte, insbesondere auf kulturellem und sozialem Gebiet, nicht notleidend werden. Die Anspannung der finanziellen Verhältnisse in Reich und Ländern hat im letzten Jahr ohnehin bereits den Druck auf die Gemeindefinanzen weiter erhöht.

Für die Gemeinden ist es unerlässlich zur Erledigung ihrer Aufgaben, insbesondere zur Erhaltung der wachsenden Unternehmungen, zum Ausbau ihrer Verkehrseinrichtungen, zur Fortführung des Wohnungs- und Straßenbaus und zur Milderung der Arbeitslosigkeit, die als Folge der Wirtschaftslage und der Nationalisierung noch wächst, insbesondere auch weiter an den Anleihemarkt heranzutreten. Ein Verzicht auf den Anleihemarkt würde weitere Rückwirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt hervorrufen. Die Gemeinden werden ihre Bestrebungen verstärken, durch freiwillige Verständigung den gegenwärtigen Nachverhältnissen Rechnung zu tragen. Der Zwang, durch Anleiheberatungen stellen staatlicherseits eingzugreifen, ist abzulehnen.

Die Gemeinden sind sich der Schwere der Sachlage in voller Eigenverantwortlichkeit bewußt. Sie erwarten, daß auch die maßgebenden Faktoren in Reich und Ländern sie in ihren Bemühungen um möglichst sparsame und zweckmäßige Verwaltung und Wirtschaft unterstützen und ihnen neue Aufgaben nicht ohne gleichzeitige Bereitstellung der erforderlichen Deckung übertragen. Die notwendige Reform der Arbeitslosenversicherung darf nicht zu Lasten der gemeindlichen Wohlfahrtspflege gehen.

Eine hochpolitische Amerikafahrt.

Macdonalds Sturmfahrt.

Frankreich als „böser Wind“.

Das größte Ereignis des politischen Augenblicks ist ohne jeden Zweifel die Reise Macdonalds nach Amerika. Am 28. September verläßt der britische Ministerpräsident das Schiff, das ihn über den Atlantik führt. Am 4. Oktober wird er seine Verhandlungen mit Präsident Hoover beginnen.

In englisch-politischen Kreisen wird die Reise Macdonalds mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Man ist sich dort darüber im klaren, daß von dieser Reise einerseits das Schicksal englisch-amerikanischer Beziehungen abhängt, andererseits das Schicksal der Arbeiterpartei-Regierung. Das Kabinett Macdonald, das über keine sichere Mehrheit im Parlament verfügt und schon aus diesem Grunde auf Verwirklichung seines sozialistischen Programms verzichtet muß, ist wie keine andere Regierung Englands gezwungen, Erfolge auf dem außenpolitischen Gebiet zu suchen, um die Wähler nicht zu enttäuschen.

Ja mehr noch: Macdonald betrachtet seine jegige Regierung als ein Uebergangskabinett und das jegige englische Parlament als Uebergangsparlament. Er ist gewillt, die erste und beste Gelegenheit zur Auflösung des Parlaments und zur Ausschreibung von Neuwahlen zu benutzen, selbstverständlich mit der Berechnung, daß er im neugewählten Parlament über eine absolute Mehrheit verfügen wird. Er muß jedoch dabei imstande sein, solche Trümpfe aufzuweisen, die ihm die bürgerlichen Stimmen in einem noch viel stärkerem Maße zustießen lassen werden, als es schon bei den vergangenen Wahlen der Fall war.

Würde es ihm gelingen, eine weitgehende Einigung mit Amerika herbeizuführen, so ist ihm der Sieg bei den nächsten Parlamentswahlen und die Ministerpräsidentenschaft für absehbare Zeit sicher. Ein Mißerfolg in Amerika würde dagegen das Ende der Regierung Macdonald sein. Die Konventionen, die im Laufe ihrer Regierungszeit sämtliche Gelegenheiten einer Verständigung mit Amerika versäumt haben, würden mit Recht darüber triumphieren, daß ihre Gegnerin, die Arbeiterpartei, selbst nichts auszurichten wußte. Für England würde ein Mißerfolg Macdonalds ein neues Wettrennen mit Amerika und weitere Schwächung der Position des britischen Reiches in allen gefährdeten Punkten bedeuten — und daß die Anzahl solcher gefährdeten Punkte überaus groß ist, weiß heute in England jeder „Mann auf der Straße“.

So bedeutet Macdonalds Amerika-Reise ein gewichtiges, aber dankbares Unternehmen. Umso sorgfältiger waren die Vorbereitungen Macdonalds zu seiner Reise. Wochenlang hat er mit dem Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, General D a

Die Gemeinden fordern von dem kommenden Finanz- ausgleich die Wiederherstellung der

Grundlagen einer selbständigen und selbstverantwortlichen Finanzwirtschaft

und die Eröffnung ausreichender eigener und beweglicher Einnahmequellen in einer den jetzigen Verhältnissen angemessenen Form. Eine erhöhte Beteiligung an der Einkommensteuer entspricht ihren gesteigerten Aufgaben und Lasten.

Die Gewerbesteuer muß auch künftig einen wesentlichen Bestandteil des kommunalen Steuersystems bilden. Wo in einzelnen Ländern die finanzielle Notlage der Gemeinden zu einer Ueberspannung der Gewerbesteuer geführt hat, ist sie ohne schematische Zwangsmäßigkeit und unter ausreichendem Ersatz für die entsprechenden Ausfälle organisch umzugestalten. Der Ausbau der Gewerbesteuer als wesentliche gemeinsame Einnahmequelle ist unerlässlich. Der Ernst der finanziellen Lage erfordert, daß die notwendigen Maßnahmen mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Ausbau der Selbstverwaltung.

Die wichtigen außenpolitischen Entscheidungen der letzten Zeit ermöglichen und erfordern namentlich die Durchführung der unerlässlichen inneren Reformen in Reich und Ländern. Ausgangspunkt und Grundlage dieser Reformen muß ein moderner Anfordern der entsprechenden Ausbau der gemeinsamen Selbstverwaltung sein, die den Unterbau für die Verwaltung des Reichs wie der Länder bildet. Bewegungsfreiheit und Verantwortungs- freudigkeit der Selbstverwaltung, verstärkte Mitwirkung des Bürgers in einer von kraftvoller Initiative geführten Verwaltung, Vertrauen der Bürger, leistungsfähige Gebietskörperschaften, klare Abgrenzung der Verantwortlichkeiten der städtischen Organe, praktische Verwirklichung der Selbstverwaltung sind die wesentlichen Ziele der kommunalen Reform. Die kommunale Praxis hat auf wichtigen Gebieten bereits Wege gewiesen. Aufgabe der Reform wird es zugleich sein, hierfür die staatsmännlich abgewogene gesetzliche Form zu finden. In der Hand der so gestalteten Selbstverwaltung sind absondern alle Aufgaben zusammenzufassen, die im gesamten Interesse in der örtlichen Instanz erledigt werden müssen. So sehr diese Grundzüge einheitlich für alle Gemeinden Geltung haben, erfordert zugleich die äußere Verschiedenartigkeit der deutschen Gemeinden weitgehende Bewegungsfreiheit bei der Durchführung der Aufgaben.

Die Jahres-Versammlung des Deutschen Städtetags begrüßt es, daß der Vorstand sich der Aufgabe unterzogen hat, mit dem Entwurf einer Reichsstadtordnung die Grundlagen für die Fortentwicklung einer starken und verantwortungsbewußten Selbstverwaltung zu schaffen. Sie erwartet, daß die Reichsregierung und die Landesregierungen bei Gesetz, Verwaltungsmaßnahmen und bei allen Reformarbeiten, insbesondere bei der Städte- ordnung, sich diese Gesichtspunkte zu eigen machen.

des englischen Ministerpräsidenten zu gefährden. Es ist eine Sturmfahrt, die Macdonald unternommen hat. Frankreich hat dabei die Rolle des bösen Windes übernommen und wird diese Rolle in „Ehren“ zu Ende zu führen suchen.

„Die Ehrenwache“.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Wiesbaden: Die nunmehr bestimmt feststeht, wird der militärische Schutz der Rheinlandkommission nach ihrem Umzug aus 300 Mann Soldaten und 25 Gendarmen bestehen. Beschlag- nahme wurden vorläufig ein Egerzierplatz, die Wilhelm- heilanstalt, die von der Reichsvermögensverwaltung er- richteten Wohnungen und 18 größere Privatwohnungen.

Ernst von Salomon — Reichstagsattentäter?

Das Bombenattentat auf den Reichstag, das bisher noch nicht restlos aufgeklärt werden konnte, scheint jetzt, wie das Tempo berichtet, durch ein sensationelles Ereignis bei der richterlichen Vernehmung im wesentlichen geklärt zu sein. Ein Arbeitsloser, der in der Nacht des Bombenattentates außerordentlich wichtige Beobachtungen am Reichstag gemacht und diese Beobachtungen sofort der Kriminalpolizei mitgeteilt hatte, erkannte bei einer Gegenüberstellung vor dem Untersuchungs- richter den einen der Verhafteten, Ernst von Salomon, als einen der beiden Männer wieder, die er unter so verdächtigen Umständen beobachtet hatte.

Entlassen, verhaftet, wieder entlassen.

WTB Berlin, 27. Sept. Hamkens und Rüh- mann wurden unmittelbar nach ihrer Entlassung von Beamten der politischen Polizei erneut festge- nommen und in der Angelegenheit der Sprengstoff- Anschläge vernommen. Hamkens wurde dann wieder entlassen.

Zweiter Abflieger des „Graf Zeppelin“ nach der Schweiz.

Friedrichshafen, 27. Sept. Heute früh startete „Graf Zeppelin“ erneut zur Schweiz zu einer Sonder- fahrt, die von dem Führern von Stietencron in Welfe- in Hannover finanziert wurde. Es soll sich um Film- aufnahmen handeln. Führer der Fahrt war Kapitän Lehmann. Baron Stietencron hatte 20 Passagiere eingeladen, darunter 4 Herren der japanischen Botschaft in Berlin. Die Senation der Fahrt bildete ein Witzcher ins Wallis und ins Berner Oberland, wo die Passagiere die Hochgebirgsstimmung der Alpenwelt genießen konnten. Am Nachmittag kehrte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen zurück.

Französischer Langstreckenflug in Weltrekord- abicht.

WTB Paris, 27. Sept. Heute früh um 8.20 Uhr sind die beiden französischen Flieger Costes und Bellonte mit einem 600-PS-Flugzeug, das den Namen Fragezeichen trägt, zu einem Langstrecken- flug zur Verbesserung des Weltrekords in Richtung Irkutsk vom Flugplatz Le Bourget aufgetiegen. Es gelang ihnen, das 6000 Kilogramm schwere Flugzeug in 51 Sekunden vom Boden hochzubringen. Ein deutsches Verkehrsflugzeug hat nach dem Flugplatz Le Bourget bereits folgende Leistungsangaben des Flugzeuges von Costes und Bellonte gegeben: Das Flugzeug Fragezeichen hat um 8.50 Uhr in 700 Meter Höhe die Stadt Billers-les-Got- terets überflogen. Es flog um 8.56 Uhr südlich von Laon und um 9.25 Uhr in 110 Meter Höhe über Charleville, dann um 9.50 Uhr südlich von Lüttich und überflog Köln um 10.22 Uhr.

Zur Italia-Katastrophe.

WTB Oslo, 26. Sept. Das letzte Kapitel in der Ge- schichte der tragischen italienischen Polarexpedition von 1928 mit dem Luftschiff Italia wurde heute abgeschlossen, als der norwegische Walfischjäger Heimen Sucas mit der italienischen Expedition Albertini, die nach etwaigen Ueberlebenden der Italia in den Nordpolargebieten gesucht hat, nach Tromsø zurückkehrte, ohne trotz langer mühsamer Nachforschungen im Nordosten Spitzbergen und längs der Küste von Nowaja Semlja irgendeine Spur von den ver- missten Mitgliedern der Italia-Expedition gefunden zu haben.

Heimwehrtreuliche Regierungserklärung Schobers.

Wien, 27. Sept. Die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Schöber war im wesentlichen eine Berbeugung vor den Heimwehren. Tadellose Männer aus allen Schichten der Bevölkerung gehörten den Heimwehren an in der Erkenntnis, daß viele unserer öffentlichen Einrichtungen dringend der Abänderung be- dürften. Das bisher eingeschlagene Tempo zur Reform sei zu schleppend gewesen. Die im Auslande aufstrebende Auffassung, daß die Heimwehrebewegung auf russisch und Bürgerkrieg abziele, sei falsch. Die Machtmittel des Staates seien stark und völlig verlässlich und daher aus- reichend, einem etwaigen Umsturz vorzubeugen. Schöber sprach dann im einzelnen über die von der Regierung geplanten Verwaltungs- und Verfassungsreformen. Bei der Befriedigung der Regierungserklärung hielt der Vertreter der Sozialdemokratie eine scharf ab- lehrende Rede.

Frau Oberreuter aus der Haft entlassen.

WD Köln, 27. Sept. Die vor etwa zwei Jahren in dem Giftmordprozeß Dr. Broicher, der seinen Patienten Karl Oberreuter, den Mann seiner Geliebten, durch Gift getötet hatte, mitangeklagte Frau Oberreuter, ist heute aus der Haft entlassen worden. Sie wurde damals wegen Beihilfe zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um einen Krankheitsurlaub, jedoch ist gleichzeitig ein Gnabengefuch für sie eingereicht worden. Dr. Broicher wurde in diesem Prozeß zum Tode verurteilt, jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die heutige Nummer umfaßt 42 Seiten

Haftbefehle gegen die Brüder Sklarek.

WTB Berlin, 27. Sept. Die drei Gebrüder Sklarek sind nach ihrer Verhaftung durch Beamte des Betrugsbezirks bis in die tiefen Nachtstunden hinein über die Art und die Höhe der Betrügereien vernommen worden. Die Sklareks haben bisher jede Schuld zu bestreiten versucht; doch haben die Polizeibeamten den drei Brüdern aus den Abrechnungen der Bezirksämter, die sie inzwischen über die Stadtbank vom Magistrat erhalten hatten, nachweisen können, daß zwar einige Angehörige der Sklarek um die Betrügereien gewußt haben müssen, daß aber im wesentlichen die Angaben, die der Oberbuchhalter Lehmann erhalten hatte, um danach die Buchführung vornehmen zu lassen, von den Inhabern der Firma selbst stammten. Man nimmt an, daß die Kriminalkommission die Untersuchung soweit fördern können, daß noch im Laufe des heutigen Tages die drei Brüder dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt werden, damit dieser den Haftbefehl bestätigt. An eine Haftentlassung der Festgenommenen ist kaum zu denken, da alle drei wahrscheinlich Fluchtversuche unternehmen würden. Dagegen ist es fraglich, ob gegen den Buchhalter Lehmann ebenfalls Haftbefehl ausgesprochen werden wird, da er nach den bisherigen Ermittlungen lediglich Werkzeug seiner Auftraggeber gewesen zu sein scheint.

Zwischen den leitenden Beamten der Stadtbank und dem Magistrat findet heute vormittag eine Sitzung statt, in der die Betrügereien der Sklarek ausführlich besprochen und die Maßnahmen erwoogen werden sollen, die dazu dienen können, die Stadtbank vor einem Schaden zu bewahren. Es besteht Aussicht, den Verlust, den die Stadtbank erlitten hat, und der sich nach den, zunächst allerdings nur oberflächlichen Berechnungen, auf 6-9 Millionen Mark beläuft, durch die Werte zu decken, die den Sklarek gehören. Die drei Brüder verfügen nachweislich in ihrem Abzahlungsgeschäft und in der Kleidervertriebsgesellschaft über ein Warenlager von rund 3 Millionen Mark. Der Kennfall der beiden Brüder dürfte einen Wert von mindestens einer Million Mark repräsentieren. Ferner besitzen die Sklarek in Berlin zehn Mietshäuser, von denen sie selbst drei bewohnen, die fürstlich ausgestattet sind und Kunstschätze aller Art bergen. Der Wert dieser Gebäude wird insgesamt von der Stadtbank auf 6 Millionen Mark veranschlagt. Schließlich haben die Sklarek auch an die Stadtbank noch reelle Forderungen für Versicherungen in Höhe von mehreren hunderttausend Mark. Bei einer vorsichtigen Bewertung dieses Vermögens wäre es also möglich, den Schaden abzudecken.

Rein Verschulden der Stadtbankleitung im Falle Sklarek? Bürgermeister Scholz und der Stadtkämmerer Lange berieten heute vormittag die Direktoren der Stadtbank zu einer Besprechung über den Fall Sklarek zusammen. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung wird vom Nachrichtenamt der Stadt Berlin bekannt gegeben, daß ein indirektes Verschulden der Stadtbankleitung an den Vorkommnissen weder erwiesen noch überhaupt wahrscheinlich sei.

Direktor Schmitt, der Leiter der Berliner Stadtbank, erklärte einem der Mitarbeiter der Beze u. a.: Wir haben heute die Eröffnung des Konkurses beantragt und festgestellt, daß die Warenlager, welche die Gebrüder Sklarek unterhalten, einen Wert von über drei Millionen Mark darstellen. Wir haben ferner die zehn sehr wertvollen Grundstücke der Brüder Sklarek, die größtenteils unbekapet sind, mit Beschlagnahme belegt. Wir hoffen, bei langwieriger Abwicklung den Verlust der Stadtbank stark zu reduzieren.

Gegen die Direktoren der Stadtbank, durch deren Leichtgläubigkeit die Millionenkredite an die Sklarek gegeben worden sind, ist eine Disziplinaruntersuchung in die Wege geleitet worden. Von der Stadtbank ist übrigens am Freitagabend noch Konkursantrag gegen die Firma Sklarek bei der zuständigen Gerichtsstelle eingereicht worden.

Das Urteil im Neuföhner Stadtbankprozeß.

WTB Berlin, 27. Sept. In dem Prozeß gegen die Beamten der Berliner Stadtbank wurde der angeklagte Kassierer Romolt wegen einfacher Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Stadtschreiber Palkner erhielt wegen Begünstigung zwei Wochen Gefängnis unter Zustimmung einer dreijährigen Bewährungsfrist. Das Ehepaar Behnte wurde zu zwei Jahren Gefängnis wegen fortgesetzter Hehlerlei verurteilt. Acht Monate der erlassenen Untersuchungshaft werden dem Angeklagten Romolt und dem Ehepaar Behnte angerechnet. Mit Rücksicht auf die eheliche Gesinnung, die sowohl das Ehepaar Behnte, wie auch der Hauptangeklagte Romolt an den Tag gelegt haben, ist gegen sie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt worden. Die Angeklagten Rothgänger und Hinfel wurden freigesprochen.

Auf dem toten Punkt.

m. Berlin, 27. Sept. Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat sich unverändert zu dem von jeder von ihr eingenommenen Standpunkt bekannt, daß die finanzielle Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ein Erfordernis ersten Ranges sei, während sie gleichzeitig eine Sanierung wiederum für erreichbar erklärt, ohne daß durch die Beitragserhöhung die Wirtschaft oder durch Nachschüsse die

Ueberfall auf ein Auto vor den Toren Berlins. Dem Autolenker Pfeffer in die Augen geschleudert.

Auf der Chaussee Berlin-Nichtenrade wurde gestern abend ein verwegener Raubüberfall auf ein Automobil verübt. Um halb 21 Uhr sahen zwei Gärtnere Arbeiter ein zertrümmertes Auto im Chausseegraben liegen. Auf dem Führersitz, zwischen Steuerwand und Rückwand hilflos eingeklemmt, lag ein Mann, der halb bewußtlos war und leise Schmerzensrufe von sich gab. Die Gärtnere alarmierten sofort das Rettungswesen. Der Mann wurde als der Fuhrunternehmer Willi Wegener aus Berlin festgestellt. Als der Verletzte nach längerer Behandlung endlich das Bewußtsein zurückerlangte, gab er folgende Schilderung: Ich fuhr die Nichtenrader Chaussee entlang, als

plötzlich vor mir die Scheinwerfer eines anderen Autos aufleuchteten. In dem Augenblick, als der fremde Wagen an mir vorbeifuhr, fühlte ich plötzlich einen brennenden Schmerz in den Augen. Es kam mir noch zum Bewußtsein, daß mir irgend ein heißes Pulver, vielleicht auch Pfeffer, ins Gesicht geschleudert worden war. Dann verlor ich die Gewalt über das Steuer. Mein Wagen prallte gegen einen Baum und rutschte in den Chausseeabgraben ab. In diesem Augenblick sahen zwei Männer über mich her, würgten mich, schlugen auf mich ein und raubten mir meine Brieftasche, in der sich 400 Mark befanden. Wegeners Zustand ist so ernst, daß man ihn ins Krankenhaus transportieren mußte. Die Kriminalpolizei hat noch in der Nacht die Ermittlungen aufgenommen.

Reichsanstalt in Anspruch genommen werden. Ueber die Sanierungsbedürftigkeit der Reichsanstalt gab es keine ernsthaften Meinungsverschiedenheiten unter den Regierungsparteien. Umso größer sind daher die Gegenstände in der Frage, ob man eine Beitragserhöhung entgegen der geringsten Annäherung unter den Regierungsparteien erreichen werden.

Der Reichsanstaltzler bemüht sich seit seiner am Freitag morgen erfolgten Rückkehr in ununterbrochener Unterredung einen Weg zur Verständigung zu finden. Er hat zunächst mit den Ministern Wiffell und Severing, deren Ressorts durch die Arbeitslosen-Reform am nächsten berührt werden, über diese Frage gesprochen; dann eine Unterredung mit dem dem Zentrum angehörenden Reichsjustizminister von Guérard und später mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann gehabt. Am späten Nachmittag empfing er schließlich die Vertreter seiner eigenen Fraktion, die Abgeordneten Wels und Herz. Für heute ist eine Ministerbesprechung in Aussicht genommen, in der die Kabinettsmitglieder sich über die Lage unterhalten werden.

Eckermann-Prozeß.

WTB Schwerin, 27. Sept. Der Prozeß gegen den früheren Oberleutnant zur See Eckermann nahm heute vormittag im hiesigen Justizgebäude seinen Anfang. Die Anklage legt ihm zur Last, Mitte Dezember 1923 in Schwerin als stellvertretender Leiter des dortigen Kommandos der Schwarzen Reichswehr in der früheren Feldschloßbesatzung und Feldwebel in der Schwarzen Reichswehr, Bolt, durch Unterredung zum Mord bestimmt zu haben, indem er ihm den Auftrag erteilte, den seiner Ansicht nach in französischen Diensten stehenden Friedrich Beyer zu erschließen, was dieser dann auch in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember in der Nähe des Dorfes Meddenburg getan hat. Bolt wurde deswegen Anfang Dezember 1925 zur Todesstrafe verurteilt, die in lebenslängliches Zuchthaus und späterhin in eine Gefängnisstrafe von 7 Jahren umgewandelt worden ist. Den Rest der Strafe hat das neue mecklenburgische Staatsministerium im Gnadenwege erlassen.

Auf dem Zeugnisstand ist der Schädel des erschossenen Beyer niedergelegt. Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Buschmann, eröffnet die Verhandlung mit der Verteidigung der sechs Geschworenen.

Ein Straßenbahnkassierer als Krankenhaus-Chef.

WTB München, 26. Sept. Wie die Telegrammzeitung meldet, ist hier der hochstabile Ragle verhaftet worden, dem es seinerzeit gelungen ist, sich trotz mangelhafter Qualifikation die Stelle als Leiter des Zeileis-Instituts in Nürnberg zu verschaffen. Ragle war früher Straßenbahnkassierer in München, wurde entlassen und verschwand, nachdem er wiederholt wegen Betrugs und Betheile bestraft worden war, aus München. Ende August trat er als Leiter des Zeileis-Instituts in Nürnberg ein, täuschte das Personal der Anstalt und die Assistenzärzte erfolgreich über seine Herkunft und hatte einen großen Patientenzulauf. Als man ihn entlarvte, war er schon aus Nürnberg verschwunden.

Die Berufung im Limbourg-Prozeß zurückgezogen.

WTB Köln, 27. Sept. Wie wir erfahren, haben in dem Reineidsprozeß gegen Peter Limbourg sowohl der Beurteilte als auch der Staatsanwalt ihre Berufung zurückgezogen.

Die Abreise Macdonalds.

WTB London, 27. Sept. Macdonald ist heute abend nach Southampton abgefahren, um sich an Bord der „Berengaria“ nach Amerika einzuschiffen. Auf dem Bahnhof hatten sich die Mitglieder des Kabinetts, der amerikanische Botschafter General Dawes und andere Mitglieder des diplomatischen Korps eingefunden. Macdonald erklärte vor der Abreise: Ich gehe mit großer Freude meinem Besuch in den Vereinigten Staaten und in Kanada und der Möglichkeit entgegen, dort alte Freunde

schaffen zu erneuern, wie neue zu schließen. Ich erwarte nicht, daß mein Aufenthalt in Washington zum Eintreten einer sensationellen Wendung führt.

Die Zahlungsbank.

WTB Paris, 28. Sept. Nach dem Petit Parisien bestätigt es sich nunmehr, daß der Organisationsausschuß für die Internationale Zahlungsbank am 3. Oktober in Baden-Baden zusammentreten wird. Die französische Delegation wird Paris wahrscheinlich am Mittwoch abend verlassen.

Die Stunde, die den Riefentonzern schuf. Ein Blick in die entscheidende Aufsichtsratsitzung der Deutschen Bank.

Z Berlin, 26. Sept., 5 Uhr nachm. „Hallo, hier Deutsche Bank — Sie wissen, um 4 Uhr — Aufsichtsratsitzung! Fußlon mit der Distanz... Wollen Sie dabei sein, wie ein neuer deutscher Riefentonzern geschaffen wird...“

„Um 4?? — Und ob ich will...“ — Ein Blick auf die Uhr — es ist 20 Minuten vor vier. Und um vier Uhr hebt dieses grandiose Schauspiel an, seine Komparfen sind die mächtigsten Wirtschaftsführer unserer Zeit, und das Echo, das es findet, hallt rund um den Erdball.

Und schon sitzt ich im Wagen, die Häuserhöfchen Berlins fliegen an mir vorbei, die Paläste des Bankenviertels wachsen auf, in grauem und rotem Sandstein brennen grünbelegte Bogenlampen hinter vergitterten Fenstern, hinter Gestürzen stehen galonierter Diener und empfangen die Insassen der Limousinen, die in langer Kette vorgefahren sind.

Die Deutsche Bank! Hinein durch das Hauptportal, vorbei an tausend Büros, über viele Treppen. — „Wo sind die Aufsichtsratsmitglieder?“ rufe ich im Vorbeigehen einem der Diener zu — dann öffnet sich plötzlich ein sehr vornehmes, mit tiefen Teppichen ausgepoliertes Vorzimmer, von dem zwei große Türen in einen riesigen feierlichen Saal führen: das Schlachtfeld der Wirtschaft.

„An den Wänden, hochgeätzten Wänden dieses Zimmers hängen Porträts berühmter Männer. Es sind die Bildnisse der fünf bedeutendsten Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank, Adolf Delbrück, Georg von Koch, Erzellenz Herz, Adolf von Harnack, Georg von Scharnowski, Adolf von Harnack, Georg von Scharnowski, Adolf von Harnack, Georg von Scharnowski...“

3.45 Uhr. Ein älterer Herr erscheint im Vorzimmer, legt die Garderobe ab, entledigt sich einer ledernen Attentatschleife, die an Schabigkeit ein Museumstück ist, zwinkert mit den Augen, sieht sich um, etwas schüchtern und sinnlich, zupft an seiner recht abgenutzten Kravatte, die unter einem altmodischen Waterröckchen schlief, und wendet sich dann an den vornehmsten und sehr effluvis wirkenden Diener: „Ach, ich bin wohl gar der Erste.“ — Der Diener erwidert in tiefer Verbeugung, denn dieser alte Herr mit der schäblichsten aller Attentatschleife ist nicht etwa ein Steuerkassierer oder ein Gerichtsvollzieher, sondern der General-Direktor eines der größten Deutschen Industrieunternehmens, dessen Wort ein Rechtspruch über Tausende von Menschen ist.

Und nun kommen sie der Reihe nach: Die Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank. Sie sehen alle nicht aus, als ob Millionen-Vermögen hinter ihnen stehen, sondern

— ja wie sehen sie aus? — Da kommt ein unscheinbarer Herr im schledht sitzenden Cutaway mit dunkelrotem Schilps und einem Stehregger, wie man ihn anno 1900 trug. Einen rötlichen Vollbart hatte er, und wenn er nicht eine so vergeistigte Stirn hätte und eine so blasse Gesichtsfarbe, wie man sie manchmal bei angestrengt arbeitenden Universitätsprofessoren findet, würde man denken, das ist der Steuermann eines Fischdampfers von der Waterkant, der sich zielt angezogen hat und zu Besuch nach Berlin gekommen ist. Aber es ist Herr von Gwinner, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Bank. Und da kommt ein zartes Männchen mit schlohweißem Haartranz um die sanfter gerötete Glatze und einer scharf gebogenen Habichtsnase in dem vergrübelten Gesicht, ein Mensch, der scheinbar nur aus Nerven besteht, und man glaubt, das ist der Seele und Fleisch gewordene Bibliothekar aus Anatole France Roman „Revolte der Engel“, der seine alten Schwärten mehr liebt, als ein Menschenleben. Ja, auch; das ist der Aufsichtsratsvorsitzende, Geheimer Kommerzienrat Steinthal.

Und jetzt kommen sie in Massen, die großen Männer der deutschen Wirtschaft, und sie sehen alle aus, wie kleine Beamte und Geschäftseute oder wie Politiker und einige wiederum haben das Air von Diplomaten großen Stils oder von Aristokraten, und das ist dann der Fürst von Hohenhausen, Herzog von Drachenberg oder Friedrich, Graf zu Stolberg-Stolberg oder der Graf Ballestrem... Sie sehen und sitzen an den Bänden herum, rauchen ihre Zigarronen und unterhalten sich. Und worüber sprechen sie?

„Wie geht es denn der Frau Gemahlin?“ — „Ach danke Herr Generaldirektor, nicht besonders. Sie hat in diesem Jahr wieder sehr mit der Galle zu tun.“ — „Denten Sie, Herr Doktor, ich habe in Marienbad 20 Pf. abgenommen!“ — „Und ich habe schon wieder 7 Pf. zugenommen!“ — „Und alles geht auf Kosten des Bauches.“ — „Was macht denn die Jagd, mein lieber Herr Geheimrat!“ — „Leider, leider! Wenn ich so könnte, wie ich wollte. Aber man wird alt, und das Rheuma plagt einem!“

Vier Uhr. — Telefone klingeln scharf aus den Zellen im Vorzimmer. Geheimrat Silberberg wird verlangt. „Kann ich jetzt nicht erreichen?“ ruft der Diener in den Apparat, die Herren haben sich zurückgezogen. — Aber die Sitzung hat noch nicht begonnen. Noch stehen und sitzen sie im großen Saal herum, ganz bescheiden, die großen Männer, und wenn man sie so sieht, dann fällt einem die alte Weisheit ein, daß nämlich der wirkliche Reichtum und die wirkliche Macht bescheiden macht. Doch nur diejenigen großspurig und großmächtig auftreten und sich in Eleganz und Bornehmtheit dieke tun, hinter denen in Wirklichkeit garnichts steht.

4.15 Uhr. Deht jetzt sich Herr von Gwinner oben an die schmale Seite des riesigen Beratungstisches. Neben ihm nimmt Geheimrat Steinthal Platz. Sie sprechen zusammen, zeigen sich Papiere, nicken sich zu. Was mögen sie jetzt besprechen? — Jedes Wort dieser Männer, so möchte man sagen, ist ein Stein im Schicksalsbau der deutschen Wirtschaft. Ein dritter setzt sich zu ihnen. Ein Herr mit einem ruhigen Gesicht, wie aus Stein gemeißelt, aus dem eine ungeheuer gebändigte Energie strahlt: Ostar Waffelmann. Der Vorstand der Deutschen Bank! Die anderen 40 Männer, die Aufsichtsratsmitglieder, Vertreter der Großindustrie und des Handels, alle diese Männer, deren Stimme weit über Europa hinaus Geltung hat, von deren Geist und deren Arbeitskraft das Leben und die wirtschaftliche Sicherheit von Millionen Menschen abhängt, sie sehen sich jetzt um den großen Tisch herum.

Einen Augenblick herrscht tiefe, tiefe Stille. Ostar Waffelmann zieht ein großes weißes Taschentuch hervor und puht sich sehr sorgfältig seine Brille. Dann klopf neben ihm Geheimrat Steinthal mit einem Bleistift auf den Tisch. Hebt an zu sprechen. Die großen Türen werden geschlossen. Die Männer, die über das große Ereignis des heutigen Tages den Zusammenschluß der beiden deutschen Großbanken Diskontogesellschaft und Deutsche Bank zu beraten haben, sind unter sich. Die Aufsichtsratsitzung beginnt ein neuer deutscher Riefentonzern wird geschaffen...

Advertisement for Lux soap. It features an illustration of a woman's legs in stockings and shoes. The text reads: 'Strümpfe halten länger durch Pflege mit LUX SEIFENFLOCKEN'. Below this, it says 'so sagt Bemberg, so sagen die Firmen Seidenhaus Schmitz und Kaufhaus B.H. Blömer in Bonn'. At the bottom right, there is a small logo for 'LUX' and the text 'SUNLICHT GESELLSCHAFT A.C. MANNHEIM'.

Kunst und Wissen.

Neue Filme.

Metropol-Theater. „Der Ruf des Nordens“. Der Hauptteil des dieswöchentlichen Programms gibt vor allem Gelegenheit, die gewaltige Eis- und Schneewelt der nördlichen Breiten zu sehen. Denn es ist die Geschichte einer Nordpolerpedition, die zum Gegenstand des Filmgeschehens gemacht ist. Pelzjäger entdecken nämlich im Polarlande menschliche Fußspuren und dann verwildert und leidend Peter Hellina, den letzten Überlebenden einer verhassten Polarerpedition. In die Heimat zurückgebracht, fordert man Rechenschaft von ihm über den Verbleib der anderen, zumal man verlässliche Aufzeichnungen in seinem letzten Polarjournal fand. Aber Hellina schwieg, geht als ein Geschwäteter mit auf eine neue Polarerpedition, wo er einem jungen Menschen, der ihm zugunsten ist, seine Geschichte erzählt. Mit seinem besten Freunde Ivar Ebenfoss, hatte er sich einer Polarexpedition angeschlossen, die nach dem verschollenen Polarforscher Winton suchen sollte. Aber schon auf dem Expeditionsschiff lebten sie sich beide aus einander, weil sie beide die Spur Wintons finden, um die Tochter zu gewinnen. Ivar ist der Stärkere. Er bricht nachts heimlich zur Küste auf, wird aber von Peter verfolgt, der Willens ist, den Freund niederzuschießen. Aber den er findet, kann er nicht mehr hoffen, geschweige denn töten, wie er vorhatte. Die Kunde gehört dem Entzornen wieder seine ganze Freundschaft. Er schießt den Freund durch die Schneewüste, bis er einen Toten zurücklassen muß. Und währenddem beugt sich auf dem sie erwartenden Schiff nach die Mannschaft verbleibt wird wegen der gleichen Frau von derentwillen sich im ewigen Eis und Schnee dieses Trauer-

spiel abspielt. Als das Ice geordnete Schiff sinkt, ertrinkt sie, mit ihr ein Peter Hellina nicht ausmacht, mit dem jungen Freund, dem er seine Geschichte erzählt, weiter zum Nordpol zu ziehen, als die übrigen sich weigern, weiter mitzumachen. Von diesem Ende, das einmündend in das große, eiserne Schweigen, erzählt aber nur das Programmheft, lieber nicht auch der Film, den man abfrize, wodurch er sein rechtes Ende hat.

Am der Wände tritt das St. Orla-Wallfett auf, das in „Cellophane“ tanzt. Eine überaus schillernde und allberührende Angelegenheit. Dann erscheint Hermann Messum mit einem etwas zu länglichen Programm als Zwerghäcker und Sänger. Es folgen als vorzüglichste Nummer die atrobatischen Leistungen G. H. H. S., der einen Begleiter hat, der in Romit macht.

Als kinische Beigabe sieht man noch die Grotte „Der sanfte Heinrich“ und zwei Wochenkautbildfolgen.

Lichtspiele im Stern. Ernst Klein schrieb einen Roman „Der Stahlstrahl“. Der Regisseur E. Schönefelder ging hin und schuf nach diesem Roman für die Keno-Film-W. G. einen Sensationsfilm, dem er den Namen „Der Truß der Diebe“ gab. Wir kennen jene großen Kräfte der Stahlmannoten oder der Petroleumfänge, warum sollen es nicht auch die Herren Stahlstrahl und die Herren Stahlstrahl sein? Und daß sie in ihrem internationalen Truß mit gutem Erfolg arbeiten, das beweisen die Zahlen, die der Vorhänge des Aufsichtsrats aus den einzelnen Beisitzern bekannt ist. Nur manchmal haben die laubenden Bank- und Diebesherren Pech und die Schuld daran trägt „C. B. A.“, früher Reklamer in Zwielen und Berlin, jetzt Kriminalbeamter auf eigene Faust. Es werden Berlin und Ostelsteine gestohlen, nur die Diebstahle von Brauenbergen wollen den foudenen Herren nicht immer so

gelingen, und das ist recht ärgerlich. Paul Gräß und Kurt Wepfermann, die beiden Eindrecker, bringen in den Film, der sonst nur mit unsauberen Geschichten von bestadten Zwerghäcker und Bankherren handelt, den nötigen Wis. Agnes Herzog vertritt den Typ der nach Berlin uersitätlichen Frau, die ihren Mann, den Zwerghäcker Flosser, schließlich in den Tod treibt. Vor einigen Jahren stellte der amerikanische Film Trümpfe mit Jacke Coogan, „Bobby der Benzinjunge“, bewies, daß wir auch einen deutschen Coogan haben. Bobby Duran ist ein ganz entzückender Bengel, der lieber raucht und Wundenstiche vollbringt, als arzig und brav zu sein, ist der Vleding des Wadlittums und bleibt es hoffentlich noch lange. Mit ihm mimen die Schöne Ruth Wehber, Livio Vavanello, Sophie Bagab, Gullia Radei und Eward Raithauer. Regie führt Carl Döse. — In eine Diamantfahlelei des bawerischen Marxfliedens Grating führt uns der Kulturfilm. — Die neue D. R. E. Woche bringt Interessantes aus aller Welt.

Schauburg-Nachspiele. „Schauburg-Nachspiele“. Motive aus dem besteltesten Milleu der „Immerreue“ verwendet in ausgiebigstem Maße der Film „Schauburg-Nachspiele“, mit dem die Schauburg-Nachspiele ihr neues Wochenprogramm eröffnen. Eine spannende Handlung: ein unschuldig fahender Buchhändler entpirt und gerät auf der Flucht in die Wüste, wo sich die Hamburger Unterwelt, veränderte Gräueltaten und Verbrecher von Beruf, zusammenfinden pflegt, fällt bei einer Razzia wieder in die Hände der stuligen Polizei und kommt in Nordverhaft. Mit Hilfe einer Frau und eines treuen Freundes gelangt es ihm aber, seine Unschuld nachzuweisen und wieder ein gebornetes Leben zu beginnen. Der Film ist überaus an Typen und dem Spektakelmilieu. Die Darsteller gefallen durch ein schlagendes Spiel. Gaunertypen wie J. W. der „Schöne Emil“ des Liebig Krno lösen bei den Zuschauern Lachstürme aus. Auch die Photo-

graphie ist vorzüglich, sodas gute und kurzweilige Unterhaltung geboten wird. „Der Sion von Obeffa“ nennt sich der Weisfilm, in dem die russischen Schauspieler in ihrer bekannt vorzüglichsten Darstellung am Werke sind. Gedacht erfundene Handlungsmotive erfahren durch ihr überredendes Spiel eine glaubhafte und wirkungsvolle Zusammenfassung. Die Bilder sind von jener einlaarlichen Wirkung, wie man sie bei den russischen Operateuren gewohnt ist. Zum Schluß des Filmprogramms läuft ein Kulturfilm, ein produktiver Streifen mit Bildern aus dem Reich der Maschinen und der Technik. Auf der Bühne sind wiederum die sechs Sibirier Grits, die schon in der vorigen Woche gastierten, mit Eisen an der Kette. Ihre gelungenen Tänze finden immer wieder Beifall.

Stadtheater. Die morgige Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Nollege Crampton“ findet zu vollstimmigen Beifall statt. Die Titelfolle in Schafspears „Ading Richard II.“ am kommenden Montag spielt Hervert Sebald. Neben den Damen Schläfer, Petri und Jellen ist das gesamte Herrenpersonal beschäftigt. Die Spielzeitung liegt bei Oberregisseur Bruno Schönfeld. Das Bühnenbild schuf Walter v. Wechs.

Ausstellung. Am Oktober wird Ida Spangenberg, die bekannter Bonner Schriftstatterin, im Stadt-Oberrhe-Museum eine Schriftausstellung veranstalten. Mit dieser Ausstellung wird auch eine Gemäldeschau von Elie Krüger verbunden sein.

Köln Oper. Sonntag: Salome. — Montag: Martha oder Der Markt zu Almond. — Dienstag: Zannhäuser. — Mittwoch: Ziska. — Donnerstag: Bar und Zimmermann. — Freitag: Wolhyme. — Samstag: Der liebe Augustin. — Sonntag: Der Rosenkavalier. — Montag: Der Troubadour.

Preisauschreiben

Erster Teil

**50 PREISE
100 TROSTPREISE**
kommen zur Verteilung.

Wer weiss Bescheid?

1. Wieviele Geschäfte gehören am 1. Oktober dem Verbands Bonner Spezialgeschäfte an?
2. Auf wieviele Straßen und Plätze verteilen sich diese Geschäfte?
3. Wieviele Meter Schaufensterfront ergeben sich, wenn alle Schaufenster der Spezialgeschäfte des Verbandes nebeneinander liegen würden?
(Es zählen nur Schaufenster im Parterre mit.)

Wer den richtigen Zahlen am nächsten kommt, erhält den besten von den 50 Preisen usw.

Es lohnt sich, mitzutun!

Zweiter Teil

**3 WERTVOLLE
EHRENPREISE**
winken den Gewinnern.

Wer denkt nach?

1. Was versteht man unter einem Spezialgeschäft?
2. Welche Geschäftsformen im Einzelhandel kann man nicht als Spezial-Geschäfte bezeichnen?
3. Warum bevorzugt die nachdenkende Bürgerschaft beim Einkauf die guten Spezialgeschäfte?

Die drei besten Antworten auf obige drei Fragen werden mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet.

Die glücklichen Gewinner haben die Wahl unter etwa 40 in den Spezialgeschäften ausgestellten Ehrenpreisen.

Der Gesamtwert der Preise beträgt 1 500.- Mark.

Lösungen und Antworten, die sämtlich in den unbeschränkten Besitz des Verbandes übergehen, sind in verschlossenem Briefumschlag abzugeben in allen Geschäften, die dem Verbands angehören. Aufschrift: Preisauschreiben. Namen und Wohnung sind anzugeben.

Die 50 Preise, teilweise auch Ehrenpreise, sind ausgestellt bei der Firma Wilh. van Dorp, Schaufenster am Dreieck; weitere Ehrenpreise in den einzelnen Geschäften mit dem Merkurkopf.

Alle Einsendungen müssen spätestens bis 5. Oktober einschließlich erfolgen.

Als Preisrichter fungieren ehrenamtlich die Herren:

- Gansen II Otto**, Rechtsanwalt
- Rustemeyer Peter**, Direktor der kaufm. Berufsschule
- Schwippert**, Chefredakteur der Deutschen Reichs-Zeitung
- Mundorf Georg**, in Firma Mundorf's Kindergarderoben
- Knaab Fritz**, Werbeleiter des Verbandes Bonner Spezial-Geschäfte

Eine Berufung gegen die Entscheidung der Preisrichter ist ausgeschlossen.

Die Spezial-Geschäfte mit dem Merkurkopf




**VERBAND
BONNER
SPEZIAL-
GESCHÄFTE
EV.**




Nur gut erh. moderner Smoking
mittl. Größe zu kauf. gel. Preisang. u. N. 721 Grp. (6)

Einige gut erh. Defen ein Dauerbrenner zu laufen gesucht. Angebote mit Nr. u. Preisang. an die Expedition. (6)

Zu kaufen gesucht ca. 350 Btr. **Weißkohl**

zum Einfeinbeben. Nur einwandfreie Ware. Offerten mit Preisang. an Rikslans Beken, Händler, Dörsch, Post Salmerstr. 12, Trier. (6)

Frau Klein
Doelstraße 5
Nähle hohe Preise für attrag. Knäule, Dosen, Joppen, Ankerleiber, Schuhe, Mäde, Bettzeug usw. Karte anlagt. (6)

Male selbst!



Nach Dr. SCHOENFELDT
STECHPAUSEN
und MALVORLAGEN
ausgegeben

Kostenloser Unterricht

wird erteilt: Montag den 30. September, Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Oktober, nachmittags von 3-5 und abends von 8-10 Uhr im Mal- u. Zeichengerätehaus
Till Strömer, Bonn, Römerplatz 2a.

Zu kaufen gesucht Kleiderkasten u. H. Sofa. Off. u. S. R. 31 an d. Exp. (2)

Kleiner Majolika-Zimmer-Ofen gesucht. Off. u. S. 1000 an d. Exp. (6)

Kaufe
Reller- und Speisekremmel, sowie Pumpen, alle Kronleuchter, Sesselstühle u. Babymatzen zu den höchsten Preisen an. H. Wuhbaum, Engelstraße 20.

Clubgarnitur
(einf. Kindleder)
2 Sessel, 1 Sofa, sehr billig zu vert., Dunsdstraße 20, Part. (2)

**Es ist Zeit
Ihre Briefpapiere zu kaufen.**

Auf alle Waren
10 bis 40% Rabatt.
Frau Marie Kerckhoff / Bonn
10 Stockenstraße 10

Die Abende werden länger
Wie steht es mit Ihrer **Beleuchtung?**
Leuchten für alle Zwecke finden Sie bei uns.
ETA vorm. Ludwig Acherstr. 13a.

Schreinerer verkauft
neues Eichen-Doppelschlafzimmer
schweres Modell, mit Marmor, Mk. 550.-
Moderne Natur-Küche
Büfett, Anrichte, Tisch und Stühle, Mk. 275.-
Eichen-Speisezimmer sehr billig.
Beuel, Villicherstr. 53 Sonntags geöffnet.

Reparaturen
an **SINGER NÄHMASCHINEN**
werden sachgemäß
und schnell ausgeführt
Singer-Nähmaschinen
Aktiengesellschaft



Bonn, Sternstr. 12. Fernruf 5848

Aus Bonn.

Aus dem Universitätsleben.

Zum ordentlichen Professor der organischen Chemie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt ist als Nachfolger des emeritierten Prof. H. Fischer Privatdozent Dr. Ing. Clemens Schöpf von der Universität München berufen worden.

Der ordentliche Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Phil., Dr. jur. h. c. Oswald Redlich, Präsident der Akademie der Wissenschaften, ist von seinem Beamtete zurückgetreten; aus diesem Anlaß erhielt er das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich.

Religiöse Kaufmannswoche 1929.

Wohl kein Stand empfindet die Hege der heutigen Zeit so stark wie der Kaufmannstand. Jeder Tag erfordert neue Einstellung auf neue Ereignisse, soll nicht das Geschäft größten Schaden leiden. Darum war auch wohl eine körperliche Entspannung einem jeden in den Ferien zu gönnen. Aber noch von weit größerer Bedeutung ist eine seelische Erholung, damit nicht unter all den Sorgen um die Dinge, die doch Kost und Motten zerfressen, die Seele Schaden leidet. Allen Kaufleuten wird deshalb die religiöse Kaufmannswoche willkommen sein. Die Vorträge finden statt von Montag, den 30. September, bis Freitag, den 4. Oktober, jeden Abend 8.30 Uhr, in der Kapelle der Barmherzigen Brüder, Bonner Lahnweg 4. Sie werden gehalten von dem bekannten Redner Pfarrer Raffert (Bodesberg). Alle katholischen Kaufleute Bonns sind recht herzlich eingeladen.

Kaplan Diefenbach.

Denkt an die Armen!

Zum morgigen Sonntag wird, wie normalerweise im Interesse der guten Sache betont werden soll, in den Straßen westlich der Eisenbahnlinie, in der Elisabethparkstraße und in den Vororten Endenich, Foppelsdorf und Kessenich gesammelt.

Jubiläum.

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma F. Soenen konnte gestern der Schreiner Georg Carael, Heerstraße 142, zurückblicken. Dem Jubililar wurde die Ehrenurkunde der Bonner Industrie- und Handelskammer überreicht. Geschäftsführung und Arbeiterchaft beglückwünschten ihn zu seinem Ehrentage.

Amtsmeister Hans Hundt, Konowstraße 2a, kann am 1. Oktober auf eine 40jährige Tätigkeit beim Bonner Oberbergamt zurückblicken.

Vom Flughafen Hangelar.

Erster Tag des D. L. V.-Zuverlässigkeitsflugs.

Der Zuverlässigkeitsflug des Deutschen Luftfahrtverbandes (D. L. V.), der trotz finanzieller Schwierigkeiten auch in diesem Jahre durchgeführt werden konnte, nahm am gestrigen Freitag seinen Anfang und wird am heutigen Samstag und morgigen Sonntag seine Fortsetzung finden. Der Flugbetrieb in Hangelar war bereits am ersten Tage des Zuverlässigkeitsfluges überaus lebhaft, der Tag nahm einen für die Flugsportfreunde durchaus zufriedenstellenden Verlauf.

Schon in aller Frühe, um 6.15 Uhr, begaben sich die drei für gestern zugelassenen Maschinen auf ihre Reise. Mit Wifflingen und Cibelier startete D 1677 nach Bremen, das es in ununterbrochener, kaum dreistündiger Flug erreichte und wo es nach kurzem Aufenthalt wiederum in dreistündiger Flugzeit nach Bonn zurückkehrte, um hier den Befahrungswechsel vorzunehmen. Sodann flogen Winkels und Hardt ihre Pflüchstrecke Bonn-Düsseldorf und zurück, womit sie ihr dargebrachte Kilometerzahl von 688 Kilometer erledigten. Das Flugzeug D 1490 vom Siebengebirgsflug, startete unter Diplom-Ingenieur Wager als Führer und Flugführerin Fräulein B. a. B. uel mit Flug Frankfurt-Bonn-Düsseldorf-Bonn-Köln-Bonn, und hatte damit seine Pflüchstrecke von 432 Kilometer ebenfalls erledigt. Ferner startete unter Flugführer Schiller G. W. G. D 1653. Die Maschine flog dreimal die Strecke Bonn-Münster-Donaubrück und zurück, um ihre Pflüchmeterzahl zu erreichen.

Zudem kamen eine Reihe auswärtiger Flieger durch Hangelar, u. a. eine Klemm-Maschine vom Kölner Klub für Luftschiffahrt, von Flugführer Triebler gesteuert, und eine Klemm-Maschine unter Flugführer G. u. g. n. Flugführer Koenen auf „Graemide“, Flugführer Schumacher auf D. L. V. G. 3 sowie Flugführer Fröse auf einer englischen Motte überflogen auf ihrem Flug Köln-Düsseldorf-Krefeld-Geisenkirchen-Essen-Dortmund ebenfalls mehrere Male den Flughafen Hangelar.

Die gestern am Zuverlässigkeitsflug nicht beteiligten Flugführer machten zahlreiche Übungsflüge, so daß den ganzen Tag über reger Flugbetrieb herrschte.

Erfreulicherweise war gestern das Wetter recht schön und klar; den Führern wurde daher die Orientierung verhältnismäßig leicht. Im allgemeinen können die gestrigen Flugleistungen als überaus gut bezeichnet werden. Als Zielzeit war 5.30 Uhr nachmittags festgesetzt, doch waren sämtliche Flieger schon eine halbe Stunde vor Ziel zurückgekehrt. Auf Grund der gestrigen Ergebnisse kann heute bereits gesagt werden, daß Bonn günstig absteuert. Leider waren eine Düsseldorf und eine Kölner Maschine ausgefallen.

Eine Kundgebung für die Feme-Gefangenen

Veranstaltet gestern Abend im Weinhaus Lese der Kampfschutz für die Feme-Gefangenen, Ortsgruppe Bonn, in dem sich die meisten nationalen Vereinigungen Bonns auf Anregung der hiesigen Wehrwolf-Gruppe zusammengeschlossen haben. Der Geschäftsführer der Nationalen Rothilfe, Major Schröder, Berlin, sprach über das Thema: „Freiheit und Recht für die Opfer der Feme-Hege eine Staatsnotwendigkeit“. Wer ein Gefühl habe für Freiheitskämpfer wie Schill und Hofer — so führte der Redner eingangs aus — müsse auch Verständnis aufbringen können

Wochenende.

Bonn, 28. September 1929.

Lieber Herr Hanßmann!

Sehen Sie sich um: Die Tage sind noch so sommerlich blau, da oben auf den Drähten fliegen die Schwärben wie Rotenköpfe und scheinen noch nicht geneigt zu sein, sich Fahrarten nach dem Süden zu lösen. Noch glüht es bunt und grell in den Gärten, ein Apfel fällt mit dumpfem Schlag ins Gras und die letzte Rose hängt schwer am Zweig. Eine milde Ruhe ist gekommen, eine stille Müdigkeit und nur die Himmelschreiber sind emsig am Wert und berühren den blauen Himmel mit Reflektoren. Aber schlagen wir züchtig die Augen nieder und wenden uns nach dieser Abweisung anderen Dingen zu. Da habe ich hier so einige Brieflein, die wert sind, daß man einiges dazu sagt. Nehmen Sie sich in Ihrem Sessel zurück und hören Sie zu:

Wetter Herr Grünspan!

Endlich komme ich dazu, Ihnen ein Anliegen zu unterbreiten. Als Bonner Bürger und eifriger Theaterbesucher hatte ich mir erlaubt, zur Zeit Ihnen einen Artikel „Theaterneubau“ zu überreichen, welcher auch im Gesprächsaal erschien. Der Erfolg war der, daß sich nach einiger Zeit der Verein für Theaterneubau demütigte, seinen Vorstandsschluß abzugeben und der Öffentlichkeit zeigte, daß er noch lebe. Außer diesem Lebenszeichen habe ich nichts mehr von ihm gehört. (Damit will ich keineswegs andächtig nicht sagen, daß er nicht arbeitet.) Aber sonderbar ist es doch, daß eben nichts mehr zu hören ist. Denn es ist doch für eine Stadt wie Bonn, eine Gartenstadt, demnächst werdende Badelandschaft, Universitätsstadt und was noch alles, wirklich keine Propaganda, wenn Fremde sich das „wunderbare“ Theatergebäude ansehen, aber wenn sie zum Theater gehen wollen und von weitem, ich hätte beinahe „Rasten“ geschrieben, das Gebäude sehen. Könnte denn nicht etwas mehr Reflektoren für den Neubau gemacht werden? Es können doch bei dem Neubau so viele Bonner Bürger beschäftigt werden. Geld scheint ja bei der Stadt Bonn keine Rolle zu spielen. Sie werden mich groß ansehen, aber wirklich! Ich kann Ihnen Beweise bringen! Da ist zum Beispiel in Berlin eine Antikastelle, die sich Kultusministerium nennt. Dieses Kultusministerium hat, wie ich erfahren habe, der Stadt Bonn zu ihrem Etat für das Theater einen Zuschuß gegeben. In diesem Jahre, d. h. für die kommende Spielzeit, wurde diese Summe gestrichen. Warum? Werden Sie fragen! Es heißt aus Sparmaßregeln. Ich glaube aber, daß ich nicht sehr geübt, wenn ich sage, die Stadt Bonn hat zu viel Geld in den guten Besuch des Theaters erteilt. Vielleicht ist es Ihnen möglich, zu erfahren, warum die Summe gestrichen worden ist, denn für Bonn ist dieses doch immerhin ein Zuschuß, der vermieden werden konnte. Für heute einmal genug.

Ihr ergebener (Unter)schrift.

Schön und gut! Am 11. Mai bereits habe ich den gleichen Gedanken ausgesprochen und anlässlich der zehnjährigen Tätigkeit des Intendanten Dr. Fischer am Bonner Stadttheater dem Theaterbauverein ein ans Herz gelegtes, aus seinem Winterhaushalt zu erwachen und mit Richtigkeit an die Propagandarbeit heranzugehen. Darüber sind Monate vergangen. Es war und ist Stille über den Gewässern. Deshalb appelliere ich an das wachsame Herz unserer theaterfreudigen Mitbürger und schlage eine öffentliche Sammlung vor zur Beschaffung einer soliden Wanduhr! Vielleicht hilft das. Im übrigen ist mit herabgekommenem Mundwinkel zu verurteilen, daß Reich und Preußen ganz allgemein die Zuschüßbeträge für die bestehenden Theater erheblich gekürzt haben. Zuschüsse erhalten nur noch die Theater in den besetzten Gebieten, die Bühnen in den Grenzlandmarken und nur einige wenige Bühnen im Innern des Reiches, deren Aufbau als „gemeinnützig“ anerkannt wird. Unser Bonner Stadttheater hat und wird, wie ich höre, keinen Zuschuß erhalten, scheint also im Regierungsvertrag nicht „gemeinnützig“ zu sein. — Immerhin eine bemerkenswerte Feststellung! Also bleibt nichts anderes übrig, als sich auf die eigenen Beine zu stellen. Inzwischen hat die Spielzeit begonnen. Unser Theaterchen, diese alte Matrone hat abermals eine Verjüngungskur überstanden und lächelt uns mit einladender Handbewegung freundlich zu.

Zwei Dinge allerdings sind es, die Mißfallen erregen. Zunächst wird es unangenehm empfunden, daß für die Unterbringung der Garderobe nicht besser gesorgt wurde. Damit hapert es. Die Garderobe hängt für jedermann zugänglich an den Wänden. An den Pausen vermag von der Straße her man, in die „Garderobe“ einzutreten. Den Herren von der Kunst der langen Finger bietet sich hier reichliche Erwerbstatigkeit. Tatsächlich kommen denn auch gelegentlich Diebereien vor, so in einem mir bekannten Falle, da einer Dame ein neuer Regenschirm „gestohlen“ wurde. Die Stadt macht es sich bequem; ein Plakat befragt, daß für „abhanden gekommene Garderobe kein Ersatz gemacht wird.“ Es ist deshalb dringend notwendig, daß die Stadt hier mal nach dem Rechten sieht. Gewiß, die Räume sind beengt, trotzdem ließe sich ein Raum schaffen für diejenigen Theaterbesucher, die ihre Garderobe gegen eine besondere Gebühr in

für die Männer der schwarzen Reichswehr, die zu Unrecht „Fememörder“ genannt wurden. Leider wüßte aber auch heute noch ein großer Teil der Bevölkerung nichts von Feme und Fememord. Das Londoner Abkommen, in dem lediglich die Fememörder unberücksichtigt gelassen seien, zeige, daß man geglaubt habe, sie mit anderen Maßstäben richten zu müssen, als gewisse linksgerichtete Kreise.

Major Schröder ging sodann auf die inner- und außerpolitische Lage im Jahre 1923 ein. Es habe sich damals um die Landesverteidigung nach außen gehandelt. In dieser Zeit schwerer Not sei die schwarze Reichswehr gegründet worden, eine illegale Wehr, da der Verfall der Reichsmark die Errichtung einer den Verhältnissen entsprechenden legalen Wehr verboten habe. Damals habe die Regierung nur ihre Schuldigkeit getan, wenn sie eine Organisation aufzog, die deutsches Land vor dem heillosen Zugriff ausländischer Nachbarn zu schützen hatte. Sodann wies der Redner auf die verdienstvolle Arbeit von Schulz und seinen Mitarbeitern hin. Für Schulz sei alles, was er tat, nur ein Dienst am Staate gewesen. Unter ihm seien überdies keine Feme-Wörter verübt worden. In kritischer Weise nahm sodann Major Schröder zu der gegenwärtigen Rechtsprechung Stellung, die ein Gefühl für die Beweggründe vermissen lasse, aus denen heraus die Feme-Taten geschehen seien. Die Feme-Hege durch linksgerichtete Kreise habe das Ziel, den Willen des nationalen deutschen Volkes zu verhindern, die nationalen Kreise zu beeinträchtigen. In Anbetracht der Tatsache, daß es im Leben eines jeden Volkes Augenblicke gebe, wo die Forderung einer Amnestie über die Bedeutung einer politischen Wahlnahme herauswache und zu einer Forderung des Rechts, wenn auch nicht des Vorkaufrechts würde, sei es unverständlich, daß die Feme-Wörter noch nicht befreit seien dadurch, daß man die Feme-Täter auf eine Stufe mit Verbrechern stelle, würde uns nur die stille Verachtung des Auslandes zuteil, das noch Sinn für vaterländische Ideen habe. Die endgültige Liquidierung der Feme-Frage sei für den preussischen Staat eine unbedingte Notwendigkeit.

Verwahrt geben wollen. Also ein Einnahmequellen mehr! Solange das aber nicht geschieht, ist unbedingt für eine bessere Kontrolle, namentlich in den Pausen, Sorge zu tragen.

Des weiteren: Die bisherigen Barterebesucher sind „geschmissen!“ Weshalb sind sie geschmissen? Es gibt kein „Barterre“ mehr! Früher gabs eine Reihe Stülpbarterre und ungezählte Stehparterreplätze für billiges Geld, begrüßt und frequentiert von allen, die mit dem Biengig rechnen müssen und doch nicht gern den Dampf erklettern wollten. Heute guden die ehemaligen Barterebesucher in den Mond. Das „Barterre“ ist in „Sperrfisch“ umgewandelt worden. Jeder Platz kostet heute 3,20 M. für die reguläre Vorstellung und 1,80 M. für Vorstellungen zu volkstümlichen Preisen. Ich verstehe, daß man jeden Winkel ausnützt, um zu Geld zu kommen. Das „Barterre“ aber hätte man aus sozialen Gründen belassen sollen gerade für die Schicht, die vor dem Krieg „vorn“ und nun, durch die Not der Zeit gezwungen, „hinten“ sitzen müssen, also im Barterre. — Wie wäre es also, wenn in jener Ecke die Aufschrift „Sperrfisch“ entfernt und dafür das vertraute Wortchen „Barterre“ wieder hingemalt würde? Natürlich müßten in diesem Falle auch wieder Barterre- und nicht Sperrfischpreise eingeführt werden. Daß die Barterebesucher alsdann „sitzen“ müssen, werden sie aufatmend in den Kauf nehmen. Hören wir andere Notjöhre!

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Mit unvorstellbarer Freude habe ich erwidert, wie sorgsam Sie sich der Riten der Bonner Stadtkinder annehmen. Heute komme ich auch mal mit einer Bitte. Beruf und Vergnügen verurteilen öfters, daß ich abends um 10.31 mit dem Elzug in Düren ankomme. Da sehe ich nun jedesmal daselbst das Schauspiel — eine barrende Neuenheimer, die von einem Fuß auf den anderen irretet, auf die um ca. 10.32 erscheinende Straßenbahn wartet. Wagt das zu einer Stadt wie Bonn, das man an einem Elzug über 20 Minuten auf die Verbindung nach Bonn wartet? Mit gutem Willen und Verständnis könnte doch der Adhille geschaffen werden.

Welterbin möchte ich Sie, lieber Herr Grünspan, auf einen anderen Lebensstand hinweisen. Haben Sie schon einmal die Bedürfnisanstalt der Reichsbahn zwischen Bahnhofs- und Rheinuferbahn besucht? Eine solche Stätte bietet die Reichsbahn wirklich nicht dem kleinsten Dörchen mit Bedarfslieferanten. Dort stinkt es — mit Verlaub zu melden —; man muß auf Schute und Kleider aufgeben, daß man sich an dem überflutenden Boden und den schmutzigen Wänden nicht beschämt. Es ist geradezu unangenehm, was sich die Bahn hier leistet.

Für heute vielen Dank und Gruß. Ihr E. R.

Zunächst: Es ist richtig, daß der nächste elektrische Straßenbahnmorgen nach Eintreffen des Elzuges erst 23.08 ab Beuel fährt. Bis 21.48 verkehren die Wagen alle 10 Minuten und dann 22.08, 22.28, 22.45, 23.08, 23.28 und 23.52. Ich habe mit der Direktion der Straßenbahn eingehend gesprochen und höre, (es leuchtet mir ein) daß es nach dem Fahrplan der Straßenbahn kaum möglich ist, für jeden Reichsbahnanschluß auch einen passenden Straßenbahnanschluß einzurichten. Die Straßenbahn muß zunächst Rücksicht nehmen auf ihre eigenen Anschlußlinien; d. h. der Fahrplan aller Linien vermittelt jeweils einen möglichst schnellen Lebergang an den Begegnungs- und Abzweigstellen. Im vorliegenden Falle nun wären die Anschlußstellen der Linien 4 und 5 die Leidtragenden, da hier ein schneller Abgang unmöglich wäre. Im übrigen (so wurde mir gesagt) haben Feststellungen ergeben, daß der Lebergang von Reifenden der Reichsbahn gerade von dem erwähnten Elzug sehr schwach ist. Auch ist bereits einmal versucht worden, einen „beweglichen“ Fahrplan aufzustellen — es hagelte Beschwerden!

Der zweite Teil des Briefes beschäftigt sich mit dem duftenden Kapitel „Bedürfnisanstalten“ — hören wir aber zuvor einen weiteren Strohfeuer:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

In Ihrem Brief vom 3. August gaben Sie der Stadtverwaltung die wohlgemeinte Anregung, am Friedensplatz ein vorzügliches Häuschen für Männer und Frauen errichten zu lassen. Dieser Wunsch schlicke ich mich vor und ganz an, doch von einer Umsetzung an das an der Vorterrasse möchte ich ganz entschieden abstrahieren. Letzteres ist im General-Anzeiger von dem „neueitlichen“ Bedürfnishäuschen, welches dort errichtet würde. Als ich kürzlich nun einmal zufällig dort vorbeikam, nahm ich es, mehr der Neugier halber als aus anderen Gründen auch von innen in Augenschein.

Doch von „neueitlich“ hatte ich mir einen ganz anderen Begriff gemacht. Darunter verstehe ich elatitische Lände, etwa mit Wandplatten oder dergl., welche greulich und leicht sauber zu halten sind. Dort fand ich auch die Jalousienwände von einem sonderbaren runden Gebilde von Kunstschmuck, welches mir nicht viel Gelegenheit zur Abklärung von Staub und überhand wachsenden Flecken bot; also von neueitlich kann man da nicht sprechen. Außerdem ist schon das Einbringen in diesen Raum mit Schwermetallen verbunden. Was man seine Kleider nicht an beiden Seiten an den runden Wänden anreihen und beschmücken, so muß man schon sehr vorsichtig hin- und hergehen. Wären wir also die Stadtverwaltung, das neue am Friedensplatz

zu bauende Häuschen wirklich modern und geräumig zu bauen. Vielleicht schreiben Sie, verehrter Herr Grünspan, nach Ihren Ferien, für welche ich Ihnen viel Vergnügen und schönes Wetter wünsche, einmal gelegentlich etwas über Neuen Punkt.

Hochachtungsvoll:

Unter)schrift.

Nun wissen Sie, lieber Herr Grünspan, daß wiederholt schon in meinen Ergüssen die Sprache von jenen berühmten Häuschen, die ebenso begehrt, wie notwendig, aber — selten sind. (Zuruf der Frauen: Sehr richtig!!!) Der Zustand dieser stinkenden Häuschen stimmt zum Himmel und es wird (verzeihen Sie!) weiterstinken! Wo sind die ehemaligen Kriegslieferanten für Gasmasken? Einträglige Geschäfte winken Ihnen! Vielleicht, (um einem dringenden „Bedürfnis“ (!) abzuhelfen) schießt man wohlgenut zur Gründung eines Vereins der Gasmaskenträger! Im Falle Reichsbahn kann nur das Betriebsamt 1 Koblenz helfen! Ich werde das meiste tun; worauf Sie sich verlassen können. Aber jetzt schon kenne ich die kommende Antwort: „Reider stehen feierlich Mittel zu der auch amtlicherseits für notwendig erklärten baulichen Veränderungen zur Verfügung!“ — Warten??

Und nun das „Häuschen“ Friedensplatz! Auch darüber habe ich mancherlei dahergewiselt! Als ich damals (Anfang August) bei der Stadterhaltung vorstellig wurde, erhielt ich die tröstliche Versicherung, daß das „Häuschen“ in den nächsten Tagen veranschwinden werde und daß eine endgültige Regelung erfolge, wenn das Oberdörferische Haus niedergelegt werde. Das werde bald geschehen. Dann, aber sofort dann, werde ein „tafellos modern eingerichtetes Häuschen für Damen und Herren“ der Sparrasse gegenüber errichtet. — Herr Hanßmann, es ist Herbst geworden, das vielumstrittene „Häuschen“ steht immer noch — das Oberdörferische Haus steht ebenfalls noch. Vor kurzem sah ich, wie die Anstreicher hier emsig wirkten, dem Haus ein neues Kleid zu malen. — Was folgern Sie daraus? — Na also!

Trotzdem aber soll sich mein erneuter Schrei um Abhilfe submissiv zum Stadthaus schwingen und den Herren in die Ohren klingen wie Tubalton des Weltgerichts — wenn nötig, bin ich erbötig, die Herren bei der Hand zu nehmen und mit ihnen gemeinschaftlich einen Rundgang durch die Stinkererei zu machen! Mehr kann ich weiß Gott nicht tun!

Stellen wir eine andere Beilenlänge her! Hören Sie: Lieber Herr Grünspan!

In unserer lieben Stadt Bonn scheint es nach meinen und vielerlei Betrachtungen zwei Sorten von Menschen zu geben: einmal solche, die arbeiten, zum anderen solche, die nicht tun und sich ihre Zeit in der Sampastraße mit dem Spielzeugen von Kaufleuten vertreiben. Beiden ist es an sich nichts einzuwenden, wenn gleich das geistige Niveau dieser Leute, die sich von 8 Uhr früh bis Mitternacht mit dem Robo vergnügen, nicht übermäßig hoch sein dürfte. Rücksichtlos und den arbeitenden Teil der Bevölkerung während ist es jedoch, wenn diese Robobesitzer es nicht für nötig finden, ihr Fenster zu schließen. Sondern ihre Mitbürger in unerbittlicher Serie mit Schallplattenkonzerten und Wortnachrichten anzuheulen zu belästigen.

Für einen kleinen Hinweis in Ihren wöchentlichen Besprechungen wären Ihnen bestimmt zahlreiche Einwohner dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung (Unter)schrift.

Das ist deutlich und ohne Schminke gesagt! Und: Ich muß diesem und den vielen anderen Einfindern recht geben. Es ist wirklich erquickend: Von fern und nah, aus Haus und Hof, von oben und unten, links und rechts läßt überall: Vangerberg — Berlin — Wien — Budapest — Milano — Prag — Japan etcetera pepe. Laut, festlich, durchdringend und daher überaus reizvoll, knarrt, kiffert, piepft, schluchzt, brüllt und läufelt Gesang, Musik, Vortrag und Rezitation in hurtiger Geschäftigkeit. — Bei offenem Fenster natürlich! Sonst macht die Sache halb so viel Freude! Man muß doch für seine Mitmenschen was tun! Man fühlt nicht umsonst sozial. Also heraus mit den Gaben! Von morgens bis abends! Was mitmenschen was tun! Von morgens bis abends! Was macht's? Du hast zwar gerade eine Arbeit vor dir, die deine volle Geistesgegenwartigkeit beansprucht, in Deiner Familie ist Kränklichkeit, die Kinder schlafen, Trauer ist im Haus — macht nichts, bei offenem Fenster radiot es lautsprechenderweise bis zum Verweilen!

Wenschensfinder (möcht ich diesen Radiofanatikern in die Ohren flüpfen) wüßt Ihr denn nicht, daß auch Radio eine „Musik“ darstellt, die nach Buch „mit Geräusch verbunden“ und demzufolge für viele Menschen — grauenhaft ist. Habt Ihr kein Gefühl dafür, daß nicht jeder Nachbar Verständnis hat, daß Du so sehr viel Zeit und zum Zeitloshagen einen Lautsprecher hast? Bitte habt Rücksicht. Bittet Ihr Euch lautsprechenderweise vernünftig ergo, — wofür — aber: Schließt die Fenster. Bitte schließt die Fenster! Eure Mitmenschen sind schließlich auch Menschen! Erfüllt, ich sehe Euch an, diesen Wunsch, diese Bitte, dieses Flehgestammel

Eurem

armen gequälten

Grünspan

haben. Wohlfahrts- und Schulausgaben wirken auch auf die Mittelstädte drückend.

Der Artikel gibt weiter die „Mehrbelastung“ einiger Großstädte infolge des Polizeistatengesetzes für die Jahre 1930, 1931, und 1932 ff. an. Die Form dieser Angabe muß den Eindruck erwecken, als ob diese Mehrbelastung lediglich die Folge des Einbezuges der Städte mit rein kommunaler Polizei in das neue Polizeistatengesetz sei. Nur der Eingeweihte kann aus der zahlenmäßigen Darstellung herausfinden, daß die angegebenen Mehrbelastungssummen im Wesentlichen den sich aus dem Polizeistatengesetz ergebenden Ausgleich der Städte mit staatlicher Polizei untereinander darstellen und daß lediglich die Unterhöchstebeiträge zwischen den einzelnen Jahren auf das Einbezogen der Städte mit kommunaler Polizei in den Polizeistatenausgleich zurückzuführen sind.

Es geht nicht an, daß der Deutsche (Preussische) Städte, der dazu berufen ist, die Interessen sämtlicher ihm angeschlossener und ihn unterhaltender Städtegruppen zu vertreten, durch derartige unrichtige und einseitige Darstellungen die Belange der mittleren Städte schädigt und nur die Interessen der bereits bisher günstiger gestellten Großstädte mit staatlicher Polizei verteidigt.

Diese Stellungnahme deutet wiederum darauf hin, daß, wie schon immer von Seiten der mittleren Städte betont worden ist, diese sowohl im Präsidium, wie auch in den

STAATL. PATENT. FACHINGEN. Wirkt vorbeugend! Pet. Brohl, Bonn, Friedrichstr. 33. Tel. Nr. 6065.

Formamint. Von mehr als 14000 Ärzten begutachtet und empfohlen. Schutz gegen Ansteckung und bei Erkältungsgefahr durch Formamint. In Gläsern mit 50 Tabl. 1,75 Mark.

verschiedenen Ausschüssen des Städtelages gegenüber dem überwiegenden Einfluß der großen Städte viel zu schwach vertreten sind.

Die Stadtverordneten-Versammlung

Die für den 4. Oktober in Aussicht genommen war, findet nicht statt, da die Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Bergesfeld noch nicht abgeschlossen sind. Der neue Sitzungstag wird noch bekanntgegeben.

Promenaden-Konzert im Hofgarten.

Das morgen vormittag von 11.30 bis 1 Uhr im Hofgarten stattfindende Promenadenkonzert wird von der Bonner Feuerwehrtabelle unter Leitung von Kapellmeister E. John ausgeführt. Aus der Vortragsfolge werden erwähnt: Einzug der Gäste aus „Lammhäuser“ von Wagner, Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Andra“ von Linke, Strandbühnen, Walzer von Petras, Introduction und Chor aus „Carmen“ von Bizet.

Ein dritter Schulaussicht in Bonn.

Durch Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist mit Wirkung vom 1. Oktober neben den bereits bestehenden Schulaussichtsbezirken Bonn (Stadt), Rheinbach und Bonn (Land) der Schulaussichtsbezirk Bonn-Stadt 2 neu geschaffen worden. Nach Anordnung des Ministers führt der bisherige Bezirk Bonn (Stadt)-Rheinbach die Bezeichnung Bonn-Stadt I. Die auftragweise Verwaltung des neuen Bezirkes ist dem Lehramt Dr. Joseph F. Erbes aus Münster i. W. übertragen worden, der auch eine Dozentenstelle an der pädagogischen Akademie in Bonn übernehmen wird. Dem neuen Schulaussichtsbezirk sind vom Bezirk I die Karlschule und die Hindenburgschule und vom Bezirk Bonn (Land) die Schulen in Buschdorf, Bsch, Lessenich, Godesberg (Godesberg-Rüngsdorf), Herfel, Mehlem, Rolsdorf und die Hilfsschule in Godesberg zugeteilt worden. Diese Schulen stehen der pädagogischen Akademie in Bonn für die praktische Ausbildung der Studenten zur Verfügung.

Bauliche Veränderungen am Westteil des Bonner Münsters.

Das auf dem Dachgiebel über dem Westportal des Münsters aufgestellte 1,60 Meter hohe Steinkreuz ist nunmehr entfernt worden, da es der Architektur des Baues nicht angepaßt war. Jetzt wird das Westdach beschiefert nachdem eine teilweise Erneuerung des Dachstuhlbesatzes stattgefunden hat, insbesondere der Dachgiebel eine neue Holzverschalung mit Zinkblechverkleidung erhielt. Die Fertigstellung der Arbeiten, zu denen ein großes Holzgerüst aufgeschlagen ist, nehmen einige Wochen in Anspruch.

Jubiläum.

Am heutigen Tage feiert der Arbeiter Karl Willmann sein 25. Arbeitsjubiläum bei der Firma Bonner Befen- und Bürstenfabrik Feldmann u. Janzen G. m. b. H. Dem Jubilar wurden von der Arbeiterschaft wie von der Firma Geschenke übermittelt. Es ist das vierle Jubiläum, das in diesem Jahre bei der Firma Feldmann u. Janzen gefeiert werden konnte.

Die Kachelbrunnen (Schächte) werden im Stadtbezirk einer gründlichen Reinigung unterzogen. Insbesondere erhalten die Eisenteile einen rostschützenden Anstrich.

Kauft Möbel bei Bollad

Aus dem Gerichtssaal.

Die Arbeitslosigkeit hat schon manchem eine bösen Streich gespielt. So lagte der Amtsanwalt in einer Verhandlung vor dem Einzelrichter, in der sich ein Elektriker aus Bonn wegen Amtsanmaßung zu verantworten hatte. In den schönen Sommer Tagen war der Angeklagte eines Nachmittags mit seinem Rad zur Cronau gefahren und hatte dort einen Gymnasten mit seiner Schwester, die er für ein „Pärchen“ hielt, verfolgt. Von der Cronau aus fuhr er hinter den beiden, die ebenfalls mit dem Rad unterwegs waren, nach Godesberg. Auch hier blieb der Angeklagte den Geschwistern auf den Fersen und folgte ihnen schließlich in den Stattenfort. Hier traf er auf eine junge Frau aus Godesberg, die er ohne allen Grund auf die Verfolgten aufmerksam machte und überdies von ihr die Angabe ihrer Personallisten verlangte mit dem Bemerkten, daß er Beamter sei und den dienstlichen Auftrag habe, die beiden Kinder zu beobachten. Durch irgendeinen Umstand geriet dann später das Notizbuch des Angeklagten mit der darin aufgeschriebenen Adresse der Frau in die Hände der Polizei, ebenso fand man bei dem Angeklagten eine Wiedermünze, die der Ausweisung eines Kriminalbeamten nicht unähnlich sah. Die Aussagen der Frau, daß er sich als Beamter ausgegeben hätte, waren so sicher und eindeutig, daß sein Leugnen nichts half. Der Amtsanwalt, beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Monat, das Gericht ließ es noch einmal bei einer Geldstrafe von 50 Mark bewenden unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Angeklagte in allernächster Zeit wieder Aussicht habe Arbeit zu bekommen.

Er stahl, weil er sich sichern wollte.

Eine Anzeige wegen Diebstahls brachte einen Zuschneider aus Bonn vor den Strafgericht. Am 17. Februar hatte er der Dienstherrin seiner Frau Bettwäsche und ein Teelisch im Gesamtwert von 10 Mark weggenommen. Er erklärte dem Richter, daß er mehrere Tage für seine Frau, die krank gewesen sei, die Arbeit verrichtet, aber dafür keine Entschädigung bekommen habe. Deshalb habe er sich für alle Fälle sichern wollen und die Sachen aus dem Küchenschrank mitgenommen. Vom Richter mußte er sich aber belehren lassen, daß er, auch wenn er Lohnforderungen habe, sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen dürfe. Weil kein Schaden entstanden ist, kam er mit einer Geldstrafe von 15 Mark, statt 3 Tagen Gefängnis davon.

Der R.-G.-B. Bonner Lieberknecht e. B. ladet im heutigen Anzeigenteil zu einem großen dunklen Abend mit nachfolgendem Jubiläumsspektakel ein, der am morgigen Sonntagabend im Bonner Bürgerverein stattfindet.

Das Wandbühnen-Orchester „Rheinperle“ Bonn 1919 veranstaltet morgen Abend in der Beethovenhalle ein Konzert, in dem vollständige Musik geboten wird.

Der Raddiab „Columbia“ 1904 Bonn-Süd feiert heute und morgen in seinem Vereinslokal „Hotel zur Traube“ sein 25. Stiftungsfest mit Festmahl und Festball.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Wirtschaftspartei, veranstaltet heute Abend im Bonner Bürger-Verein eine öffentliche Versammlung gegen Youngplan und Volksbegehren, in der Landtagsabgeordneter Versteck-Berlin und Adolf Seckert-Bonn sprechen werden.

Der Bonner Bürger-Verein veranstaltet am morgigen Sonntag Abend in seinen Mitgliederräumen einen Gesellschaftsabend.

Die Rdm-Tafelbayer-Rheinbampf-Gesellschaft macht im heutigen Anzeigenteil ihren neuen Mittelbeinsfahrplan ab Sonntag, 30. September bis 30. Oktober, bekannt.

Das Wetter von heute und morgen. Wärmer, vorübergehend leichte Bewölkung.

Zum Eisenbahnunglück bei Buir.

Zu dem von uns vor einiger Zeit veröffentlichten Bericht über die Ursachen des Eisenbahnunglücks bei Buir nimmt die Reichsbahndirektion Köln in einer längeren, ziemlich inhaltlosen Zuschrift Stellung und führt darin u. a. aus: Die Zuggeschwindigkeit wird auf allen deutschen Strecken theoretisch errechnet und dem Zugspersonal genau vorgeschrieben, ebenso die Höchstgeschwindigkeit, die bei Zugverspätungen gefahren werden darf. Diese Geschwindigkeiten dürfen in keinem Fall überschritten werden. Bei der Berechnung der zulässigen Fahrzeit werden Neigung und Steigung, die Zahl der Kurven sowie die der durchzufahrenden Bahnhöfe berücksichtigt, ebenso wie die Stärke der Lokomotiven und die Art des Oberbaues. Die Höchstgeschwindigkeit bei deutschen D-Zügen liegt gewöhnlich bei 100 Stundenkilometer.

Befristet wird in der Zuschrift der Reichsbahndirektion daß der Oberbau der Strecke Köln-Machen alt und nicht mehr betriebsfähig ist. Sämtliche Züge dürfen auf dieser Strecke mit voller Fahrtgeschwindigkeit verkehren. Der Unglückszug mußte allerdings bei der unverminderten Geschwindigkeit in der Weiche des abtendenden Schienenstranges entgleisen, denn die Krümmungen der Weichen dürfen allgemein — nicht nur in Buir — nur mit 45 Kilometer Geschwindigkeit durchfahren werden, da bei einem schnelleren Tempo die Fliehkräfte des Fahrzeuges zu groß ist und die Gefahr einer Entgleisung gegeben ist. (Ueber die Kritik aus dem Kreise der Eisenbahner-Vereine s. Schweigen zu brechen. Red.)

Auftritt

zu den deutsch-französischen Saarverhandlungen.

Paris, 27. Sept. Die von der interministeriellen Saar-Kommission gebildeten Unterausschüsse haben heute ihre Arbeiten begonnen. Ein Unterausschuß für Handels- und Zollfragen hat unter dem Vorsitz des Direktors der Handelsverträge, Elbel, die Wirtschaftsfragen zu prüfen. Der Gruben-Ausschuß, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der französischen Delegation für die deutsch-französischen Saarverhandlungen, Fontaine, steht, wird einen Entwurf für die künftige Verfassung der Regierungsbergwerke ausarbeiten. Die politische Kommission schließlich hat unter dem Vorsitz des Unterdirektors der europäischen Angelegenheiten im Quai d'Orsay, de Labouloze, die eigentlichen politischen Fragen sowie alle auf die Privatpersonen und Beamten bezüglichen Probleme zu behandeln. Dem Unterausschuß werden Vertreter der verschiedenen an der Lösung des Saar-Problems interessierten Kreise angehören.

Laut „Temps“ werden die Arbeiten der Ausschüsse sich schnell genug abwickeln, damit der interministeriellen Kommission die Ergebnisse um den 15. Oktober herum vorgelegt und dann an die Regierungen weitergeleitet werden können. Diese offiziellen Verhandlungen würden um den 20. Oktober herum beginnen.

Sprechsaal.

An die Direktion der Bonner Fernbahnen! [13 077] Bekanntlich brachte uns der 1. August d. J. eine gewaltige Tarifsteigerung bei den Bonner Fernbahnen. Die Erregung, die die enorme Erhöhung besonders bei den milder-

demittelten Schichten auslöste, ist ebenfalls bekannt. Darnach ließ es, der Tarif würde sich doch nicht lange halten und bald geändert werden. Zwei Monate sind seitdem verfloßen, aber von einer Tarifänderung ist keine Rede mehr, obwohl der Tarif sehr reformbedürftig ist. Nezt doch der Wochenartenpreis von 4.30 M. wöchentlich über 19 M. monatlich für die Strecke Bonn-Siegburg gegenüber dem Monatsartenpreis von 21 M. für dieselbe Strecke eine erhebliche Preissteigerung dar. Wie will es die Direktion verantworten, daß ein Wochenarteninhaber, den sie, Sonntag ausgenommen, am Tag nur zweimal zu befördern braucht, fast daselbe bezahlen soll, wie ein Monatsarteninhaber, der, wenn er will, die Bahn den ganzen Tag benutzen kann, auch Sonntag. Wo findet man dergleichen im Geschäftsleben? Man sage nicht: „Kauft Monatsarten!“ Jeder weiß, daß ein Arbeiter, der von Bonn nach Siegburg oder umgekehrt fahren muß, mit einer Monatsarte nichts anfangen kann. Er hat keine so ungeheure Mittagspause, daß er nach Hause fahren könnte. Deshalb ist er aber doch gerade so gut Dauerfahrer der Bahn wie ein Monatsarteninhaber. Rechnet man auf den Monatsarteninhaber 24 Fahrten wöchentlich, die er mindestens macht (er kann bedeutend öfter fahren), so ergibt sich für die Monatsarte 20 Pf. pro Fahrt, während sich für die Wochenarte 36 Pf. pro Fahrt ergibt. Ein Unterschied von ca. 60 Prozent! Will sich die Direktion nicht den Vorwurf eines ungerechten Geschäftsgebahrens ausliehen, so wird sie die Wochenarte Bonn-Siegburg ermäßigen müssen. Wir Arbeiter wollen gerne unser Teil zur Sanierung des Verkehrswesens beitragen — aber diese Art der Preisgestaltung ist uns nicht erträglich.

Ein Arbeiter für viele.

Viel Lärm um Nichts?

[13 078] Es ist doch nicht ganz so, wie der „Reinigungs“- in seinem Eingangs vom 25. September meinte. Es kommt sogar sehr häufig vor, daß an einem Tag eine ganze Reihe von Kartoffelstücken brennen und die ganze Umgegend unter Rauch und Qualm legen. Auch am Donnerstag brannten wieder mindestens ein ganzes Tügend dieser Rauchfeuer, so daß die Bewohner der umliegenden Häuser nicht in der Lage waren, die Fenster zu öffnen. Dabei sind es gerade die Fenster, die die frisch und gesunde Luft von den Feldern und aus den Gärten hereinlassen sollen. Nicht nur der dummbillige Wetter ist der Rauch ein unangenehme Belästigung, sondern auch der flarende Wetter, denn irgendeine nicht der Qualm immer auf die Wohnungen der Anlieger zu.

Gewiß wollen wir den Reinigungsarbeiten an der Luisenstraße nicht verwehren, sich ihre Kartoffeln selbst zu züchten: wir freuen uns vielmehr, wenn sie ihnen recht gut geraten, aber daß darob Brandstrahlen (insolge des starken Kartoffelstaubs) von uns vertragen werden sollen, das kann man ja nun doch nicht von uns verlangen. Wenn der „Reinigungs“- zum Schluß meint, daß die Belästigung nicht so schlimm sei, da sich bisher nie jemand beschwert habe, so ist ihm zu erwidern, daß wir uns bisher in Stille über die Rauchbelästigung geduldet haben, und uns jetzt endlich öffentlich darüber beschweren. Daß der Ruf nach der Völlig des ersten Einsehens am Platz war, geht schon daraus hervor, daß trotz der öffentlichen Beschwerden gestern wieder die Rauchbelästigungen in großem Ausmaß verspürbar waren. Hoffentlich wird nun doch bald das Übel abgestellt und wir wollen Frieden schließen: Ihr dankbaren Köhl und wir atmen frische Luft in unseren Wohnungen. Ein anderer Nachbar.

Herbstmoden

in Seide und Wolle! Was die Mode Neues geschaffen, haben wir zusammengestellt in einer Auswahl, deren Billigkeit jedes Herz erfreut.

Wittgensteiner.

Tausende tragen Duell Stiefel



Duell's Werbe- und Ballon-Tage.

10% Rabatt!

Duell's Schuhwarenhaus Wenzelgasse Bonn Ecke Gudenaug.

Speisezimmer

gute Qualität, sehr preiswert bei

Jean Schröder

Brückenstraße 32. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung. Franko Lieferung.

Aus Privatband in Privatband 10/40 Effex-Limousine umständlicher preiswert abzugeben, tabellos erhalten, etwa 1 Jahr gefahren, garantiert bruchfrei. Effexen unter „Effex“ an die Expedition.

Die gemütliche Hausuhr, meine bekannte Schwarzwälder Standuhr bester Werkarbeit, sorgt für Pünktlichkeit. Sie ist ein Schmuckstück. Ab 50.00 RM. in Raten. Fordern Sie Gratiskatalog. Vertreter gesucht. Julius Morstadt, Willingen 28, Schwarzwald.

Nur 14 Mk. Sprechapparat in Elcho. 31 mal 31 mal 25 cm. starkes Federwerk für 3 cm-Platten. Garantie 3 Jahre. Nickeltonarm, gute Schalltöne, wunderv. Klang. Dieser Apparat mit 4 Platten 25 cm 400 Modeln Mk. 22.-. Platten vorr. u. Katalog m. Vorzugspreisen franko. H. Suhr, Neuenrade 117 Musikinstrumenten-Fabrik.

HERDE empfiehlt Peter Nonnen, Bonn Friedensplatz 4.

Die Rheinische Dampf-Plissée-Brennerei Bonn, Brückenstraße 21, 1. Ekg. übernimmt laufend Aufträge im Antertigen und Bestücken sämtl. Aussteuer-Wäsche Spezialität: Monogramme. Bekannt solide Preis. Eigene Maßanfertigung 10/45 PS offener Personenwagen vorzüglich geeignet für Weget. 17/45 PS Lieferwagen Original 1 1/2 Tonnen, geschlossener Rahmen. Beide Wagen im prima Zustande und mit allen Zubehören preiswert abzugeben. Josef Rauh, Rheindorferstr. 73.

Besucht die Große Rhein-Obst-, Gemüse- u. Gartenbau-Ausstellung Beuel am Rhein vom 28. September bis 1. Oktober 1929.

Großer Vergnüungspark.

M.-G.-V., Bonner Liederkranz... BUNTER ABEND... Jubiläums-Ball... Die Lore am Tore

Werag-Rundfunk-Programm vom 29. Sept. bis 5. Oktober. Wochen-Rückschau.

Im „Spanischen Abend“ brachte Dr. Wilhelm Buschötter Werke der im vergangenen Jahrhundert wiedererwachten spanischen Musik...

Hansa-Eck Bonn... Kapelle Gebrüder Franken... Sonntag: Frühkonzert ab 11.30 Uhr

Quartett-Verein Bonn-Dottendorf... Großer humorist. Wettstreit... Anfang des humoristischen Teiles.

Das neue Programm. Sonntag 1.30-7.10 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungslehre...

Breuer-Rheindorf... Herbst-Fest mit Tanz... Getränke nach Belieben.

Ball- u. Konzerthaus Auweiler Bonn-Rheindorf... Sonntag den 29. September 1929 ab 4 Uhr Großer Festball

„Lindenhof“ Bonn-Süd... Familien-Abend mit Tanz

GEISLAR!... Stiftungs-Fest... des Männer-Gesangs-Vereins Geislar

Kirmes in Geitlingen... Restaurant „Geige Rump“... Sonntag den 29. und Montag den 30. Sept. 1929

Kirmes in Buschhoven... Sonntag den 29. September, Montag und Dienstag

Montag 6.45-7.00 Leibesübungen... Sonntag 7.10-7.30 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungslehre

Dienstag 10.15-11.10 Schallplattenmusik... Sonntag 7.30-7.50 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungslehre

Mittwoch 10.15-11.15 Schallplattenmusik... Donnerstag 10.15-11.15 Schallplattenmusik

Freitag 10.15-11.15 Schallplattenmusik... Samstag 9.30-10.00 (auch über den Deutschlandsender)

Sonntag 10.15-11.10 Schallplattenmusik... Sonntag 10.15-11.10 Schallplattenmusik

Kirmes in Niederdollendorf... Sonntag den 29. September 1929 ab 4 Uhr Großer Krönungsball

Kirmes in Buschhoven... Sonntag, 29. Sept., Montag, 30. Sept. und Dienstag 1. Oktober

Krause Eendenich... Moderne Tanz-Unterhaltung... Jeden Sonntag

Kurhaus-Redoute Bad Godesberg... Künstler-Konzert... Abends verstärktes Orchester

Vereinshaus „Zur Lindenwirtin“ „Aennchen“... Kirmes-Sonntag, nachmittags 5 Uhr

Frühschoppen-Konzert... veranstaltet vom Männer-Gesangs-Verein „Gallia“

Kirmes-Dienstag, abends 8 Uhr... Tanz

Hotel „Zur Villa Friede“, Mehlem... Konzert

WESTFALENHOF... T A N Z SAMSTAG

Gasthof Schippers Beuel... TANZ

St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft Duisdorf... Sonntag den 29. September 1929 ab 4 Uhr Großer Krönungsball

Kirmes in Niederdollendorf... Sonntag den 29. Sept., Montag den 30. Sept.

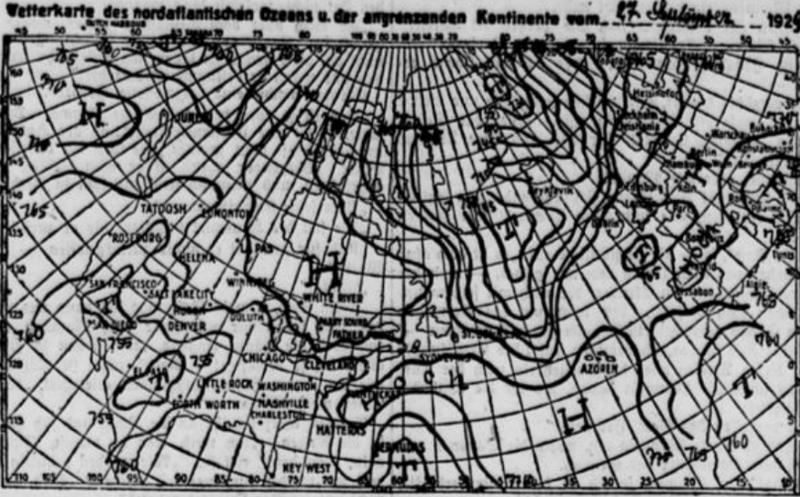
Gasthaus Meyer... Sonntag den 29. Sept., Montag den 30. Sept.

FEST-BALL... Dienstag den 1. Oktober, ab 4 Uhr

Krönungsfeier mit Krönungsball... In allen 3 Tagen ab 11 Uhr morgens

Kluge Leute kaufen nur beim Möbel-Graff!

Meteorologisches Observatorium, öffentliche Wetterdienststelle Aachen.



Zu Beginn der Kalenderwoche wühlte sich hoher Druck über Südwesteuropa auf und verlagerte sich später nach Mitteleuropa, wo der Kern sich zunächst erheblich verstärkte.

Wetter ein. Inzwischen sind ozeanische Störungen an Island vorbei zum Eismeer gewandert. Neudings hat sich zwischen den Azoren und Neufundland wieder ein Hochdruckgebiet entwickelt.

Kirchliche Nachrichten.

Münchertirche. Sonntag (Fest des hl. Erzensels Michael) hl. Messen: 5.30, 6.15, 7.30, 8.15 Schulmesse für die Münchertirche mit Predigt.

päpstlichem Segen. Montag, 7. Oktober, 7.10 hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder.

St. Marien. Sonntag hl. Messen: 6.30, 7.30 hl. Kommunion der Mädchen, 9 Schulmesse mit Predigt, 10 Hochamt, 11.15 letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Marien. Sonntag nachm. 4 Bibelstunde, Montagabend 8 Bibelstunde in Beuel, Gartenhausaal bei der Kirche.

Advertisement for C&A Brenninkmeyer featuring fashion illustrations of women in elegant attire and text promoting autumn clothing and hats. Includes prices like 13.50 and 6.90, and the slogan 'Nun wird's doch Herbst!'.

Die obigen Angebote stehen ihnen ab Montag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Manuela.

Nachdruck verboten.

Roman von Gustav Rehfeld.

(24)

Sie wollte sagen, „unrecht behandelt“, befand sich aber und fuhr fort: — „viel Geduld gehabt, daß du das Geschwäg des Herrn anhörst!“

„Es ist kein Geschwäg, Kind!“

„Du weißt aber doch, daß ich den Herrn von Sternau auf keinen Fall heiraten werde!“

„Heberlege es dir, Kind! Er ist ein reizender Mensch und mag dich sehr gern. Es wäre eine ausgezeichnete Partie für dich!“

„Mag sein, — aber sprechen wir nicht mehr davon, Mama!“

Sie richtete dabei ihre großen schwarzen Augen bittend auf die Mutter.

Kurz, ehe sie ihr Ziel erreicht hatten, begann sie noch einmal:

„Hast du schon mit Onkel Elmar darüber gesprochen, Mama?“

„Ja, aber sein Rat steht noch aus!“

„So werde ich heute nachmittag zu ihm gehen und ihn fragen. Er wollte für kurze Zeit allein mit sich sein, jetzt aber sind es acht Tage, daß er nichts mehr von sich hören ließ, das ist lange genug! Du sollst selbst sehen, er rät ebenfalls von dieser Partie ab!“

Im Begriff, ihre Klasse zu betreten, wurde Manuela von einem Dienstmädchen angesprochen: „Frau de Rivas, Sie möchten sich zu Fräulein Baumbach bemühen!“

„Geht?“ entgegnete die Angeredete erstaunt. „Es ist Zeit, den Unterricht zu beginnen!“

„Fräulein hat schon jemand in Ihre Klasse geschickt. Sie erwartet Sie!“

„Ich komme!“ antwortete Manuela, welche glaubte, es handle sich um eine amtliche Mitteilung oder um die Zuweisung einer neuen Schülerin.

„Auf Wiedersehen, Mama!“ sagte Carmen, sich dem Musikzimmer zuwendend.

„Sie werden auch ersucht, zu Fräulein zu kommen!“ redete das Mädchen Carmen an.

„Das ist seltsam!“ sprach Manuela mit unruhigem Sägheln. „So komm denn, Kind!“

„Sie wünschen uns zu sprechen, Fräulein?“ sagte sie, als sie in das Zimmer der Vorsteherin trat, die schreibend am Tische saß.

„Erst Sie!“ entgegnete die Dame frostig. „Das Fräulein mag vorerst im Vorzimmer warten!“

Das wurde ja immer seltsamer — und geheimnisvoller, mußte Manuela sich gefassen, als sie der Vorsteherin gegenüberstand.

In der nächsten Minute sollte es ihr wie Schuppen von den Augen fallen und Verzweiflung ihre Seele erfassen — wahnsinnige Verzweiflung.

Die gegenwärtige Vorsteherin des ehemaligen Lemnauer Instituts war eine Frau im Anfang der Vierzig-

groß, hager und von strengem, würdevollem, hochmütigem Wesen.

„Bitte, setzen Sie sich!“ sagte sie kalt zu Manuela.

„Aber —“ wollte diese einwenden, doch schon fuhr jene fort:

„Sie sind Witwe, Frau de Rivas?“

„Aber, Fräulein, das dürfte Ihnen doch längst —“

„Bitte, antworten Sie mir auf meine Frage! Sie sind Witwe?“

„Allerdings! Ich wundere mich nur, nachdem ich siebzig Jahre an dem Institut unterrichtete, heute —“

— diese Frage an Sie gestellt wird!“ unterbrach die Schuldvorsteherin sie abermals. „Daß es nicht geschah, war sehr unrecht von Fräulein Lemnau, meiner Vorgängerin! Aber ich stelle jetzt die Frage an Sie und bitte um Antwort!“

„Mein Gott, Fräulein Lemnau, welcher ich durch ihre Verdienste, Frau Professor Conventius, empfohlen wurde, wußte es sehr genau, daß mein Gatte 1865 als Offizier in Mexiko fiel!“ entgegnete Manuela, vor Unwillen erröthend.

„Sie sind also Witwe!“ lächelte die Vorsteherin kalt. „Dann werden Sie vermutlich einen Trauschein in Ihrem Besitz haben!“

„Leider habe ich den nicht!“ versetzte Manuela mit stockendem Atem.

„Nicht? Weshalb nicht?“

„Weil ich die Heimat verließ, unterließ ich es, mich damit zu versehen, — ich war so jung, so unerfahren, überdies —“

„Nun, darauf kommt es ja auch nicht an! Ihre Tochter ist nicht in Ihrer Heimat geboren?“

„Nein, hier in Berlin!“

„Wer ist als ihr Vater angegeben?“

„Mein verstorbener Gatte natürlich!“

„Ich will es Ihnen sagen: Graf Bobo von Wipleben, während Sie nach wie vor den Namen Ihres Vaters führen!“

„Fräulein, das sind interne Familienangelegenheiten!“ rief Manuela entrüstet. „Es stand mir natürlich frei, ebenfalls den Namen meines Gatten zu führen, doch zog ich es vor —“

„Sie haben keinen Gatten gehabt, wenigstens keinen, der sich Graf Bobo von Wipleben nannte!“ sagte die Vorsteherin mit vernichtender Schärfe. „Dieser Herr ist unvermählt gestorben, und Sie haben Ihre Ansprüche nie zu beweisen vermocht! Sie sind also ganz einfach unverheiratet, — so hat auch Ihr Kind keinen Anspruch auf Legitimität!“

„Wer wagt das zu behaupten?“ stöhnte Manuela, halb von Sinnen über diese ungeheuerliche Beleidigung. „Sie wissen nicht, wie unrecht Sie mir tun!“

„Ich weiß aus sicherer Quelle, wie es sich mit Ihnen in Wahrheit verhält! Unterlassen Sie endlich alle Lüge und Heuchelei, die Ihnen zur zweiten Natur geworden zu sein scheint! Ränge Jahre haben Sie in unwürdigster Weise das Vertrauen meiner Vorgängerin mißbraucht, aber es kommt doch endlich alles an das Licht der Sonne. Das Institut Baumbach ist keine Luftschlösschen für Fehlgerechtere und deren namenlose Sprößlinge. Man kann den

achtbaren Eltern unserer Zöglinge nicht zumuten, diese von zweifelhaften Frauen erzogen zu sehen!“

„Fräulein, ich protestiere gegen diese schrecklichen Behauptungen, die vollständig der Wahrheit entbehren!“ ächzte Manuela, einer Ohnmacht nahe.

„Können Sie beweisen, daß Sie verheiratet waren?“

„Besitzen Sie einen Trauschein, irgendwelche Papiere?“

„Nein, Fräulein Baumbach, aber ich will Ihnen erklären —“

„Ich verzichte darauf, Sie würden mich doch nur weiter belügen!“ sagte die Vorsteherin eisig. „Hier das Gehalt für das laufende Quartal für Sie und Ihre Tochter! Quittieren Sie!“

„Mechanisch gehorchte Manuela.“

„So“, sprach die Vorsteherin, sich erhebend, „von jetzt ab sind Sie entlassen, Sie und Ihre Tochter! Sie können gehen!“

„Mein Gott“, schrie die Unglückliche auf, „es ist doch aber nicht wahr, was man Ihnen von mir gesagt, — man hat mich verleumdet, — ein Elender, der mich mit seinem unertüchtlichen Haß verfolgt, der mich um das Vermögen meines Gatten gebracht! Lassen Sie sich doch erzählen —“

„Meine Zeit ist um, ich verzichte auf Ihre Erzählung!“

Mit diesen Worten wies die Vorsteherin nach der Tür. Wortlos schwankte Manuela davon, als ihr die Mitleidloskeits nachsah:

„Sie vergessen Ihr Geld, Fräulein!“

„Mechanisch kehrte Manuela um, nahm die Summen und verließ halb ohnmächtig das Gemach.“

„Mama!“ rief Carmen, sobald sie die Mutter erblickte, „wie sieht du aus? Du bist ja tot!“

„Es ist nichts!“ murmelte sie. „Komm, unterwegs sollst du alles wissen!“

„Aber Fräulein Baumbach wünscht mich auch zu sprechen!“

„Es ist nicht mehr nötig! Komm nur, komm rasch!“

Diese Heimkehr! In wenigen abgebrochenen, fieberhaften Worten hatte Manuela die Tochter von ihrer beiden Entlassung in Kenntnis gesetzt, worauf beide sich einem wahren Paroxysmus des Sammers, der Verzweiflung, des Schmerzes überließen.

„Man muß uns verleumdet haben!“ schluchzte Carmen. „Jedenfalls!“

„Aber wer konnte so nichtswürdig, so abscheulich sein?“

„Sie sagte, sie wisse es aus sicherer Quelle!“

„Wer kennt uns denn?“ fuhr Carmen fort. „Wem kann denn daran gelegen sein, uns zu schaden, die wir niemand etwas zuleide tun?“

„Und dann kam ihr wie ein Blitzstrahl die Erkenntnis: „Der Freiherr von Berfen!“

„Natürlich — er!“ weinte Manuela. „Er, der Elende, an den mich dein Vater gewiesen und der von Anfang an mein argster Feind war!“

„Mama“, rief Carmen, „nur Elmar, der Onkel, kann uns helfen! Höre auf zu weinen, — ich eile zu ihm! Er wird wie immer Rat wissen! Du sollst sehen, es wird noch alles wieder gut!“

Sie war so voll Vertrauen, voll Hoffnung, voll Lieberzeugung, die kleine Carmen, daß Manuelas Tränen unwillkürlich versiegen und sie zwischen Erwarten und Zagen ungeduldig die Rückkehr ihres Kindes erhartete. Dieselbe ließ nicht lange auf sich warten.

Carmen stürzte zur Tür herein und fiel vor ihrer Mutter auf die Knie. „Mama, denke dir, er ist verreist!“

„Wer?“

„Onkel Elmar!“

„Verreist? Wohin denn?“

„Ich weiß es nicht!“

„Hat Brigitte es dir nicht gesagt?“

„Brigitte ist auch nicht da, die Tür war fest verschlossen; da ging ich denn zum Hauswirt und fragte ihn, wo der

Onkel sei. Er sagte mir, er habe eine lange, weite Reise angetreten, von der er erst nach mehreren Monaten zurückkehren werde.“ Und Brigitte sei während dieser Zeit zu ihren Verwandten nach Ostpreußen gefahren, nur kennt er den Ort nicht, weshalb diese wohnen!“

„Er wird aber doch wenigstens wissen, wohin Elmar gereist ist! Ein Mann von solcher Bedeutung wie er reist nicht ab, ohne genau zu sagen, wo Briefe ihn treffen können und wann er bestimmt wiederkehrt!“

Carmen machte eine verzweifelte Gebärde.

„Das ist ja eben das Schreckliche, Mama! Der Mann sagte, es sei eine Forschungsreise, und der Herr Geheimrat habe selbst nicht gewußt, wie weit ihn dieselbe führen werde. Vorgestern Abend ist er vom Lehrter Bahnhof abgefahren, und niemand steht mit ihm in Verbindung!“

„Aber seine Korrespondenz!“

„Die soll der Hauswirt behalten, bis er zurückkehrt!“

„Und für uns hat er nichts zurückgelassen, — nicht ein Wort?“

„Nichts!“

„Mein Gott, o mein Gott, was soll dann aus uns werden, was sollen wir anfangen?“ rief Manuela aus, verzweifelt die Hände ringend, „wir stehen so grenzenlos allein da, so verlassen! — Nein“, fügte sie plötzlich hinzu, wie von einem Hoffnungsschimmer erleuchtet, „doch nicht! Einen weiß ich, der —“

Carmen warf sich ihr an die Brust und sah ihr stehend in die Augen. „Ich weiß, wen du meinst, Mama, aber nein, nicht den!“ rief sie. „Wir werden gebührend ausharren, wir werden tun, was wir können? Sieh, haben wir nicht unser volles Quartalsgehalt?“

„Allerdings!“ seufzte Manuela. „Und dann ist auch noch mein kleines Vermögen da!“

„Siehst du, Liebste?“ fuhr das Mädchen fort. „Also Geduld! Wir schränken uns ein, bis der Onkel zurückkehrt, und behalten, was uns drückt, für uns! Nicht?“

Und sie umschloßen sich, die beiden Verlassenen, Schutzlos, in inniger Umarmung.

Plümos und Kissen
in Federn, Halbdannen und Dannen
nur von **Betten-Trimborn**
Bonn, Gudenaustraße 12-14.

PELZ- u. POHLER



bringt in Pelzarten, Pelzen aller Art stets das Neueste u. Elegante in Qualität u. Preis! sowie die Auslagen der Häuser

BELDEN BERG 7-9
Reparaturen schnell u. preiswert

Ein feines Mundspülglas gratis

Dieses Angebot ist nur in Bonn, Godesberg und Beuel für 1 Monat gültig!

Durch Kaliklora weisse Zähne!

erhalten Sie beim Kauf einer großen Tube **Kaliklora-Zahnpasta**. Benutzen Sie diese Gelegenheit, auch wenn Sie die Kaliklora-Zahnpasta noch nicht kennen. Diese wird Ihnen durch ihre wundervolle Erfrischung und durch Schönheit und Gesunderhaltung Ihrer Zähne noch mehr Freude bereiten, als das hübsche Kaliklora-Glas, welches Sie gratis erhalten.

Kaliklora-Fabrik Hamburg 19, Eimsbütteler Chaussee 69-79

(Wiederverkäufer, die etwa noch keine Kaliklora-Gläser erhalten haben, bitten wir umgehend Spezialangebot anzufordern.)

Molkerei-Tafelbutter
Erlaube, tagtägliche
Tafelbutter
Tafelbutter 1. Halbpfundstücke abgepackt, verpackt franco gegen Nachnahme, das Pfd. zu Mk. 2.10 bis an Erträge in Volkshaus a 9 Pfd. Molkerei Otto Knoch, Leibheim a. D.

Äpfel und Birnen
gepflegt, per Str. 10 Markt liefert fr. Haus, sendet gegen Nachnahme, 3. Günter, Sonn- u. Söb., Reffenwerthstraße 170, Telefon 4162.

Teppiche
Säuer, Garbinnen, Steppdecken greiswert u. auf Maßherk. 17 Müller Zahlungserleichterung. (1)

Vierwagen
Su verz. 2 eint. g. Oeten 3/4 Gabel, eichen massive Gabelgänger, Stiel, Staubsauger f. Handbet., gefällige Einfaßel, Kränzen, Goldbronze, 11/2 u. 2 Seidener, (2) Reichdornstraße 23, 1. O.

Bollmisch
100-150 Liter täglich abzug. Getur, Wälder, Reichenh., 2. Tel. 179.

Achenbach-Garagen
Schuppen jeder Art aus Wellblech, Stahl oder Beton.
Fahrradständer feuer-sicher, zerlegbar, billig u. praktisch. Angeb. Kostenl.
Gebr. Achenbach, G. m. b. H., Eisen- und Metallwerke, Weidenau-Straße, Postf. 283, Vertreter Karl Achenbach, Köln-Klottenberg, Gellberg, Straße 79, Telef. Ulrich 6639.

Alle Rasierartikel bei **Rischel**
Sternstr. 62

Ohne Anhaftung Metallarbeiten und Hänge-Weidenau-Straße, Postf. 283, Vertreter Karl Achenbach, Köln-Klottenberg, Gellberg, Straße 79, Telef. Ulrich 6639.
Elegante schwarze **Abendmäntel** (Samt-Seide) zu verkaufen. August. Beuel, Johannesstr. 7.

Fahrrad-Lampen
elektrisch und Carbid, große Auswahl billig bei **Wilh. Broich** Bottlerplatz 7 am Stadthaus.



ANZÜGE SWEATER WESTEN

Die gesunde, moderne und praktische Bleyle-Kleidung hat sich durch ihre einzigartigen Vorzüge im Gebrauch stets als die billigste erwiesen

Alleinverkauf für Bonn:

Mundorf's Kindergarderobe

Mitglied des Verbandes Bonner Spezialgeschäfte

Es wird Zeit!

Unsere jetzigen vorteilhaften Preise auszunutzen. Unser Angebot nicht beachten, bedeutet Geld wegwerfen.

Kohlenherde von Mk. 57,- an
Anlieferung frei Haus sofort nach erfolgter Anzahlung

Blume & Co. G.m.H.
Köln
Hohelstr. 1 + Tel. 280 Rhld.

Die mündelsichere **Sparkasse der Gemeinde Troisdorf**
in Troisdorf, Oellionstraße 2 nimmt Einlagen in jeder Höhe gegen hohe Verzinsung entgegen.
Kassenstunden: vormittags 8^{1/2} - 12^{1/2} Uhr nachmittags 3 - 5 Uhr.
Postsparkkonto Köln 55 800, Reichsbankkonto Siegburg.

Wie bleiben wir schön?

Von Norma Ta imad ge.

Frauen können Filmerfolge nur mit Hilfe eines anmutigen Gesichts, einer prägnanten Figur erreichen; der Filmstar muß deshalb ständig darauf achten, seiner natürlichen Vorzüge nicht verlustig zu gehen. Für die Oper beispielsweise ist stattdessen eine Figur kein Hindernisgrund, auf der Bühne hingegen ist ein „gewichtiger“ weiblicher Star heutzutage einfach eine Unmöglichkeit. Alle in Hollywood abgeschlossenen Filmerträge enthalten eine Gewichtsklausel: überschreitet die Filmschauspielerin eine bestimmte Gewichtsgrenze, so ist die Gesellschaft berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten. Allerdings pflegt man den wirklichen Stars noch einige Monate Galtgenfrist zwecks „Rehabilitierung“ zu gewähren.

Meine private Methode zur Erhaltung der „schlanken Linie“ besteht vor allem darin, daß ich es möglichst vermeide, hungrig zu werden. Gewöhnlich nehme ich nur zwei gute Mahlzeiten am Tag — eine Tasse Tee ohne Zucker, aber mit Zitronensaft, und eine geröstete Brotkruste dazu kann ja wohl kaum als Frühstück bezeichnet werden. Zum Mittag ist frisches Gemüse zu empfehlen, harte Eier mit Salat oder Tomaten und Spargel, ja kein Butterbrot und ja keine Süßspeise! Das Abendbrot läßt sich ebenso einfach zusammenstellen: Gemüse, gedämpfte Früchte ohne Zucker, schwarzer Kaffee genügen.

Davon kann man dann essen, soviel man will. Wenn man nicht hungrig von den Mahlzeiten aufsteht, hat man auch kein Verlangen nach Süßigkeiten. So kleine Bekleidungen, die zwischen den Mahlzeiten genoscht werden, sind zwar rasch verfallen, bewirken aber unheimlich die schnell gefürchtete Gewichtszunahme. Der Speisezettel läßt sich natürlich durch verschiedene Früchte, Gemüse, etwas Fleisch und ein wenig Fisch bereichern. Ich vermeide aber auf jeden Fall Kartoffeln und andere stärkehaltige Speisen, ebenso den verhängnisvollen Kuchen — den schlimmsten Feind einer hoffnungsvollen Filmkarriere.

Solange wir einen Film in Arbeit haben, lebe ich nach sehr strengen Regeln. Im Leben stehe ich auf, nehme eine kalte Dusche, frühstücke laut obigem Rezept und mache dann gymnastische Übungen. Die Übungen beginnen mit langsamem Heben und Senken der Füße; dann verlege ich das Körpergewicht von einem Fuß auf den anderen, indem ich mich langsam auf die Zehenheben des einen Fußes stelle und gleichzeitig den anderen Fuß wieder senke. Eine etwas primitiv anmutende Übung, die sich aber nach meinen Erfahrungen sehr lohnt, ist folgende: Man gehe mit einem ziemlich dicken Buch auf dem Kopf im Zimmer umher und verlege, irgendwelche Gegenstände vom Boden aufzuheben, ohne das Buch aus dem Gleichgewicht kommen zu lassen — allerdings ein etwas zeitraubendes Vergnügen.

Zur Bewahrung einer schlanken Linie habe ich nachstehende Übung erprobt und als nicht zu schwer gefunden: Man legt sich in Seitenlage, streckt die Beine ausgedehnt auf den Boden und hebt langsam beide Beine, ohne die Knie zu beugen, bis sie senkrecht stehen. Dabei müssen die Arme über dem Kopf am Boden liegen. Zuerst ist es etwas schwierig, die Füße vom Boden zu heben, aber mit der Zeit lernt man es; diese Übung bequem geübt hintereinander auszuführen. Für Kraftnaturen empfiehlt es sich, selbstig Kopfstellen zu üben. Schließlich verfuhr

man, die Beine ganz ausgestreckt und geschlossen über den Kopf zu heben, jedoch die Fußspitzen den Boden berühren. Es dauert etwas länger, bis man es richtig kann, aber alle Muskeln werden dabei gut durchgearbeitet und der Blutkreislauf belebt sich.

Korrekte Übungen mit den bekannten hölzernen Gymnastik-Reulen haben gute Erfolge: alle Bewegungen werden leichter und anmutiger, man lernt seinen Körper richtig, mit einem gewissen rhythmischen Schwung zu gebrauchen, Muskelverkrampfungen lösen sich. Beim Reulen schwingen ist Brustbegeisterung — etwa ein preußischer Armeemarsch — sehr wertvoll, weil man dann schon von selbst taktmäßig und ohne übermäßige Anstrengung die Reulen schwingt und der jedem Menschen innewohnende Rhythmus am besten herausgeholt wird.

Hat man die gefährlichste Gewichtsgrenze überschritten und kehrt sich in das Paradies der schlanken Linie zurück, so gibt es nichts Wirksameres als Laufen; am besten so hoch wie möglich auf den Zehenheben. Zuerst ist das schwer, allmählich aber lernt man es ebenso gut wie das Gehen, das übrigens durch derartige Laufübungen auch viel anmutiger und größer wird. Wer zu starke Hüften hat, der beste Treppen oder, wenn dies nicht möglich ist, zehn Mal mit dem rechten, zehn Mal mit dem linken Bein auf einen Stuhl. Das genügt für die ersten Tage. Nach einiger Übung muß man aber in der Lage sein, zweimal am Tag je neunzig Stufen zu steigen.

Nun noch einige Ratssätze für die Haarpflege. Die Sommerhüte und die Supplertampen im Winter sind die größten Feinde des Haares — sie verbrennen es und nehmen ihm seine schönen natürlichen Glanz. Ich schütze mich dagegen durch vierzehntägiges Champouieren mit warmem Del. Das Del wird mit einem Baumwolltuch fest eingerieben, bis die ganze Kopfhaut mit Del durchtränkt ist. Dann wickle ich die Haare in ein Tuch und lasse das Del zwei Stunden lang einziehen, wofür den Kopf noch einmal mit flüssiger Seife und trockne das Haar an der Luft. Um sich einen guten Haarwuchs zu sichern, muß man regelmäßig die Kopfhaut lockern und massieren, z. B. durch Kämmen in verschiedenen Richtungen. Abends vor dem Schlafengehen empfiehlt sich das bekannte Verfahren der Lorelei — diese junge Dame trug allerdings ihr Haar nach damaliger Sitte: — lang — das Haar wird in langen Strichen gefäimt und gebürstet. Dann wird die Kopfhaut, vom Nacken angefangen, mit den Fingerpitzen massiert.

Sind die Nerven überanstrengt, so wird man das zuerst an einer eigentümlichen Straffheit der Kopfhaut bemerken. Bei der Massage mit den Fingerpitzen spürt man, wie die Spannung nachläßt, was nicht nur den Haaren, sondern dem ganzen Nervensystem zugute kommt.

Ein sehr gutes Mittel, um ständig „in Form“ zu bleiben und Lebergewicht zu vermeiden, scheinen mir lange Spaziergänge zu sein. Für Städter empfiehlt sich dabei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 4 bis 5 Kilometer in der Stunde; schnell genug, um tief und gesund Atem holen zu müssen, langsam genug für den Stadtverkehr und für einen schnellen Blick ins Schaufenster! Auf dem Lande ist im allgemeinen ein 6- bis 7-Kilometertempo nicht zu viel. Für Ausdauernde ist Bergsteigen ein großartiges Mittel, um das Gehen mit überflüssigen Kilogramm zu bannen. Zweifellos verbinden sich aber Gymnastik und Sport am besten im Schwimmen. Jeder einigermaßen gesunde Mensch kann schwimmen lernen und wird dabei merken, wie die Muskeln sich stärken und sich aus der Verkrampfung lösen.

Zum Schluß noch eins: jeden Tag ein paar Schluck frisches Wasser!

Praktisches für den Landwirt.

Herbstarbeiten im Geflügelstall.

Die Vegetabilität nimmt jetzt stark ab, dagegen steigen die Preise für frische Eier. Es ist daher im Interesse des Geflügelhalters, die Hennen solange als möglich am Leben zu erhalten. Diejenigen, die bereits im Juli und August nicht mehr legen, müssen unbedingt abgeschlachtet werden, daß er in alle Riegen bringt, um das Ungeziefer zu töten. Der Schlachtplatz ist unter allen Umständen vor Zugluft und feuchter Kälte zu schützen. Feuchtigkeit bringt den Tieren immer Schaden, während trockene Kälte ungefährlich ist und erst bei ungewöhnlich starken Frösten Vorkehrungen geboten werden müssen. Ein Hühnerstall darf niemals geheizt werden, sonst werden die Tiere verweichlicht und Krankheiten und Absterben sind die unausweichliche Folge.

Die Selbstentzündung von Heu.

Durch zu starke Selbstentzündung des Heus entstehen alljährlich infolge Selbstentzündung Brände. Die große Unkenntnis, wie nicht ganz trocken eingebrachtes Heu gelagert und behandelt werden muß, hat in erster Linie daran Schuld, daß derartige Schäden so häufig entstehen. Jeder Selbstentzündung geht eine fröhliche und langdauernde Selbstentzündung voraus. Entscheidend dafür ist der Wassergehalt der Pflanzen. Für die starke Selbstentzündung bzw. Selbstentzündung ist weiterhin genügend Zutritt von Luft erforderlich. Auch die Menge der Futtermasse ist nicht unwesentlich. Je größer der Haufen von ungenügend getrocknetem Heu ist, um so stärker wird die Wärme-Entwicklung. Größe der Haufen und Wassergehalt wirken weiterhin insofern zusammen, als auch ein verhältnismäßig wenig feuchtes Heu naturgemäß sofort gefährdet werden kann, wenn es in übermäßig großen Mengen aufgestapelt wird. Gerade hierdurch sind schon besonders viele Schäden entstanden. Mit anderen Worten, je größer der Stapel gemacht wird, um so wichtiger ist die tadellose Trocknung.

Durch welche Maßnahmen kann nun eine allzu starke Selbstentzündung bzw. Selbstentzündung des Futters vermieden werden? Grundgesetz muß sein, das Heu so trocken wie möglich einzulagern. Ungenügend getrocknetes Heu darf nicht in zu großen Massen aufbewahrt werden. Ein abschließendes Festbannen ist zu vermeiden. Der Temperaturverlauf von nicht ganz trockenem Heu ist zu kontrollieren. Ein allzu schneller Temperaturanstieg gebietet

Vorsicht. Steigt die Temperatur über 70 Grad, so ist sofort mit dem Abräumen, bzw. mit der Anlegung von Schächten zu beginnen. Wenn erst ein scharfer, stechender Geruch festgestellt wird, ist es für diese Arbeiten zu spät. Der Zutritt von Luft würde unweigerlich zur Selbstentzündung führen. Hier hilft nur vorsichtiges Abräumen an einem möglichst nicht zu windigen Tag unter Berücksichtigung von Lössgeräten. Einschichten von trockenem Stroh ist ratsam, Ausstreuen von Viehsalz empfehlenswert.

Die Behandlung des Stallmistes auf der Düngerstätte.

Auf keinen Fall darf der Stallmist so, wie er aus dem Stalle gebracht wird, auf der Düngerstätte liegen bleiben, sondern er muß sofort gebreitet und nachfolgend festgetreten werden. Bleibt er, aus dem Stalle gebracht, lose liegen, so bietet er Wind und Sonne eine sehr große Oberfläche und wird stark durchlüftet. Infolgedessen entweicht sehr viel kostbares Ammoniak; durch den Luftzutritt in die tieferen Schichten wird auch der Salpeter in diesen zerstört. Wird der Stallmist aber festgetreten, so wird die Luft ausgetrieben und Feuchtigkeit aus den tieferen Schichten herausgeholt.

Läßt sich auch durch Festtreten nicht genügend Feuchtigkeit erzielen, so ist es zweckmäßig, den Dünger mit Boden zu bedecken. Dabei werden dann die Hohlräume mit Erde ausgefüllt und der Dünger fest angedrückt, so daß der sonst entweichende Stickstoff gebunden wird.

Ein vorzügliches Konservierungsmittel für den Stallmist ist auch die Torfstreu. Sie hat einmal die Fähigkeit, das gasförmige Ammoniak zu binden und ist durch ihre saure Beschaffenheit ein Gift für die Bakterien. Der Torf verhindert also eine lebhaftige Entwicklung der Bakterien im Stallmist und damit eine vorzeitige Zersetzung.

Die Bekämpfung der Ackerkräuter.

Das Schwergewicht der Arbeit muß in der Bekämpfung des Unkrauts liegen, ehe es vorhanden ist. Gemeint sind damit die vorbeugenden Maßnahmen. Die Dreschabgänge dürfen nicht an der Scheune liegen bleiben, wo sie durch

den Wind wieder auf den Acker kommen, sondern werden im Komposthaufen verarbeitet, später aber auf die Weide gebracht, da die gefährlichsten Unkräuter des Ackers dort nicht keimen. Mit dem Saatgut darf kein Unkraut auf das Feld kommen. Weiter muß die Fruchtfolge helfen, das Unkraut fernzuhalten. Hackfrucht- und Grünfüttererträge vernichten viel Unkraut, Sommergetreidebau wirkt der Bekämpfung des Unkrauts nicht so stark entgegen als der von Wintergetreide. Der beste Unkrautschutz ist die gute Winterfurche. Der durch den Frost zerfallene Boden muß so früh als möglich abgegraben werden, damit die schnellkeimenden Unkräuter ausfallen und bei der Bestellung vernichtet werden. Bei reichhaltiger Düngung überflügeln die Kulturpflanzen das Unkraut. Noch wenig bekannt ist der große Schaden der Unkräuter, der darin besteht, daß sie als Überträger von Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer wirken. Hederich, Ackerseil und Kornrade beherbergen Rematoden, haben daher eine besonders gefährliche Wirkung für Zuckerrübenwirtschaften, ebenso wie Weide und Gänsefuß, die als Überträger der Rübenfliegen dienen. Durch Quade werden Getreiderost, Steinbrand und Mutterkorn verbreitet.

Marktberichte.

Verteilergebnisbericht vom 27. September der Kreis-Obst- und Gemüseverteilung „Vorabträge“ Kaldorf. Endbieten 8. Birnen 6-7, Spinat 17, Nachschöhen 18, Tomaten 7-10, Obstbieren 20-32, Birnen 7-10, Nachschöhen 5-7, Kefel 4-17, Pfirsche 26-32, Süssweiden 11-12, Pfannkuchen 8-9, Kürbis 4-5, Heide 8. Alles in Pfund oder Sechsbund und Pfennig. Ankauf gut, Verkauf gut.

Gemeinde-Obst- und Gemüsemarkt in Rolsdorf am 27. Sept. Die Anfuhr war betrüblich und wurden die Bestände leicht und flott umgesetzt, wobei die Preise zum Teil unbedeutend stiegen, z. T. noch etwas anjagen. Das anhaltend trockene Wetter begünstigte die Obsternte sehr, jedoch diese schon langsam, bis auf die späteren Sorten, zu Ende geht. Gemüse steht fast gänzlich. Es folgten Pfirsche 12-25, Kefel je nach Sorte 8-18, Birnen 10-22, Süssweiden 11-13, Tomaten 8-9, Nachschöhen 18-20, Süssweiden 6, Speiserüben 3, Einmachgurken 40-50 Pfg. für 100 Stück, sonst alles in Pfund und Pfennig.

Turnen, Sport und Spiel.

Westdeutscher Spielverband.

Gau Bonn, 11. 11. 1920.

Alle Vorbereitungen für den Herbstwettbewerb am 6. Oktober in Duisburg sind getroffen, wir bitten die Wettkämpfer umgeben an den Sachbearbeiter für Ahtlett, Hugo Jäger, einzulassen. Wir machen darauf aufmerksam, daß es sich um einen Pflichtwettbewerb handelt. Sauberes Spiel muß ein Zeichen für die Teilnahme sein. Eine Anzahl Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Wir machen nochmals auf die Wanderung unserer Gaujugend an diesem Tage nach Duisburg aufmerksam, um nicht nur am Waidlauf, sondern auch an der Werberanstaltung teilzunehmen. Gleichfalls ist eine Entsendung von Vereinsvertretern zu den an diesem Tage in Duisburg stattfindenden Tagungen erforderlich. Gleichfalls wird nochmals auf Spielverbot hingewiesen. Der neue Terminplan ist am Donnerstag nächster Woche auf der Gauzeitung abzugeben. Ein Versuch erfolgt nicht. — Auf Gau-Obst-Obertafel sowie Wolf Carl, Hans Georg und Hubert Otto, Heinz Langensfeld, Aug. Klaff, Wld. Pfeiffer, alle vom B.V. 1860, Wd. Kastenbleck 04.

Sachbearbeiter für Fußball: Terminverlegung z. B. Rheinberg 1a-Godesberg 08 1a auf den 6. Oktober ist nicht möglich, da Spielverbot wegen Waidlauf. Spiel Duisburg 2a-Endenich 2a wurde für Duisburg verfallen, da keine Jahrgänge mitwirkten. Wegen Hallmehmung im Spielbericht scharf bemerkt. Spieler Gies-Otto-Oberstall sowie Wolf Carl, Hans Georg und Hubert Otto. — Hertha Bonn 1. Sonntag Spielverbot wegen Vorkommnisse im Spiel Oberstall 1.—Hertha Bonn. Spieler Schäfer-Menanlo Bonn wegen Vorkommnisse G. Sp. Akenania 1. gegen Siegler 1. mit einem Spieltag bestraft.

Was der Sonntag bringt.

Bonner Fußball-Verein 01 e. V. Fast mit allen Fußball-, Jugend- und Hochschmachten ist der B. F. V. morgen beschäftigt. Vierzehn Mannschaften gehen in den Kampf. Infolge Minderens von Futter in der westdeutschen Verbandsmannschaft in Frankfurt fällt das angelegte Meisterschaftsspiel gegen Alemannia in Kaden aus und dem B. F. V. wurde dadurch Gelegenheit gegeben, den seit langem abgebrochenen Rudampf mit Preußen-Duisburg auszuführen, der ursprünglich in Bonn vor sich gehen sollte, aber wegen des am gleichen Tage stattfindenden Meisterschaftsspiels der Tura gegen Herdter Spielverbot nach Duisburg verlegt wurde. Dort tritt der B. F. V. mit vier Mannschaften der 1. A. gegen Herdter, 1a und 2a Jugendmannschaft gegenüber. Die Duisburger Preußen tragen seit diesem Jahre keine Meisterschaftsspiele mehr aus und haben stattdessen Wettkampfspiele in Form von Rudampfen gegen gute Gegner abgeschlossen. Das Spiel der 1. Mannschaften mußte der B. F. V. trotz veränderter Aufstellung leicht gewinnen. Für die unteren Mannschaften begannen ebenfalls die Meisterschaftsspiele. Die Harkelerbe bei Gelegenheit, ihre Niederlage gegen die 2. Mannschaft des Bonner Turnvereins wettzumachen, was ihr gelingen dürfte. — Die 3. Mannschaft spielt in Godesberg gegen die gleiche des B. F. V. 08 und die 4. gegen die 3. Mannschaft des Spielvereins Westfalia vormittags auf eigenem Plage. Hier dürfen 2 B. F. V.-Siege erwartet werden. Außer den beiden in Duisburg ständigen Jugendmannschaften finden noch folgende Spiele statt: Sp. D. Rhein 1a-2. B. F. V. 1b, B. F. V. 2b-2b-Mitter 2a, Nordstern 2a-2. B. F. V. 3a. Die Harkelerbe trägt ihre Spiele auf eigenem Plage aus; vormittags die 1. Herren und Junioren gegen die gleichen Mannschaften des Loden- und Zentstubs Bad Neuenahr und nachmittags die Damen- und Jugendmannschaften gegen die Harkelerbe Grün-Weiß des Koblenzer Turnvereins.

Tura-Spielverein Rheidi.

Wer hat die besten Aussichten. Mein gefühlsmäßig gibt man den Gästen ein kleines Plus. Während Lorzward und Verleibung bei beiden Mannschaften gleich stark sein dürften, liegt die Maßgabe bei den Läuferreihen zu Gunsten der Rheidi. Der Sturm ist ohne Zweifel bei den Gästen stärker. Man darf jedoch nicht außer Acht lassen, daß der Bonner Boden für fremde Mannschaften von jeder gefährlich war. Im vorigen Jahre glaubte man anfangs auch nicht so recht gegen Müdem, R. f. R. 11. 11. 1919, an einen Sieg der Tura, und dennoch wurde es Zufall. Auch in diesem Spiele könnte eine rein spielerische Überlegenheit dem Glem und der gewohnten Umgebung weichen müssen. Die 2. Mannschaft spielt vormittags auf dem B. F. V.-Platz im ersten Meisterschaftsspiel gegen B. F. V. 2. Man kann einen

Sieger nicht voraussetzen. Die 3. Mannschaft hat die 3. des Bonner Fußball-Clubs zu Gast und sollte bei einiger Aufmerksamkeit zu einem Siege kommen. Die 4. Mannschaft hat es in Honnef gegen die 3. des dortigen B. V. schon etwas schwieriger, zumal sie mit Ersatz antreten muß. Trotzdem kann sie gewinnen. Vormittags spielt außerdem im Stadion noch die A.-B.-Mannschaft gegen die B. V. von Trandorf.

Tagung des Deutschen Fußballbundes.

Die diesjährige Bundestagung des Deutschen Fußballbundes findet am 5. und 6. Oktober in Breslau statt. Nach der Tagesordnung kommen u. a. folgende Punkte zur Sprache: Entgegennahme der Berichte des Bundesvorstandes und der Ausschüsse, Berichte der Landesverbände, Entlassung des Bundesvorstandes und der Ausschüsse, Auswahl des Bundesvorstandes und der Ausschüsse, Ortswahl für den Bundestag 1931, Aufstellung und Genehmigung des Haushaltsplanes.

Radsport.

Deutsche Radfahrer-Union e. V. Radrennbahn Kewitz a. Rhein. Am 6. Oktober veranstaltet der Radfahrerclub Sport 07 Kewitz D. R. L. sein letztes diesjähriges Rennen. Es kämpfen um den großen Herbstpreis Koch-Offenbach, 1 km. Meister von Hesse-Raffau, Josef Köhler-Rhein, der 1. und 10 km. Meister von Rheinland, B. Klemens-Offenbach, der 10 km. Meister von Hesse-Raffau, weiter die Reuter-Glocke mit den vier Meistern im 100 km.-Fahren Schneider, Josef Franzen, Heinrich Franzen und Jähnerlein. Ziele-Rhein als Vorname mit Köhler-Rhein dürfen wohl die auswärts-reichsten Fahrer sein, während der deutsche Jugendmeister Josef Köhler-Rhein auch ein erstes Ziel mitreden dürfte. Die Elite wird nach Carl Klemens-Offenbach verfahren, der mit seinem Bruder B. Klemens gleichzeitig unter den Siegern sein wird. Während den Rennen wird sich ebenfalls der Bezirksverein C. O. D. R. V. an auf der inneren gemauerten Radfläche mit seinen Radfahrern dem Kewitzer Publikum vorstellen. Conder Bonn hat einen Radrennförderungskampf des R. C. Sport 07 Kewitz im Radballspiel angenommen. Ferner findet ein humoristisches Rennen über fünf Runden statt.

Bogen.

Schmid-Siegburg gegen Dondorf-Nachen. Der Gegner, der gelegentlich des Kampfabends des Bonner Post-Sport-Vereins am kommenden Freitag gegen Schmid-Siegburg zu einem 6 Runden-Kampf antreten wird, steht nunmehr fest. Es ist Dondorf-Nachen, der unlängst gegen den deutschen Meister, Rudi-Berlin, einen hervorragenden Kampf lieferte, den der Kadenner nur knapp nach Punkten verlor. Dondorf ist ein ungemein starker Schütze, der in seiner Rekordliste eine ganze Anzahl von 1. o.-Siegen stehen hat.

Reichsbanner-Schießsport.

In Magdeburg wurden die Mannschaf-Schießsportkämpfe um das Gaubanner unter großer Beteiligung ausgetragen. An den Kämpfen für 11 Mannschaften, die acht Kampfsarten vorzuziehen, nahmen zwölf Auswahlmannschaften teil. 1. Sieger blieb Magdeburg-Reform mit 802 Punkten. Das Ergebnis der Kämpfe für die B-Klasse für Teilnehmer über 21 Jahre brachte als 1. Sieger wiederum Magdeburg-Reform mit 576 Punkten. Handballspiele u. a. m. schlossen die Veranstaltung ab.

Jugendbanner.

Auf der Jugendburg Godesberg fanden sich 25 Jugendbannführer des Gau Klaffen zusammen, um sich in achtstündiger Kursarbeit neue Kraft und neue Anregungen für die Jugendarbeit zu holen. Referenten waren u. a. Gauinstrator Grubbe, Dr. Bleckner (Ahlau), der Geschäftsführer des Landesverbandes (schlicher Jugendbergeber Hade (Tredben), Chefredakteur Grubbe (Tredben) und Bundesgeneralsekretär Gebhardt (Magdeburg).

Handball-Schiedsrichter-Prüfungen.

In Neffinghausen fanden die Handball-Schiedsrichterprüfungen für den Kreis Neffinghausen statt, die mit dem Ergebnis schloffen, daß sämtliche Teilnehmer praktische und theoretische Prüfung mit Erfolg bestanden.

Anzüge, Paletots, Mäntel, Hosen, Windjacken, Mützen sowie sämtliche Herren-Bekleidung besonders preiswert in großer Auswahl. Wolfgang Heymann, Belderberg 20.

Billige Küchentage in der Bonner Möbelhalle Dörk s, Stockenstrabe 3.



KABINETT - HOCHGEWACHS - LILA



Sie lasen es am Himmel!

IMI marschiert... IMI findet täglich freudigere Aufnahme...
 IMI, das von Millionen Frauen ersehnte wundervolle
 Geschirrabwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.
 Seine Hersteller sind die Persilwerke. Ist es nötig, mehr
 zu seiner Empfehlung zu sagen?



Henkels Spül- und Reinigungsmittel
 für Haus- und Küchengerät
 Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Pro Woche franco
 jeder Habitation
 bieten wir an:
 1 Wagon lüthd
Wiesen-Heu
 2 Wagon prima
Luzerne-Kleeheu
 1 Wagon l. Schön
Rot-Kleeheu
 1 Wagon
Weizen- oder
Saferstroh
Gehrdter Knauber
 Gudenicherstraße 92
 Telefon 2255.

Adler-
Lieferwagen
 für alle Zwecke geeignet, 10
 bis 15 Sitz. Tragkraft (fabri-
 beret), billig zu verkaufen.
 Duisdorf, Bonnerstraße 9.

Delgemälde billig
 v. 10. Künstler in Werkraum.
 zu verk. Röhrenstr. 54. 31.

Möbel
 an Private zu Engros-
 Preisen, auch auf lang-
 fristigen Kredit. Off.
 n. O. R. 19 an die Exp.

Pantoffeln
 große Auswahl
 von 1.70 Mk. an.
Schuhhaus Schweppe
 Sternstraße 3. 11

D-Rad
 Modell R. 0/6, mit elektr. 2.
 Bohrern, 1 Jahr alt, preis-
 wert zu verk. An der Licht. Bad
 Godesberg, Bonnerstr. 68.

Blüthner-Flügel
 sehr preiswert zu verkaufen.
 6) Waber, Kallertstr. 22.

Für jede Dame
 ein d. Pelz eines aut., preisw.
Pelzmantels
 oder einer Garnitur möglich.
 Romant. geringe Kosten. Eifer-
 rung ohne Anzahl. Gr. Aus-
 wahl. Unverbindl. Vertreters-
 besuch. Offerten u. R. 959 an
 die Expedition.

Neuheit in
Chiffelongs
 gefällig gechl., hervorragend,
 bequem, größte Zauberei.
 Herstellung von Spezialfabri-
 kationen in toller Ausfüh-
 rung. Holzerwerth. Sandstraße 14.

Gaotweizen!
 Strube's Schlant. Dillst-
 betzen, anerkannte 1. Klasse,
 direkt vom Züchter aus Sach-
 sen, empfohlen.
 Gebrüder Juhl, Wiedenheim.
 Fernsprecher 5.

Echter Bisam-Mantel
 nur Mk. 595.—
Pelzhaus Drees
 Bonn, Kaiserplatz 16.

Herren-Anzug
 für schlanke Figur, für 40.4
 zu verkaufen.
 Wartenstraße 33.

Chiffelongs
 für Kleiderkranz, Tisch,
 Sessel, Teppich, Sofa, Bett zu
 verk. Bornheimerstr. 32. 13

Schweres Eichen-
Speisezimmer
 weg. Plasmangel von Privat
 zu verkaufen. Rab. Erpb. 12

Prachtv. Küche 180 Mk.
 sowie guterb. Möbel billigst
 Bonn, Bonnerstraße 22

Strätiger
Ponywagen
 zu verkaufen. Wehborn
 Bonn, Mühlentstraße 37. 11

Guterh. Schuhm.-Mähmasch.
 mit schmalem Kopf billig zu
 verkaufen. Bonn-Üb. Röhren-
 str. 73. 11

Fahrräder
 wenn auch sehr reparatur-
 bedürftig, zu kaufen gesucht.
 Off. u. R. R. 361 Erpb. 16



**Der Weg
 Zur Sparsamkeit**

ist in vielen Fällen nur mit guten Vorsätzen
 gepflastert, denn zum eigentlichen Sparen
 kommt es doch nicht, weil die Möglichkeit des
 vorteilhaften Einkaufes fehlt. — Einen neuen
 Weg zur Sparsamkeit zeigen Ihnen die guten
 Tietz-Qualitäten und die niedrigen Tietz-
 Preise. Einen Monat alles bei Tietz gekauft,
 und Sie können am Ende desselben einen
 hübschen Betrag in die Spardose werfen.



Dauerwellen
 zur Wintersaison
 Trotz Regen und Schnee immer eine tadellose,
 elegante Frisur. Beratung unverbindlich.
 Individuelle Bedienung.
Damen-Salon
Mäurer und Süttenich
 Fürstenstraße.

TEEPILZE
 gratis
 2 Stück ab 1 Paket Anfänger gratis bei Kauf von 3 Paketen
 Anfänger a 2 Pf. 2.50 erfl. Porto. Rücknahme. Angeden, ob
 für Knechtst. Glüh. Mäuren oder Parmitarbeit gewährt.
 B. Brode. Extrakt-Berf Berl.-St. Kluppen 118. Eichen.

Metall- Betten
 Stahlmatr. Kinderb. Schlaß
 Zimmer Chaiselongs an Priv-
 atkassenzahl. Katalog 1929 fr.
 Eisenmöbelfabrik Sahl (Thür.)
Keller
 zu kaufen gesucht. Offerten mit
 Größen- und Preisangabe u.
 Z. S. 31 an die Erpb.

Pelz-
Mäntel, Füchse,
Kragen etc.
 zu billigsten Preisen.
 Reparaturen-Umänderungen
 prompt und preiswert.
Spezial-
Geschäft J. Meier
 Bonn, Brüdergasse 16.

Fiat-Limousine
 mit Dymannfahrserie, 4/20 PS., Modell 1928/29,
1 B.M.W.-Motorrad
 750 cm mit allen Schlänen, billig unter günstigen
 Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Gebr. Blatzheim
 Alexanderstraße 12a, Telefon 3767.

Pelz-Mäntel
Füchse, Kragen
 moderne Besätze
Reparaturen
Umänderungen
 fachmännisch und preiswert.
Spezial-Pelz-Salon
H. Neuhalfen
 Fürstenstraße 1, Telefon 6014

DER
KENNER
TRINKT

Quadenhofer

Schlafzimmer, Speisezimmer
Küchen sowie Einzelmöbel
 aller Art gut und billig
Möbelhaus Teicher
 Bonn, Bonngasse 15.
 Auf Wunsch weitgehendste Zahlungsanleiherung
 ohne Ausstellen von Wechseln.

Visites
 feinste und sauberste
 Ausführung in
 Lithographie u. Buchdruck
 in Elfenbein, Pergament, Bütten, Gehämmert
 bei
C. H. Gies
 Bonn, Sternbrücke 6
 Siegburg, Bahnhofstraße 10.

Lohnende Malt- u. Zucht
 durch M. Brodmanns „Zwerq-Marke“,
 die physikalisch vollkommene Nährstoff-Mischung. • Rein gemäl-
 lader Futterfall • Daher die erstaunlich u. Vieheleistungen an
 Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Züchter, beste Futterana-
 mung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Star-
 keht in Original-Verpackung — nie löst!
 100000 Ratgeber umsonst!
 Jedem Leser 1 Exemplar in den Versandbüchern oder direkt durch
 M. Brodmann-Chem-Fabrik
Zwerq-Marke
 Leipzig-Lützschke

Turnen, Sport und Spiel.

Was der Sonntag bringt ...

Die Punktepiele am Sonntag.
 Trophäen der Westdeutsche Spielerverband am Sonntag seine Kadermitglieder zum Spitzenspiel nach Frankfurt a. M. gegen Süddeutschland führt, ist der Meisterhaftigkeit in allen Bezirken sehr reichhaltig. Es müssen zwar einige Spiele auf spätere Termine verlegt werden, doch erfüllt das Sonntagsprogramm dadurch keine Einschränkung. Der Sonntag trägt sogar internationalen Charakter, spielt doch in Düsseldorf die Stadtmannschaft gegen Paris, während die Kölner Stadtmannschaft in England gegen London antritt.

Im Vergleich mit dem Westdeutschen Bezirk gibt es neben dem Großkampf der Städte Düsseldorf - Paris in der Gärtenstadt noch zwei Punktepiele. Der SV. Elberfeld, der am letzten Sonntag eine mächtige Formverbesserung zeigte, erwartet die SuSvG. W. Barmen. Die Gäste stellen eine technisch vorzüglich durchgebildete Mannschaft dar, die sehr schnell, energiegeland und schußfreudig ist. Der Kampf ist ausgeglichen. In Düsseldorf besucht die SuSvG. Elberfeld. Hier darf man einen harten Kampf erwarten, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein sollte. Der Ausgang ist ganz offen.

Was magers ist das Programm des Rheinbezirks. Der Großkampf des Tages steigt in M. Gladbach zwischen den alten Lokalrivalen Sportklub und Borussia. Nach anfänglich schlechtem Start schienen sich die Borussia wieder gefunden zu haben. Ein Sieg steht hier zu erwarten. Lura Bonn sollte nicht stark genug sein, um gegen den Rheinländer Spielverein trotz des eigenen Geländes erfolgreich bestehen zu können. Der SV. 08 Düren dürfte das auf an frühere Zeiten anknüpfen und mit einem Siege aufwarten. Die Rheinländer Victoria sollte es ihnen zwar nicht leicht machen. Ob Germania Wachen dem Siegezug des Bonner Fußballvereins Einhalt gebieten kann? Bei der augenblicklichen Form ist dies nicht ausgeschlossen. Die Kölner Stadtmannschaft weilt zum Rückspiel in London.

Nur zwei Treffen, die aber sehr interessante, harte und erditterte Kämpfe versprechen, weist der Rheinbezirk auf. Der Mittelrhein ist Gast des SV. 08 Ruppert. Der Ausgang ist gänzlich ungewiß. Der SV. 08 Duisburg erwartet den SV. Weidenfeld. Die Gäste konnten bisher nicht recht überzeugen, so daß man wohl nicht sehr geteilt, wenn man dem SV. 08 einen knappen aber sicheren Sieg zutraut.

Ohne Hemmung nehmen die Kämpfe im Ruhrbezirk ihren Fortgang. Der SV. Altenessen wird auf der Hut sein müssen, wenn er nicht gegen die SV. 08 Hilden fallen lassen will. Gaffrop 02 wird Horts-Omsdorff zweifellos mit einer Niederlage heimzuführen. Germania Bochum droht ohne jede Siegeschance zum Meister Schulte 04. Ein ehrenvolles Abschneiden sollte den Bochumern auch ein Erfolg sein. Schulte 96 empfängt zu Hause die Dortmunder Altemannen. Bei dem ausgleichenden Rennen beider Parteien hält es schwer eine Vordersage zu treffen. Lassen wir den Ausgang ungewiß. Essen 99 trifft auf eigenem Platz auf den Mittelrhein Schwarz-Weiß Essen. Das Lokaldebüt sollte den Schwarz-Weißen einen knappen Sieg einbringen. Die Gäste hat im Westfalen-Bereich sein Ereignis, den Lokalkampf SV. - Arminia. SV. hat sich wieder in seine alte Hochform hineingefunden. Arminia mußte nach gutem Start bereits fliehen lassen. Der Form nach ist ein Sieg der Bewegungsspieler zu erwarten. Es kann aber auch anders kommen. Borussia Melsse sollte mit Paria Rordhorn schwere Arbeit haben. Die Gäste sind vorzüglich in Schwung und bereiten schon manchem Favoriten eine Niederlage.

Der Begegnungen folgen im Süddeutschen-Bereich. Die Gruppe steht als wichtigstes Spiel das Treffen Hagen 72 gegen Hagen 05 vor, in dem ersterer die größeren Aussichten

besitzt. Rheinplatz und Weidenfeld 08 sollten sich einen ausgeglichenen Kampf liefern. In der Gruppe B wird Hilden 09 gegen Sportfreunde Elgen schon in Westform spielen müssen, um auf fremdem Gelände zu Siegerehren zu kommen. SV. Weidenau sollte Weidenfeld glatt abfertigen.
 Im Hellen-Hannover-Bereich steht Borussia Juba vor einer neuen Niederlage. Ob auch Hellen 09 es fertig bringt ... abwarten! Göttingen 06 sollte sich gegen SV. Rassel knapp behaupten können.

D. I. Handballmeisterschaftsspiel

Z. B. Endenich 1. - Z. B. Weidenfeld 1.
 Den Größungsarbeiten der Meisterschaftsaktion 1929/30 führen am Sonntag in Endenich obere Mannschaften der Kaufhalle Gruppe 2 vor. Sonntag erhält der Sturm durch die Mitwirkung „Kadde“, der nunmehr Rechtsinnen spielt, ein geschlossenes Ganzes, da mit Meier Einstellung der edelmütige Halbdreie auf den Rechtsaußenposten wandert, womit dieser Vollen endlich gut bedient ist. Die Endenicher Mannschaft hat demnach folgendes Bild: Tor: Dünem 2; Verteidigung: Oedenhoven Fr. Wülfing; Rückreihe: Weber-Schreiner-Wilberg; Sturm: Dörken-Wirfelbach 1, Rüdow-Oedenhoven Peter-Breuer. - Die Weidenfelder Mannschaft ist aus dem Vorjahr als gute Kampfmannschaft bekannt. In den Spielen gegen Endenich war sie immer ein hartnäckiger Gegner. Nur die ruhigeren Mannschaften mit Kerben könnte den Kampf gewinnen. Vor diesem Spiel stehen sich um die ersten Punkte die 2. Mannschaften des Z. B. Bonn-G. und des Z. B. Oberkassel gegenüber. Der Ausgang ist ungewiß.

Allgemeiner Turnverein e. V. Bonn.

Am Sonntagmorgen tritt die Jugendhandball-Mannschaft auf dem Jahnpfad an der Rönstraße im fünften Viertel der Jugendmannschaft des Turnvereins Germania Wuppel-dorf gegenüber. Die neu zusammengestellte A. Z. B.-Elf wird kaum Siegesaussichten haben. Nachmittags findet das Handball-Meisterschaftsspiel A. Z. B. 1. - Z. B. Weidenfeld 1. auf dem Sportplatz auf der Rönstraße statt. Der Ausgang ist offen. Die 1. Fußball-Mannschaft trägt in Ripp gegen den dortigen Männer-Turn-Berein ihr fünfziges Meisterschaftsspiel aus und dürfte trotz Erfolg stehen können. In der Turnhalle der Rönstraße finden nachmittags die Vereinswettkämpfe im Geräteturnen statt. Turner, Turnerinnen, Alte Herren, Spieler und Sportler, Schüler und Schülertinnen werden hier für das schöne deutsche Geräteturnen werden. Die Schwimmabteilung trägt ihre Vereinswettkämpfe am kommenden Dienstagabend im hiesigen Victoria-Bad, Franziskanerstraße aus. Die Kämpfe sind reichhaltig und für verschiedene Klassen ausgeschrieben, auch werden sich verschiedene befreundete Vereine an den Kämpfen beteiligen. Zum Schluß findet ein Wasserball-Spiel zwischen A. Z. B. 1. und Siegburger Turnverein 62/92 1. statt.

Bonner Ballspiel-Club 1. - Viktoria Hennef 1.

Mit großem Vergnügen haben die B. B. C. die diesjährigen M.-Spiele begonnen. In zwei Spielen vier Punkte zu verlieren, möchte die Mannschaft zu größerem Siegeswillen anspornen. Am morgigen Sonntagmorgen wird Viktoria Hennef den Reflektoren auf dem Platz an der Germanenstraße einen Sieg gewiß nicht leicht machen. Die unteren vier Mannschaften wollen zu M.-Spiele auswärts, und zwar die 2. beim Z. B. Weidenfeld, die 3. bei der Lura. Beide Mannschaften sind beladbar, die Punkte zu gewinnen. Die 1a Jugend, die sich noch entwickeln muß, dürfte beim Godesberger B. B. 1a nicht viel zu bestehen haben. Das Spiel

der 1a gegen Godesberg 1a ist offen. - Vor dem Spiel der 1. Mannschaft spielt auf dem Germanenplatz sein diesjähriges 1. Meisterschaftsspiel im Handball der Volkssport-Berein Bonn 1. - Post-Sp. B. Köln 1. Die Bonner Stadtmannschaften spielen in diesem Jahre zum ersten Male in der Kölner Gruppe und dürfen in dieser Saison ihre Punkte nicht so mühsam einstreuen. Die Kölner Post stellt eine gut durchtrainierte Mannschaft, so daß schon der erste Kampf interessant zu werden verspricht.

J. C. Hertha Rheide.

Am morgigen Sonntag geht die „Hertha“-Mannschaft zum ersten Meisterschaftsspiel nach Mondorf. Mondorf war in der Meisterschaft ein gefährlicher Gegner. Der hohe Sieg im letzten Meisterschaftsspiel ist für einen abermaligen Sieg am Sonntag nicht ausschlaggebend.

Zum Abschluß der Tennisaison veranstaltet die Tennisabteilung des Bonner Fußballvereins am Sonntag und Sonntag noch ein internes Herbstturnier. Folgende Konturrennen werden ausgetragen: Herren-Einzel o. B., Herren-Doppel, gemischtes Doppel, sowie Damen-Einzel m. B.

Großer internationaler Automobilkampf auf dem Rürburging.

78 Fahrzeuge am Start.
 Wenn man bisher nur zu gerne in Nachrichten davon gesprochen hat, daß die Automobil-Industrie keine Rennen mehr darfs, so trifft dies jedenfalls auf die am Sonntag auf dem Rürburging stattfindende Rüstfunden-Langstreckenfahrt des ADAC nicht zu. Denn, daß die Industrie solche Tourenwagenprüfungen braucht, beweist am besten das folgende Rennungsereignis. Nicht weniger als 78 Wagen befinden sich am Start, darunter Fahrerteams der bedeutendsten Firmen Europas. Aber auch die amerikanische Automobil-Industrie ist mit 16 Fahrzeugen vertreten, ein Beweis, daß der seit Jahren entbrannte Konturrenzkampf zwischen amerikanischer und europäischer Automobilindustrie auch hier ausgetragen wird, ja, vielleicht bei dieser Langstreckenfahrt sich ganz besonders lustig wird.

Daß die deutsche Industrie mit ihren besten Fahrern vertreten ist, bedarf keiner Frage! In allen Klassen finden wir die Spitzenmarken deutscher Erzeugnisse, sowohl durch Fahrer, als auch durch Fahrer, darunter Caracciola, Werner, Rath, Berg, Wolfhard, auch sehr viele Fahrer, deren Namen uns aus mehreren großen internationalen Konturrennen in bester Erinnerung sind.

Im einzelnen sind Fahrzeuge folgender Fabriken vertreten: Adler (3), Austro-Daimler (1), B. M. W. (3), Brennabor (1), Daimler (1), Dugatti (1), Fiat (1), Chevrolet (1), Chrysler (2), Citroen (1), Ebenard-Walker (1), Dyl (1), D. R. W. (4), Esser (1), Ford (6), Fiat (1), Graham-Paige (1), Panomag (3), Imperia (4), Panca (2), Mannesmann (1), Mercedes-Benz (6), Metallurgische (1), Roth (2), R. S. U. (3), Opel (1), Röhrl (4), Elimon-Supra (3), Steyr (3), Stöcker (7), Litra (4), Wanderer (2).

Zur Langstreckenfahrt für Tourenwagen auf dem Rürburging.

Wegweiser für die Besucher der Stiefstrecke.
 Die Rüstfunden-Langstreckenfahrt des ADAC, die am Sonntag auf dem Rürburging ausgetragen wird, führt in jeder Stunde über die 27prozentige Stiefstrecke zwischen Karuffel und Gehwigsböde. Die Stiefstrecke wurde in den letzten Wochen noch auf doppelte Breite gebracht und eignet sich für größere Besucherzahlen hervorragend. Es ist hier Gelegenheit gegeben, aus allerhöchster Höhe den Kampf der Wagen mit den Füßen dieser recht erheblichen Steigung zu verfolgen. Die eigens rechts der Stiefstrecke hergerichteten Sitzplätze bieten einen guten Überblick über die 500 Meter lange Steigung. Für

Verpflegung ist gleichfalls durch Marktentender Sorge getragen. Nicht ganz so einfach ist die Frage: „Wie komme ich zur Stiefstrecke?“ Wer die ganze Veranstaltung an der Stiefstrecke beobachten will, hat bis 9 Uhr vormittags seine Gelegenheit, durch Befahren des Rürburging (Kuffahrt Breitscheid) bis zur Karuffelkurve, die als Abstellplatz dient, zu kommen und sich von dort aus zur Stiefstrecke zu begeben. Besucher, die am Karuffel parken, haben jedoch keine Gelegenheit, während der Veranstaltung die Stiefstrecke zu verlassen, da die Abzweigung nach Heroldsberg kaum fahrbar ist und sehr gefährliche Kurven hat.

Eine zweite Möglichkeit, zur Stiefstrecke hinzukommen, ist diese: Man fährt aus Akenau heraus, biegt dann vor der Kuffahrt Breitscheid auf die Höhe Karuffel-Strasse, die man nach etwa 300 Meter Fahrt verläßt, um nach rechts abzubiegen und auf dem nabegelegenen Platz 8 „Bergwerk“ zu parken. Von dort führt ein gut gekennzeichneter Weg zunächst links der Rennstrecke, später, nach einer Unterführung, rechts des Rürburging in einer Viertelstunde zur Stiefstrecke.

Als letzte Möglichkeit bleibt noch die Anfahrt zum Gasthaus Höhe Karuffel. Von dort führt ein Fußweg zur Gehwigsböde. Die Waldwege sind als Fußwege nicht zu empfehlen, da sie nur schwer passierbar sind. Wenn so auch die Zufahrtswege zur Stiefstrecke nicht alle als ideal bezeichnet werden können, so ist doch zu erwarten, daß die hochinteressanten Kämpfe an der Stiefstrecke deren Besucher reichlich für die geringe Mühe entschädigen.

Zum neuen Sportplatz in Endenich!

Von J. S.
 Durch emsige Arbeit, dem Sport gewidmet, geht langsam dem Ziele näher. Der Sportplatz in Endenich, zu aller Freude der Spieler der dortigen Vereine.

Die Gäste bilden ein wäldes Bild von Mäde, Balken und Bretter. Taschchen rennen die Sportler wie wild, was gibt es ein böses Wetter.

Am ruhigen stehen die Wälder dort, was kammert sie Arbeit und Sorgen! Sie reden die Hälse in einem Fort und fühlen sich gut geborgen.

Dort lag der Vater, dort kammert der Sohn, ein Sögen, kammern und Klopfen. Die ganze Arbeit für Gotteslohn schon erliche, lange Wochen.

Sie wollen keinen Dank für ihre Mühe, Sie stellen mit fleißigen Händen bis abends spät, den morgens früh wollen sie ihr Werk verkünden.

Denn Dank gebührt derer doch die den Grundstein zum Werke legen. Was will ein Sportler denn weiter noch, was schenken Sport zu pflegen!

Sportler, hast du erreicht dein Ziel, und deut auch die Erde dich zu, dann dankt dir die Jugend im Kampf und im Spiel für das, was geschaffen hast du!

Neuzeitliche Kombinationsmöbel

in nubbaum. Wohn-, Speise-, Herrenzimmer zugleich, praktisch und apart bei **Herm. Pollack.**

Es fällt das Laub ... Herbst und Winter halten ihren Einzug.

Nach wie vor mein Grundsatz:
Herren-Anzüge Ulster, Paletots

„Das Beste in Ware und Verarbeitung zu den dankbar billigsten Preisen.“

Der schloke Ulster	45.- 60.- 75.- 85.- 100.- und höher.
Der eleg. Paletot	40.- 55.- 70.- 82.- 90.- und höher.
Der mod. Anzug	28.- 40.- 55.- 68.- 85.- und höher.
Der feine Smoking	78.- 85.- 90.- 100.- 110.- und höher.

Die besseren Preislingen sind aus meinen eigenen Stoffen hergestellt.

Spezial-Geschäft Hugo Ecker
 Heckenheimerstraße - Ecke Sachstraße 1, sehr zug gegenüber der Münsterstraße.

Sprechmaschinen und Schallplatten in grosser Auswahl bei **Wilh. Broid**

Botflierplatz 7 am neuen Stadthaus Telefon 6160.

Vorrätig sind alle neuen Modelle!

Koffer Schatullen Schränke. In Schallplatten

unterhalte ständig kompl. Lager in modernen Tansen, allen Kursopern, Symphonien, Konzerten sowie Einzelaufnahmen von Darbietungen erster Künstler.

Vorspiel ohne Kaufzwang.

Sport- und Wanderstiefel

bekannteste gute Qualität

mit Zwischenschuhle, wasserdichtes Futter, Staublascho

Größe 81-85 Paar	8.50
Größe 86-89 Paar	10.50
Größe 40-47 Paar	12.50

TIETZ

Für Hotels, Berle, Anhalten u. Verwaltungen! In Oberl. Winter-Kapitellen geide Industrie in jed. Quant. frei Pakung für massigen weisse, auf Wunsch frei Keller, weit unter d. Preis. Verlehen Sie Dreile unter „Werk. Industrie“ an die Exp. 2

Mosse Kragen

müssen auch Sie tragen

der Sitz ist vorzüglich die Form elegant

Mosse Kragen

halbfest, praktisch, bequem 120

neueste Umlegeform 4-fach Leinen 125

Herren-Oberhemden Verfal. schöne Ausmusterung	2.90
Herren-Oberhemden Beschr. gute Qualität in modernen Mustern	3.90
Herren-Oberhemden weich mit Einfas. gute Rumpfware	3.75
Krawatten in schönen Dessins	0.95
Herren-Nachthemden gute Qualität. schöne Ausföhrung	3.75

GESCHW. CAHN

Möbel!
 2 kompl. sich. Schloß, m. 1 ein. Str. Spiegel, 1 Ber, 1 Weisheitstische, 1 Nachtkom. 1 Schlafk. 1 Stuhl, 2 St. 1 Tisch, Spielst. u. Schloß. Kuscheliche, Beber- u. Rohrstühle u. versch. andere Möbel billig zu verkaufen.
 Dörfstr. 42.

Bewinde schnellemasch.
 bis 9 mm, fast neu, 40 A., handverleite Maschine, sehr mach. Verleisse u. Fräse für Metall- u. Holzstäbe 40 A. Wälden, Gonne a. Rhein, Clemensstraße 2.

Wwe. Miller
 Josefstraße 50
 Sehe hohe Preise für gerüg. Knägel, Dam- u. Kinderkleider, Wäsche, Federbetten, um. Parie genügt. Komme u. u. anse.

Sehr emailierter **Dauerbrenner**
 Ein-Original, zu best. Rab. Sonntag vorm. Erntedankfest. 8 D. 100. Kellern.

Für Allerheiligen!
 Wegen Platzmangels einige hundert kleine, Geranien in Töpfen, harte Ware, abzugeben. Schiller, Gartenbau, Burgstraße 166.

Kaufe
 gerüg. Herren-, Damen- und Weisheitstische, Fräse, Emalting, Spielst. u. Schloß, Wälden, Bonn, Josefstr. 27. Karte gen. Komme nach aus

Wo kauft man billig und gut Bett- u. Polsterwaren?

sowie Aufarbeiten derselben.

Komplette Eisenbetten, Steppdecken, Schlafdecken, Möbel- u. Dekorationsstoffe Portieren und Messing-Garnituren. u. Dekorationen werden angefertigt.

Rheinische Werkstätte

B. RUDORF - BONN
 Hundsgasse 26 Fernsprecher 6105.

Die Erzähler

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend * 29. September 1929

Herbststimmung.

Von Udo Zerbro.
(Nachdruck verboten.)

Der Herbstwind an den Ziegeln zerrt —
Welch' seltsam wilder Wehgefang:
Es geht in schaurigem Konzert
So pfeifend schrill und heulend lang.

Der Regen rauscht in schwerem Fall
Und pinselt alles grau in grau;
Verschiebt hängt der Sonnenball
In nebelhaftem Dunstgebrau. —

Wie bald folgt der Winter nach,
Da unerfüllte Sehnsucht weint;
Drum: lebe, liebe, sing' und lach,
So lange noch die Sonne scheint!

Die Schule von Bertysville.

Von Wilhelm Hepprich.

Eines Tages kam der alte Tommy Bertger auf den profunden Gedanken, in Bertysville die Kultur einzuführen. Er berief eine Volksversammlung ein, auf der sämtliche Bürger der Ansiedlung — es waren etwa hundert Mann — erschienen und hielt folgende kurze, aber inhaltsreiche Rede:

„Hört mal, Jungs! Wir haben genug verdient, um nun auch etwas über des Lebens Notdurft hinaus denken zu können. Bertysville in seiner heutigen Gestalt ist keine Stadt für Christen. Zumal unsere Kinder wachsen auf wie die jungen Hunde! Das darf nicht so weiter gehen! Wir müssen eine Schule haben, in der unsere Kinder Lesen, Schreiben, Rechnen und so'n Zeug lernen! Und zu der Schule brauchen wir eine Lehrerin, die den Gören das alles beibringt! Habt ihr das verstanden?“

„Sowohl, das hatten Sie verstanden, antworteten die Männer, und es wäre ein großartiger Gedanke. Nur — wer sollte den Kram bezahlen?“

„Alle baren Auslagen übernehme ich“, erklärte Tommy. „Ich besorge auch die Lehrerin, ein nettes und geschicktes Mädel, das ordentlich was gelernt hat. Ihr braucht nur das Schulhaus und ein paar Möbel zusammenschaffen und der Lehrerin später die Küche zu besorgen. Alles andere ist meine Sache!“

„Na, dann wäre ja alles in Ordnung, lachten die Männer. Und ein Hurra für Tommy und die Schule samt der Lehrerin! Es war ein voller Erfolg für Tommy Bertgers Kulturidee.“

So schnell wie beschlossen wurde die Sache auch durchgeführt. Nach acht Tagen stand das Schulhaus fertig eingerichtet da, und Tommy Bertger sah über einem Haufen von Bewerbungsschreiben, die er auf sein Inserat im „Calgary Herald“ erhalten hatte. Er hielt sich bei der Auswahl weniger an die Zeugnisse als an die beigefügten Photographien, und schied zuerst einmal die alten und häßlichen Bewerberinnen aus. „So und nicht anders mußt du es machen, Tommy“, hatte ihm Jack, sein Neffe, gesagt und Jack war ein sicker Kerl. „Die hübscheste wird die Beste sein, und die Jüngste wird am wenigsten vergessen haben.“ Auf diese Weise waren nur drei Bewerberinnen übrig geblieben, und deren Bilder hatte Tommy wie ein Kartenspiel seinem Neffen hingehalten und gesagt: „So, nun zieh, Jack.“ Und Jack hatte ausgerechnet die Photographie von Miß Hetty Star-Kellogg gezogen, und teiner von ihnen hatte dabei geahnt, was diese junge Dame für eine heillose Verwirrung im kanadischen Hinterwalde anrichten sollte.

Am Tage ihrer Ankunft stand die ganze Siedlung neugierig vor dem Schulhause, um die junge Lehrerin zu begrüßen. Tommy Bertger hatte sich den schwarzen Bratenrock angezogen, die Waporschleife um den Hals gelegt und den Scharfistern an die Brust gehängt. Und dann kam die Kalesche in langsamem Trabe vorzufahren, hielt mit einem scharfen Ruck an, und Jack sprang mit strahlendem Gesicht vom Boot.

„Da ist sie!“ rief er, freudig vor Vergnügen. „Ich habe sie auf dem Bahnhof gleich erkannt! Sie sagt, daß es ihr sehr gut bei uns gefällt!“ Niemand achtete auf ihn. Alle, Tommy eingeschlossen, starrten wie entgeistert auf die junge Dame, die lachend im Wagen stand und ihnen zuwinkte. So etwas Feines und Anmutiges hatte man in Bertysville noch nie gesehen. Und den einfachen und nicht sehr sorgfältig angezogenen Menschen ward ganz feierlich zu Mute.

„Gott segne Sie, Miß“, sagte endlich Mrs. Applepie, die Bäckerfrau. „Was sind Sie hübsch! Tim, wisch dir die Nase und gib der Lehrerin die Hand!“

Spielzeug.

Von Gustav Gentrich.

Kinder arbeiten nicht, sondern spielen. Sie sind noch unbefähigt von dem Zwang, der die Stunden unserer Tage streng einteilt, und mit Notwendigkeiten verschidenener, durchaus nicht immer erquicklicher Art ausfüllt. Die Arbeit sollte zwar für die Erwachsenen nicht nur eine unangenehme Bedingung für die Fristung des Lebens sein, sondern die freudige Betätigung der in uns schlummernden Kräfte; gleichwohl behaupten die meisten Menschen ihren Beruf verfehlt zu haben, weshalb sie ihrem Broterwerb mürrisch nachgehen und während der Arbeitsstunden in unsichtbaren Slaventetten schmachten.

Vielleicht gerade darum ist die Kinderzeit in der Erinnerung der Erwachsenen so golden, weil wir wissen, daß wir ehemals kein Werkzeug, sondern bloß Spielzeug in den Händen hatten. Freilich reichen unsere wirklichen Erinnerungsbilder nicht in die allerersten Lebensjahre zurück, für die das Spiel von überragender Bedeutung ist, sobald wir die Kinderzeit aus der Betrachtung unserer eigenen Kinder rekonstruieren müssen. Und es ist immer köstlich, die Kleinen, die Kleinsten beim Spiel zu belauschen.

Wie man in der Wohnung einer schönen Frau in allen Zimmern den Duft ihrer Persönlichkeit verpflücht, so läßt sich auch das Spielzeug eines Kindes nicht auf

Da brach der Bann. Alle drängten sich heran und wollten Miß Kellogg die Hand schütteln. Jack hob sie aus dem Wagen und wollte sie garnicht wieder loslassen. Da drängte sich der alte Tommy vor, pustete ihn beiseite und wollte mit abgezogenem Hute seine Begrüßungsansprache beginnen. Aber Miß Kellogg ließ ihn nicht dazu kommen. Sie ergriff seine Taille und schwenkte sie lustig.

„O, Sie sind Mr. Bertger, nicht wahr? Wie geht es Ihnen? Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mich haben kommen lassen!“

Und wieder verschlug es Tommy vor dem hübschen, jungen Ding die Rede. Er machte einen Krachfuß und führte die Lehrerin dann unter dem Hurrageschrei der anderen feierlich in das Schulhaus ein. . .

Eine denkwürdige Zeit brach für Bertysville an. Eine wahre Keimlings- und Kernepidemie bemächtigte

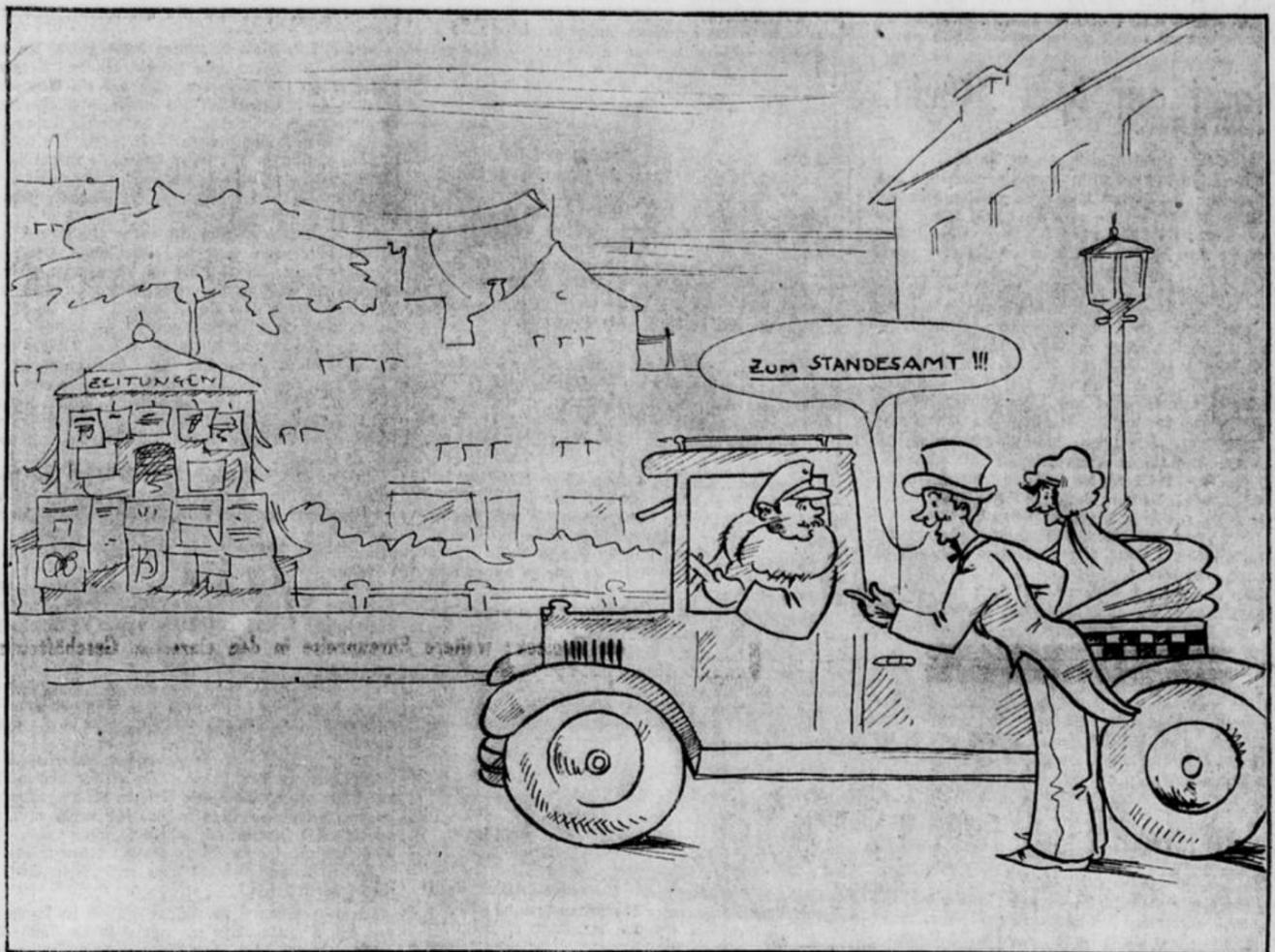
Weider aber begann der alte Tommy Bertger in dieser Zeit ein düsteres Mißtrauen gegen seinen Neffen Jack zu hegen, da ihm der Junge zu angelegentlich um das Schulhaus herumstrich. Auch mit einer Schachtel Candies und einem Blumenstrauß hatte er ihn eines Tages erwischt. So begab es sich denn, daß dem jungen Burschen eines Abends, nachdem er sich von Miß Kellogg verabschiedet hatte, unversehens ein Wurzelknorren in das Kreuz saufte.

Ueber diesen Wurzelknorren sprachen Onkel und Nefte zwar nicht weiter, aber sie begannen einander zu belauern wie zwei feindliche Rater, die sich nicht über den Weg trauen. Miß Kellogg lachte sich halb tot über die beiden, besonders aber über Tommys possierliche Männenchen, die zu dem alten Knaben garnicht mehr passen wollten.

„Paß auf, Jack“, sagte sie eines Abends zu dem Neffen, „der Alte macht mir nächstens einen Heiratsantrag.“

Knopfloch vorüberstiefeln sah, wußte er, daß es ernst wurde, und daß nun auch für ihn die Zeit zum Handeln gekommen war.

„He, Tim“, rief er den vorüberbummelnden Bäckersjungen an. „Hier hast du fünf Cents. Lauf mal schnell zu allen jungen Burschen, die zu finden sind, und sage ihnen, sie sollten sofort in Bertins Bar kommen. Es gäbe Freibistky und was Wichtiges zu hören!“ Dann schlich er nach dem Schulhause, piß auf besondere Art und wartete, bis Miß Kellogg heraustrat. „Heity“, flüsterte er, „sag garnichts, ich weiß alles. Sieh zu, daß du den Alten eine Stunde lang hinhälst. Dann passiert was!“ Miß Kellogg nickte bloß und ging wieder ins Haus. Jack aber begab sich nun nach Bertins Bar, wo die Jungen von Bertysville sich schon versammelten und überhähtle seine Heerschar. Es waren ihrer dreißig; das genügte.



Bert Vogler: „Sein letzter Befehl.“

sich der Ansiedlung. Die Kinder verlangten eigene Kämme für sich und Zahnbürsten. Die Männer begannen eine fündhafte Verschwendung in Haarpomade und seidenden Halstüchern. Die Frauen sahen lächelnd von ihrer Arbeit ab, wenn von der Schule her die schönen alten Leiber ihrer Jugend erklangen, die sie beinahe vergessen. Und manches der geplagten Weiber setzte sich plötzlich in eine Ecke und weinte leise vor sich hin, ohne zu wissen warum.

Auch der alte Tommy war von dem neuen Geiste ergriffen worden. Ehe er ausging mußte Jack ihn dreimal abdrücken, und sein grauer Bodbart begann angenehm zu duften. Und von den jungen Burschen wurde Tim Auburn eines Abends gottsjämmerlich verhauen, weil er eine triftliche Bemerkung über Miß Kelloggs Nase gemacht hatte.

„Dann brechen wir miteinander durch“, lachte Jack und gab ihr einen Kuß. „Ich pfeife auf meine Erbschaft, wenn er solche Dummheiten macht! Ich habe 5000 Dollars eigenes Vermögen; damit können wir es wagen.“

„50 000 sind besser“, meinte die kluge Hetty. „Wir wollen erst mal abwarten, ob er nicht von selbst wieder vernünftig wird.“

Aber Tommy dachte garnicht daran. „Ich muß etwas zum Schutze dieses armen, hilflosen Wesens unternehmen, sonst gibt es das größte Unglück! Ich habe sie hierhergeholt und damit eine moralische Pflicht übernommen!“ Vorsichtshalber schickte er Jack am nächsten Tage weit in den Wald hinein und dann machte er sich auf nach der Schule.

Jack war natürlich nur um die nächste Ecke geritten und hatte sich dort auf die Lauer gelegt. Als er den Alten mit seinem Kagenfellzylinder und einer Blume im

Miß Kellogg nötigte indeffen dem alten Tommy eine Tasse Kaffee nach der anderen auf und schwahte trampelhaft auf ihn ein, während sie dabei angstvoll nach draußen laufte. Schließlich aber streifte Tommy und setzte sich in Positur, um seine Sache in würdiger Manier vorzubringen. Aber schon bei den ersten Worten blieb er stecken. Ein müßiger Lärm kam die Straße herauf und blieb als ein mißtönendes Geheul vor dem Schulhause stehen.

„Tommy Bertger, heraus mit dir! Wir haben mit dir zu reden!“

„O, das gilt mir“, sagte Tommy mit einer greulichen Grimasse. „Keine Furcht, Miß Kellogg, ich weiß, wem ich das zu verdanken habe. Die Sache wird gleich in Ordnung gebracht sein.“ Damit nahm er seinen Hut, ging hinaus und zog mit der aufgeregten Schaar nach kurzer Verhandlung nach Bertins Bar zurück, indem er

die Spielcke oder das Kinderzimmer beschränken. Alles Ordnung machen hilft nichts; entweder verläßt sich der Leddbär in die Nähe von Pappas Schreibtisch oder der blaurote Wurstel versteckt sich zwischen die Mäntel der Säße im Vorzimmer. Und jeder lächelt, der einen solchen Gegenstand am unrichtigen Ort antrifft. Keiner ist darüber erzürnt, jeder nimmt das zierliche Ding an sich, unterlucht es neugierig. Er drückt der Puppe auf den Bauch, ob sie quatscht oder er überzeugt sich von dem schönen Ton der Trompete und bläst das weiße Häschen auf, das die Köpfe so herzig an den Kopf legt. Die Besucher haben zweifellos ein großes Interesse für das Spielzeug, ein zu großes vielleicht, denn die Angst der Kleinen Eigentümer um ihre schönen Sachen ist oft nicht unbegründet, zumal sie sich mit Recht vorbehalten, ihr Spielzeug selbst zu zerstören. Sehr langweilig sind nämlich die Dinge allemal nicht und brauchen es auch nicht zu sein, denn das spielende Kind befindet sich in fortlaufender Entwicklung und benötigt in jedem Stadium andere Unterhaltungsgegenstände.

Das Spielzeug ist ein tunterbuntes Allerlei. Zuerst noch in der Wiege, bekommen die Schreihäse zur Ablenkung die Kinderklapper. Damit läßt sich schon ein ganz ertlicher Lärm erzeugen, weshalb der angestrebte Zweck der Beruhigung zumeist erreicht wird. Aber es ist nicht das Geräusch allein, welches das Behagen des Miniaturmenschen erregt. Die Klapper ist zugleich der

erste Gegenstand, den das Kind in der Hand zu halten hat. Ihr gelten die ersten Greifversuche. Zunächst erfährt das Kind den Stiel nur zufällig, es vermag nur zu tappen. Aber die zarten Gliedmaßen wiederholen unermüdlich die erforderlichen Bewegungen und das so gewonnene Training führt mit staunenswerter Raschheit zum Erfolg.

Schon die Klapper, dieses einfachste Unterhaltungs-instrument, lehrt, daß das Spielzeug nicht nur zur Zerstreuung dient, sondern ein geradezu unentbehrlicher Kernbehelf ist. Ohne Spielzeug müßte ein Kind geistig und körperlich zurückbleiben, es hätte keinerlei Anregung zur Entwicklung der ihm von der Natur verliehenen Kräfte. Es ist, als ob das Kind selbst von der Wichtigkeit, die dem anscheinend belanglosen Spiele innewohnt, überzeugt wäre. Mit altkugigem Ernst widmet es sich den verschiedenen Geräten, die es von Eltern und Verwandten in reicher Fülle schenkt erhält. Nicht alle Spielsachen sind gleich beliebt, manche bleiben sogar lange gänzlich unbeachtet, um plötzlich aus Laune oder zufolge einer uns verborgenen Regung der kindlichen Seele hervorgeholt zu werden.

Die Kleinen Leute entwickeln beim Spiel eine natürliche, durch keinerlei Affektation beeinträchtigte Anmut, die den Betrachter immer aufs Neue gewinnt und ihm wiederholte Ausrufe der Bewunderung entlockt. Am entzücktesten sind immer die Mütter über die ergöglichen

Kapriolen ihrer Lieblinge. Der Glanz der Mutterfreude breitet sich über ihr Antlitz und macht sie selbst zu einem erquickenden Bild, das durch seine Naturhaftigkeit ans Herz greift. Die Bewegungen der spielenden Kinder sind ebenso zwanglos wie die heiteren Sprünge der jungen Lämmer auf der Frühlingswiese oder das Treiben kleiner Kagen. Sie kennen noch keine Forderungen der Sitte und gefallen deswegen so, weil sie es gar nicht darauf abgesehen haben zu gefallen.

Der Anblick der spielenden Kinder ist umso ästhetischer, als ja auch das moderne Spielzeug selbst künstlerischen Anforderungen genügt, obzwar naturgemäß eine gewisse Drafistik der Farbe und Form unvermeidlich ist. Es gibt Klappern, die an einem blaueisernen Band vom schnee-weißen Wiegentorb herabhängend, ohne Zweifel als Kunstwerk angesprochen werden können. Größere Kinder verlangen schon kompliziertere Sachen, die dann beinahe Schöpfungen der Technik für die Knaben und Phantasiegebilde der Puhmacherin für die Mädchen sind. Es läßt sich auch hierin übertreiben und wird oft übertrieben. Aber der unerordliche Instinkt der Kinder verhält sich in solchen Fällen ablehnend und behandelt derartige Museumsstücke als solche und nicht als Spielzeug, das auch der weitererschaffenden Phantasie Raum lassen soll. Ueber den Wert oder Unwert eines Spielzeuges haben die Kinder als erste und letzte Instanz selbst zu entscheiden.

Ihnen gleichfalls Freiheit und wichtige Eröffnungen in Aussicht stellte.

Die Verhandlungen in Berlins Bar zogen sich jedoch länger hin, als Tommy gedacht hatte.

Tommy Bertner verlor seine Ruhe nicht, da der einzige, der ihn zur Hut gebracht hätte, sein Neffe Jack, sich merkwürdigerweise nicht bilden ließ.

„Was gibst du aus, Tommy, wenn wir dir Miß Hetty zuschlagen?“ fragten sie unter brüllendem Gelächter.

„Na, dann danke ich euch auch recht schön“, sagte Tommy lachend.

Nacht auf dem Rhein.

Von Hans Wedge.

Schöne, laue, weinduftige Nächte am Rhein. Wir saßen in einer alten Kneipe zu Baharach und tranken schmelzgerig von dem unergieblichen Bier mit dem Mustel-Aroma.

„Ich bin die Lorelei und ihr müßt ertrinken!“ „Seh dich“, sagte Andreas, „es ist gefährlich, dort zu stehen.“

„Es liegt eine Krone...“, mit einer süßen, bestrickenden Stimme, über der es wie Sammet lag.

„Seh dich nieder“, sagte Andreas nochmals, doch sang sie weiter: ein selbiger Triumph war in ihrer Stimme.

„Das ist nichts für so zarte Mädchen. Auf dem Fluß ist es kühl, und du bist heiß vom Wein.“

„Wir wollen die Lorelei singen“, sagte sie, „ich will sehen, wer mehr Gemut über euch hat, sie oder ich.“

„Wir taten ihr den Gefallen, lösten einen Kasten vom Ufer und führen hinaus. Julie sah vorn am Bug, ein dunkles Tuch hing um ihre Schultern.“

„Das ist nichts für so zarte Mädchen. Auf dem Fluß ist es kühl, und du bist heiß vom Wein.“

„Wir wollen die Lorelei singen“, sagte sie, „ich will sehen, wer mehr Gemut über euch hat, sie oder ich.“

„Wir taten ihr den Gefallen, lösten einen Kasten vom Ufer und führen hinaus. Julie sah vorn am Bug, ein dunkles Tuch hing um ihre Schultern.“

„Das ist nichts für so zarte Mädchen. Auf dem Fluß ist es kühl, und du bist heiß vom Wein.“

„Wir wollen die Lorelei singen“, sagte sie, „ich will sehen, wer mehr Gemut über euch hat, sie oder ich.“

„Wir taten ihr den Gefallen, lösten einen Kasten vom Ufer und führen hinaus. Julie sah vorn am Bug, ein dunkles Tuch hing um ihre Schultern.“

„Das ist nichts für so zarte Mädchen. Auf dem Fluß ist es kühl, und du bist heiß vom Wein.“

„Wir wollen die Lorelei singen“, sagte sie, „ich will sehen, wer mehr Gemut über euch hat, sie oder ich.“

„Wir taten ihr den Gefallen, lösten einen Kasten vom Ufer und führen hinaus. Julie sah vorn am Bug, ein dunkles Tuch hing um ihre Schultern.“

„Das ist nichts für so zarte Mädchen. Auf dem Fluß ist es kühl, und du bist heiß vom Wein.“

„Wir wollen die Lorelei singen“, sagte sie, „ich will sehen, wer mehr Gemut über euch hat, sie oder ich.“

„Wir taten ihr den Gefallen, lösten einen Kasten vom Ufer und führen hinaus. Julie sah vorn am Bug, ein dunkles Tuch hing um ihre Schultern.“

„Das ist nichts für so zarte Mädchen. Auf dem Fluß ist es kühl, und du bist heiß vom Wein.“

Als sie aber eine Stunde später im Dunkel vor der Schule standen und ein dreifaches Hurra steigen ließen, blieb alles im Hause totenstill und niemand ließ sich bilden.

„Sie schläft schon“, flüsterte Tommy. „Wir müssen morgen wiedertreten. Einsteilen nochmals Dank für eure Hilfe.“

„Hat nichts zu sagen, Tommy. Gute Nacht.“ Tommy steuerte seiner Behausung zu.

Brummend ging Tommy auf sein Zimmer und machte Licht. Auf dem Tisch lag ein Zettel, den er mühsam entzifferte.

„Lieber Mr. Bertner, ich war erst sehr böse auf Sie, daß Sie mich vor den Leuten so lächerlich gemacht.“

„Ps. Wenn Sie uns schreiben wollen, unsere Adresse ist Bancouer postlagernd.“

„Was Tommy zu diesem Brief gesagt hat, ist nicht überliefert.“

„In der Tat, Alois Bügelberg besah nichts, das der Gerichtsvollzieher ihm hätte pfänden können.“

„Der Rechtsanwalt, dem ich meine Forderung zur zwangsweisen Eintreibung übergeben wollte, lehnte ab.“

„So“, sagte ich und dachte angestrengt darüber nach, wie ich dennoch zu meinem Gelde kommen könnte.“

„Das dies auf normale Weise nicht möglich war, war mir klar.“

„Ich ging in die Casino-Bar und hatte mit dem Oberkellner eine kurze Unterredung.“

„Und ich zeigte Bügelberg meine Brieftasche.“

„Geweiß“, pflichtete ich ihm bei. „Und da schlage ich vor, daß wir vor allem erst einmal in die Casino-Bar gehen.“

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

hohle ich durch einen eigenen Entwickler heraus. Kommt mal mit in die Dunkelkammer! Hier wurde es mir erst recht dunkel, wo Eugen, der meines Wissens kein Ver-

Trotzdem ich einseh, daß z. B. selbstgeschneidete Wäsche klammern sich billiger stellen als entsprechende Fertig-

„Es gibt Forderungen, die uneinbringlich sind, weil der Schuldner nichts, aber auch rein gar nichts besitzt.“

„In der Tat, Alois Bügelberg besah nichts, das der Gerichtsvollzieher ihm hätte pfänden können.“

„Der Rechtsanwalt, dem ich meine Forderung zur zwangsweisen Eintreibung übergeben wollte, lehnte ab.“

„So“, sagte ich und dachte angestrengt darüber nach, wie ich dennoch zu meinem Gelde kommen könnte.“

„Das dies auf normale Weise nicht möglich war, war mir klar.“

„Ich ging in die Casino-Bar und hatte mit dem Oberkellner eine kurze Unterredung.“

„Und ich zeigte Bügelberg meine Brieftasche.“

„Geweiß“, pflichtete ich ihm bei. „Und da schlage ich vor, daß wir vor allem erst einmal in die Casino-Bar gehen.“

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

nahmen, die er mit seinem auf dem Dache selbst konstruierten Telephoto aufgenommen hatte.

Eugen begann mich unerhört zu fesseln. Das mathematische Phänomen brachte mich dem Wahnsinn nahe.

Sie können sich denken wie erschüttert ich war, als ich nach mehrjährigem Aufenthalt im Ausland zurück-

„Er war im Zuchthaus in H., wo er eine zweifelhafte Zahl abfaß.“

„Dabei war es doch so einfach: Er machte es selber...“

„Aber er täuschte sich in mir. Ich sah von dem, was auf den Tisch kam, mindestens zwei Drittel.“

„Schmeckt es Ihnen?“ fragte er.

„Bortrefflich“, sagte ich. „Ich habe schon lange nicht mehr mit so gutem Appetit gegessen.“

„Borzüglich... Prost!“

„Prost!“ sagte auch Bügelberg und schnalzte mit der Zunge.

„Rein“, sagte ich, „ich bin gleich wieder da.“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

„Nun“, meinte Bügelberg, „es wird wohl nicht so schlimm sein?“

Das mache ich selber!

Von Per Schwegen.

Eugen war eine Insel im Strom! Mitten in dieser Cruchlos geschäftigen Zeit lebte er so dahin, in würdiger Ruhe, hinter dem Gitter seines kleinen netten Anwesens.

„Ich suchte Eugen immer sehr gerne auf. Seine wasserblauen Augen strahlten eine wohlthuende Heiterkeit, einen wortlosen Humor aus.“

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

damit beschäftigt, eine taputte Viehstange zu löten, einen Wandschirm zu malen oder Wäschekammern zu schnitzen.

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

Die uneinbringliche Forderung.

Von Hermann Wagner.

Es gibt Forderungen, die uneinbringlich sind, weil der Schuldner nichts, aber auch rein gar nichts besitzt.

„In der Tat, Alois Bügelberg besah nichts, das der Gerichtsvollzieher ihm hätte pfänden können.“

„Der Rechtsanwalt, dem ich meine Forderung zur zwangsweisen Eintreibung übergeben wollte, lehnte ab.“

„So“, sagte ich und dachte angestrengt darüber nach, wie ich dennoch zu meinem Gelde kommen könnte.“

„Das dies auf normale Weise nicht möglich war, war mir klar.“

„Ich ging in die Casino-Bar und hatte mit dem Oberkellner eine kurze Unterredung.“

„Und ich zeigte Bügelberg meine Brieftasche.“

„Geweiß“, pflichtete ich ihm bei. „Und da schlage ich vor, daß wir vor allem erst einmal in die Casino-Bar gehen.“

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

Bier Fragen hinter der Sperre.

Von Inquait.

Manch einer ist dazu bestimmt, oder fühlt sich dazu bestimmt, sagen wir: Direktor einer Aktiengesellschaft zu sein.

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

und das rüde Gelächter im dritten und den fröhlichen Ziehharmonika-Spieler im vierten zusammen genießt.

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

Platz zu tauschen. Auch kommt es darauf an, was für Bekanntschaften man zu machen wünscht.

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

Um mit mir selber zu enden: Wenn ich es mir aus-

„Gern“, sagte Bügelberg.

„Nun gut. Leider bin ich in solchen Dingen sehr ungelübt.“

„Das ist eine Kleinigkeit“, lachte Bügelberg und blähte sich vor Stolz.

„Er hat mir sein (das heißt: seiner Großmutter) Auto an, und wir führen in die Casino-Bar.“

„Wir wollen souperieren“, erklärte Bügelberg.

„Sehr wohl“, sagte der Kellner.

„Er übergab Bügelberg die Speisen- und die Wein-

Der versteigerte „Turner“.

Von Carl

Michael O'Connor, Globetrotter und Nichtstuer par excellence sah sich wieder einmal genötigt, der immer mehr sich fühlbar machenden Leere in seiner Brieftasche irgendeine Einhalt zu tun.

Arm wie eine Kirchenmaus lebte er dennoch das flotte Leben eines „gentleman“ hielt, Hotel- sowie sonstige Rechnungen prompt zu bezahlen, mußte er notgedrungen von Zeit zu Zeit dafür sorgen, daß das zu diesen Zwecken benötigte Bargeld vorhanden sei. Gewisse Transaktionen, die er mit eben diesem Ziel in die Wege leitete, waren stets von Erfolg gekrönt, ohne ihn weiter in störende Reibung mit den Vertretern der Gesehe zu bringen. Er hatte seinen eigenen Ehrenlohn, der ihm vor schrieb, nur solche Leute um ihr Geld zu erleichtern, die reichlich damit versehen waren und von denen er annehmen konnte, daß ihren Geschäften betrügerische Absicht zu Grunde lag.

O'Connor, dessen unruhiges, irisches Blut das richtige Temperament für dieses unständige und oftmals gefährliche Abenteuerleben ergab, hatte sich, nachdem er längere Zeit mit seinem ihm blind ergebenen chinesischen Diener Sin Wuh den Kontinent bereist hatte, in der Londoner Vorstadt, St. Johns Wood, eine kleine Villa gemietet. Die Einrichtung hatte er, wie sie stand, von Verwandten des erst kürzlich verstorbenen Besitzers gekauft. Die einzige Neuwerbung in dem kleinen geborgenen Haushalt war ein Delgemälde, ein „Turner“. Das Wert stellte eine historische Landschaft dar und war, offensichtlich aus der zweiten Schaffensperiode des großen Künstlers stammend, von solch überwältigender schöner Farbenwirkung, daß O'Connor ohne Besinnen den geforderten horrenden Preis dafür gezahlt hatte, wohl wissend, daß er überall und zu jeder Zeit wieder an den Mann bringen konnte, ohne große Gefahr zu laufen, einen sekundären Verlust zu erleiden. Dies war zu einer Zeit gewesen, da ihm reichlich Geldmittel zur Verfügung gestanden hatten, und es lag keinesfalls in Michael O'Connors Absicht, diesen so teuer erworbenen Kunstgegenstand profitlos wieder zu veräußern. Wollte zwei Wochen war er deshalb, nach Einzug in seine neue Wohnung, in allen Londoner Kunsthandlungen herumgelaufen, bis er das, was er suchte, gefunden hatte.

„Es kommt mir in erster Linie darauf an,“ bedeutete O'Connor dem ihm gegenüberstehenden, mit stückerhafter Eleganz gekleideten Herrn, „daß die Versteigerung meines Eigentums glatt und möglichst schnell vonstatten geht. Sehr wichtige Telegramme rufen mich in meine Heimat zurück und zwingen mich leider, meinen erst kürzlich gegründeten Haushalt hier aufzugeben.“

„Gewiß, gewiß Mr. O'Connor,“ versicherte ihn jener, „und meine Firma ist unter Garantie diejenige, welche Ihren Wünschen voll und ganz nachkommen kann und wird. Seien Sie versichert, daß alles auf das schnellste und prompteste erledigt werden wird. Es ist ja so wie so hier in London üblich, daß in Privathäusern versteigerte Sachen gleich an Ort und Stelle bezahlt werden, wenn auch die Abholung derselben meistens erst am Tage darauf geschieht. Sie können also sofort nach Beendigung der Auktion Ihre Abrechnung von uns erhalten.“

„Gut, Mr. Fenton,“ O'Connor erhob sich, „ich überlasse Ihnen alles weitere. Wann gedenken Sie die Versteigerung abzuhalten? Sie wissen, jede gewonnene Stunde ist für mich von unberechenbarem Wert.“

„Ich begreife vollkommen,“ erwiderte der Auktionator beifällig, „und werde noch heute Sorge tragen, daß die nötigen Infrate an die Tageszeitungen abgehen. Morgen werden meine Leute kommen um die Sachen zu nummerieren und katalogisieren. Übermorgen lassen wir das Publikum zur Versteigerung zu, und den darauffolgenden Tag kann die Versteigerung vor sich gehen.“ Er warf einen Blick durchs Zimmer. „Sie haben einige sehr hübsche Sachen hier, Mr. O'Connor, für die ich zweifelsohne sehr gute Preise erzielen werde, zumal jene „Turner“-Kopie. Wissen Sie,“ fuhr er kopfschüttelnd fort, „wenn ich nicht aus Ihrem eigenen Munde gehört hätte, daß es sich tatsächlich nur um eine Kopie unseres großen Meisters handelt, hätte ich das Gemälde ohne weiteres für echt angesehen. Ein wirklich brillantes Stück Arbeit.“

„Das ist es in der Tat,“ stimmte O'Connor ihm zu, „und ich hoffe, daß Sie einen angemessenen Preis dafür erzielen werden, Mr. Fenton.“

„Das ist natürlich zum großen Teil Glücksache,“ meinte dieser. „Auf jeden Fall seien Sie versichert, daß Ihre Angelegenheit bei uns in besten Händen ist.“

Mit einem wohlwollenden Nicken seines Kopfes verabschiedete O'Connor seinen Besuch. Die Versteigerung in O'Connors vorübergehendem Heim war in vollem Gange. Eine ziemliche Anzahl Kaufstücker und Neugieriger wandelte langsam durch die Räume der kleinen Villa. Hinter einer Portiere im Salon, in welchem sich einige wirklich gute Kunstgegenstände befanden, hatte O'Connor Posten gefaßt und beobachtete scharf alle diejenigen, die sich länger und genauer mit der Versteigerung und Prüfung des über dem niedrigen Kamin hängenden „Turner“ befaßten.

Nach ungefähr zweifelhändigem, geduldigen Ausharren auf seinem Posten wußte Michael O'Connor Bescheid. Es befanden sich mindestens drei Männer in dem Zimmer, die den „Turner“ zweifelsohne als echt erkannt hatten. Von Zeit zu Zeit trat dieser oder jener von ihnen, sich von der „Konturrenz“ unbeobachtet wählend, an den Kamin heran, das Gemälde im Vorübergehen einer scharfen Musterung unterziehend. O'Connor konnte sich getrost auf seinen Scharfblick und seine Menschenkenntnis verlassen; alle drei waren Händler, und jeder wußte diese Tatsache vor den anderen nach Möglichkeit verbergen, um ein „in die Höbetreiben“ des begehrten Gegenstandes am Tage der Auktion zu vermeiden. Racheinander verschwanden sie, so unauffällig, wie sie gekommen waren. Nach und nach verloren sich auch die übrigen Besucher, und nachdem der letzte das Haus verlassen hatte, gebot O'Connor seinem Diener, die Türen zu schließen und für den Rest des Tages seinen mehr hereinzulassen. — Er selbst schloß sich im Salon ein, stieg auf einen Stuhl und hob behutsam den „Turner“ von der Wand.

Mr. Fenton, der Auktionator hatte sich mit der ihm umgebenden Gruppe Kaufstücker langsam von Zimmer zu Zimmer durchgearbeitet. Zwei seiner Leute waren ihm zur Seite. Einer, der den jeweils ausgebotenen Gegenstand zeigte und einer, der die Zahlungen in Empfang nahm und sie gewissenhaft buchte. Der Salon bildete den Abschluß der Räumlichkeiten. Hier kam nun, auf O'Connors ausdrücklichen Wunsch als letztes Stück der „Turner“ zur Versteigerung. — Er hatte sich so lange der Auktion ferngehalten und war nun, als Mr. Fenton sich daran machte, das Gemälde anzubieten, unbemerkt hereingekommen. Ein Blick durch den Raum genigte, ihm die drei Händler vom Tage vorher zwischen dem übrigen Publikum erkennen zu lassen. Mit gleichgültigen, gelangweilten Gesichtern standen sie umher und schienen unter den Anwesenden wirklich die einzigen zu sein, die an dem Verkauf des Delgemäles auch nicht das geringste Interesse hatten. „Ladies and gentlemen!“ Mr. Fentons erhobene Stimme ließ das Summen der Unterhaltung im Raum erlöschen. „Ladies and gentlemen, wir haben als letztes, zur Versteigerung gelangendes Stück, gewissermaßen

als Clou des ganzen, ein Delgemälde von ganz hervorragender Schönheit. Die außerordentlich geschickt ausgeführte Kopie eines Wertes unseres großen nationalen Altmeisters Turner. Die Arbeit ist, wie einem jeden, der nur ein Quentchen Kunstverständnis besitzt, ersichtlich sein muß, dem ausführenden Künstler so wundervoll gelungen, daß sie kaum von dem Original zu unterscheiden wäre, wenn wir dasselbe zur Stelle hätten. Wieviel wird mir für dieses Wert, dessen sich keine Bilderammlung zu schämen braucht, geboten?“

„Wieviel, Madam? Fünf Pfund? Sie belieben zu scherzen! Fünf Pfund für dieses Kunstwerk? Nun, immerhin, es ist ein Anfang. Also fünf Pfund zum Ersten!“

„Danke sehr, mein Herr. Zehn Pfund zum Ersten, zum — — —“

Und so ging es eine Zeit lang weiter, hier und dort wurde geboten. Langsam, langsam bewegte sich der Preis höher. Von den Händlern beteiligte sich keiner. Es war ihre Stunde anscheinend noch nicht gekommen. Als man bei vierzig Pfund angelangt war, stockten die Gebote ganz plötzlich. Das Blut der privaten Käufer, der Halb- und Nichtkäufer war anscheinend erreicht.

Soweit hatte O'Connor sich vollkommen gleichgültig verhalten. Er wußte genau, daß aus diesem Kreise heraus kein ernsthafter Käufer erwartet werden konnte. Für diese Leute war die Erklärung des Auktionators, das Bild wäre eine besonders geschickt und künstlerisch ausgeführte Kopie des großen Meisters, ausschlaggebend. Nun war die Frage, würden die anwesenden Händler auch bieten? Und falls sie bieten würden, würden sie sich gegenseitig überbieten oder hatten sie sich in letzter Stunde doch noch geeinigt und gingen nun geschlossen vor? Die nächsten Sekunden schon mußten die Entscheidung bringen. Spannung stand in O'Connors Nerven. Hatte er sich wider Erwarten verrechnet? Sollten etwa

Schon hob Mr. Fenton das zierliche Eisenhämmerchen zum dritten und letzten Schlag — — da bot in die Stille hinein einer der Händler mit ruhiger Stimme: „Fünfzig Pfund!“ — Das Schweigen wurde noch akzentuierter. — Dann kam das Gegengebot: „Hundert Pfund!“

Das professionelle Element hatte in die Verhandlung eingegriffen. Reges Interesse zeigte sich auf dem Gesicht des Auktionators. „So ist es recht, Gentleman, dieses Kunstwerk darf nicht für ein Ei und Butterbrot oertauscht werden. Wieviel sagten Sie, Herr? — Zweihundert? Danke sehr. — Vierhundert für Sie, Herr? Vierhundert zum Ersten, zum Zweiten“

Der Kampf hing an. Schweißtropfen standen den Händlern auf der Stirn. Nachdem tausend Pfund erreicht waren, überboten sie sich nur noch fünfzigpfundweise. Endlich, endlich nach dem Gebot von 1800 Pfund wurde es still. „1800 Pfund zum Ersten, — zum Zweiten und — zum Dritten!“

Das Bild war verkauft. — Als der besiegelnde Hammer Schlag ertönte sah O'Connor nach der Uhr und verlieh leise das Zimmer. Eine halbe Stunde später hatte er seine Abrechnung in der Tasche und lagte, auf dem Wege verschiedentlich seine Autodrohse wechselnd, einem kleinen Boardinghouse in der Tottenhamcourt Road zu, dessen Inhaber ein Landsmann und Freund von ihm war, und wo Sin Wuh schon seit einigen Stunden auf ihn wartete. — — —

Sin Wuh's faltiges Spitzbubengesicht strahlte ihm in befeuchteter Ergebenheit entgegen. Er hatte absolutes Vertrauen in die Fähigkeit seines verehrten Meisters allen Situationen Herr zu bleiben und war nie gern auf längere Zeit von ihm getrennt. Michael O'Connor, ohne weiter auf das enthusiastische Getue seines Dieners zu achten, setzte sich sofort an einen Tisch, holte ein dickes Bündel Banknoten aus der Tasche und begann dieselben zu zählen. Sin Wuh's listige Schlitzaugen folgten dabei allen seinen Bewegungen. Es war ersichtlich, allzugerne hätte er Fragen gestellt, getraute sich aber nicht, O'Connor in seiner Beschäftigung zu stören. Einigen herzerbrechenden Seufzern gollte der Zählende am Tisch nicht die geringste Beachtung.

Endlich war es mit Sin Wuh's Gebude zu Ende. „Herr“, begann er, sich mit demütiger Gebärde dicht hinter seinen Gebieter aufplanzend, „Herr, die Reugier ist die Tugend aller Weiber.“

„Bergiß das nie“, kam die lakonische Antwort. „Die Reugier, Herr, ist ein Laster aller derer, die nicht zu den alten Weibern zählen.“

„Bedeutet das, daß du heute zu den alten Weibern gezählt werden möchtest?“ forschte O'Connor, sich langsam nach ihm umdrehend.

„Herr“, jammerte Sin Wuh, „die Reugier ist ein Drache, der den Menschen auffrisst. Ihr wollt gewiß nicht, daß Euer treuer Knecht von einem Drachen gefressen werde, also sagt mir, Herr, welchen Preis Ihr für das Bild bekennt.“

„1800 Pfund Sterling.“

„Achtzehnhundert?“ Mit beruhigender Stimme flüsterte Sin Wuh die Zahl und ließ dann entseizt den Unterkiefer hängen. Hatte er recht gehört? Für 1800 Pfund war das Bild verkauft worden. Mit heroisierenden Augen stierte er O'Connor an, auf den inbelsinnigen sein verzweifelt Gebahren nicht den geringsten Eindruck machte und der ruhig fortfuhr, seine Banknoten zu zählen.

Nur langsam erhob sich Sin Wuh von seinem Schre. Endlich trat er einen Schritt vor und begann mit leiser, tröstlicher Stimme: „Herr, ich weiß, Ihr seid klug. Aber selbst dem Weisesten kann manchmal etwas schliefen. Laßt Eure lustige Seele sich deshalb nicht vor Gram zerfressen, weil Ihr nur einen Teil des für das Bild gezahlten Preises wiederbekommen habt. Es wäre Vermeessenheit von mir, etwas gegen Eure Geschäftstüchtigkeit zu sagen, aber — ich hab's mir gedacht, daß das mit der Auktion ein Reinfall werden würde. In diesem Bande gibt es ja aber“, fuhr er beschwichtigend fort, „so fürchtbar viele dumme Leute, daß“

Er verstummte plötzlich vor dem spöttischen Blick, mit welchem sein Herr ihn musterte.

„Hör, Sin Wuh“, redete dieser ihn jetzt an, „wie wenig Freude muß doch dies Dasein bereiten, wenn man gezwungen ist, mit einem Kloben Holz statt eines Kopfes auf den Schultern herum zu laufen, wie's bei dir der Fall ist. Öffne jenen Koffer und bringe mir den Gegenstand, den du zu oberst darinnen findest.“

Gehorsam und verduht hat Sin Wuh, wie ihm geheißen, und eine runde längliche Blechdose kam zum Vorschein. O'Connor öffnete dieselbe und zog sein säuberlich zusammengerollt, den aus seinem Rahmen genommenen, echten „Turner“ aus derselben hervor.

„Laß dir erzählen, mein lieber Wuh, daß es viele Leute in dieser Stadt gibt, die mit Freuden den I. J. von mir gezahlten Preis für den Besitz dieses Kunstwertes geben würden. Es wird mir ein leichtes sein, es zu irgendeiner gewünschten Zeit wieder zu veräußern.“

Sin Wuh sank gebrochen auf den Koffer. Er schluckte ein paar mal heftig. „Herr, wie ist dies möglich? Die Auktion — ich sah doch das Bild bei Beginn derselben an der Wand — die 1800 Pfund?“

„Über Wuh“, spöttelte O'Connor, „wie kann man nur so blind durch die Welt laufen! Hast du vergessen, daß ich dich vorgestern ans andere Ende der Stadt schickte, um aus einer Kunsthandlung ein Paket abzuholen? Nun wohl, in dem Paket war eine ausgezeichnete Kopie des von mir vor einiger Zeit gekauften echten Delgemäles. Ich nahm nach der Befichtigung, bei welcher eben dieses echte als Kopie katalogisiert war, dasselbe aus dem Rahmen und spannte die Kopie hinein, wohl wissend, daß diese spitzbübigen Händler, nachdem sie sich einmal von der Echtheit überzeugt hatten, dem Bilde nach Möglichkeit fern bleiben würden, um ihr Interesse an demselben dem andern gegenüber zu verschleiern. Befichtigt wurde der echte „Turner“, gekauft die Kopie.“

Ein Wuh's Gesicht hatte langsam seinen bösesten Ausdruck angenommen. „Aber, aber, — wenn Sie es doch gemerkt hätten?“ stotterte er endlich. „Nun wenn schon, du Holztopf! Gefahr für uns war nicht da; denn das Bild wurde als Kopie versteigert, weil ich's als solche dem Auktionator aufgegeben hatte. Die schuftigen Händler hätten dann eingesehen müssen, den wahren Wert des Gemäldes erkannt und daher die Absicht gehabt zu haben, mich zu betrügen.“

Amüsante Modelle der Herbstmode



Ein Spangenschuh

mit halbhohem und hohem Absatz wird zum eleganten Kleid getragen. Die Töne sind dunkel, oft zweifarbig, aber aufeinander abgestimmt. Kurze und spitze Formen werden bevorzugt. Wir bringen hübsche Modelle schon zu

18.80 16.50 14.50 12.50



Ein Sportschuh

ist in diesem Herbst modern als Spangenschuh und Schnürschuh, in den Farben maron, kapuzin, Leder: seine Boxcalfs, Wildleder, Chevreaux, auch kombiniert. Wir bringen hübsche Modelle schon zu

18.80 16.50 14.50 12.50



Ein Pumps

erscheint in verschiedenen Variationen. Vielfach beliebt ist auch ein Laschenschuh mit Spangenschuh und Schnallenverschluss. Wir bringen hübsche Pumps schon zu

18.80 16.50 14.50 12.50

SCHUHHAUS A.M.



Joseph - Ecke :: Marktbrücke - Markt
Allein-Verkauf der Herz-Schuhe.

Bezugspreis monatlich 2,30. A
 Postbezug. 2,70. A
 Anzeigen:
 lokale 30 3/4 auswärtige 50 3/4
 Reklamen:
 lokale 100 3/4 auswärtige 150 3/4
 Lokale Familien-Anzeigen 20 3/4
 Lokale Stellenangebote 15 3/4
 die Zeile.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag:
 Hermann Reuffer,
 Bonn.
 Hauptgeschäftsführer: Peter Eschmayer.
 Anzeigen: Peter Eschmayer.
 Geschäftsstelle: Bonn, Markt 12.
 Fernruf 3851; nach Geschäfts-
 schluß (von 20-7 Uhr): 3853.
 Postfachkonto Bonn Nr. 18672.



Zum österreichischen Bundeskanzler wurde der bisherige Wiener Polizeipräsident **Schuber** ernannt, der sich zur Annahme des Amtes bereit erklärte.

Bilder vom Tage.



Die neue Kapelle auf dem Bonner Zentralfriedhof.



Die 'Aquila Maria' von Rumänien mit ihrer Tochter Nleana auf einer Reise von Constanza nach Biale in einem Wasserflugzeug.



Das malerische Städtchen Schwaburg in Schwaben feiert gegenwärtig das Jubiläum seines 600jährigen Bestehens. — Bild durch das Stadttor in eine der mittelalterlichen Gassen.

Zum Zusammenschluß der zwei größten deutschen Banken.

Oden:
 Ein Teil des Monumentalbaues der Deutschen Bank in Berlin.

Redenredend:
 Der Riesenbau der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Unten:
 Das Direktorium der Deutschen Bank nach der entscheidenden Generalversammlung. Von links der Aufsichtsratsvorsitzende Geheimrat von Steintal und Direktor Wassermann; dahinter stehend 1. Dr. v. Gwinner, 2. Direktor Dr. Rehl, 3. Direktor v. Staubs, 4. Direktor Dr. Bonn, 5. Direktor Dr. Schiller und andere Mitglieder des Direktoriums.



Möbelkäufer - vergleicht vor dem Kauf,

Abteilung: **Schlafzimmer**

Eiche	Weisslack	Birke
Mk. 380	Mk. 460	
Mk. 550	Mk. 660	
Mk. 725	Mk. 780	
Mk. 850	Mk. 975	

dann bleibt hinterher jede Enttäuschung erspart! Was sollen scheinbar billige Preise, hinter denen keinerlei Leistung steht?

Was Ihnen hier angeboten wird, ist Qualität in bestem Sinne und hält jeder scharfen Kritik Stand!

Abteilung: **Herrenzimmer**

Eiche	Birke	Nußbaum
Mk. 530	Mk. 490	
Mk. 580	Mk. 620	
Mk. 725	Mk. 810	
Mk. 925	Mk. 975	

Abteilung: **Küchen**

Natur und Weisslack

Mk. 215	Mk. 275
Mk. 350	Mk. 390
Mk. 405	Mk. 430
Mk. 460	Mk. 480

Einzelmöbel, Betten, Bettwaren, Polstermöbel besonders preiswert.

Abteilung: **Speisezimmer**

Eiche	Birke	Nußbaum
Mk. 560	Mk. 525	
Mk. 590	Mk. 580	
Mk. 630	Mk. 710	
Mk. 820	Mk. 950	

24 Monate Ziel

24 Monate Ziel

Möbel-Haus Jacob Schoeneseifen Nachf.

Bonnigasse 29

BONN

Bonnigasse 29

Operetten-Theater

Leitung: Direktor Adalbert Stoffler. Nur noch einige Tage! Heute Samstag den 28. Sept. 1929, abends 8 Uhr:

Friederike

Morgen Sonntag, den 29. Sept. 2 Vorstellungen
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Nachmittags
Gr. Kindervorstellung zu kl. Preisen v. 30 Pfg. an
Hänsel und Gretel.
Abends 8 Uhr Abends:
Letzte Sonntagsvorstellung
Friederike
Operette in 3 Akten von Lehar.
Montag: **Friederike.**
In Vorbereitung:
Eine einzige Nacht
Operette in 3 Akten von Robert Stolz.



Sonntag den 29. September 1929, abends 8 Uhr:

Gesellschafts-Abend

in den Mitgliederräumen.
Vorstand und Vergnügungsausschuß.

Gasthof z. Friedensplatz

Friedensplatz 10. Inh.: Aug. Blome. Telefon 3023.

Gut bürgerliches Haus
Mittagessen 1 Mk. Im Abonnement 90 Pfg.
Bestgepflegte Biere. — Gute Weine.
Jeden Freitag: Reibekuchen.

Wenn Sie Süßigkeiten kaufen, verlangen Sie zweierlei:

Wie zu Hause

im **Café Schöpwinkel**
Bonnigasse 7.
Gegründet 1867.

'Gut u. frisch'

Gute und frische Ware liefert

Conditorei Schöpwinkel

das alte, schon 1867 gegründete Spezialgeschäft.

In den Schaufenstern bitte zu beachten meine Preise und Ehrenpreis für den Verband der Spezialgeschäfte.

Hubertushaus am Müldensee

Naturfreunde
besucht in diesen schönen Herbsttagen das idyllisch gelegene Haus. An Wochenenden besonders angenehmer Aufenthalt
Sonntag ab 4 Uhr:
TANZ-REUNION.
Erfolgreiche Weine. Edelweiss Bier. Ananas-Bowle.
Spez.: dochter Bodenstapfen mit Bauernbrot und Kuchen.
Tel. 36 Röntgenwinter. Hans Burg.

Ennerthaus, Küdinghoven

Herrlichster Waldanfaht mit Aussicht auf das Siebengebirge, Rheintal und die Ahrberge.
Spez. bester Bohnenkaffee mit Backwerk
Prima Biere, Weine, Küche, Pfirsichbowle.
Täglich Konzert.
Wegebelenchtung, Autofahrstrasse. Ernst Reitz.
Zwei Anzüge
Golas, Chaiselanges
Manteln, gut u. billig. 15 und 8 Mk. zu verkaufen, Reitz, Karl-Marxstraße 69. Schumannstr. 86, 2. Etg. 16

Für Schiffer!

Schiffsmotoren, Schleifere u. schwere Dampf mit Zylinder zu verkaufen. Rheinstraße 49. Tel. 1911
Kinderrastenwagen zu verkaufen. 16

Gij. Bettstelle

zu verkaufen. Beschrieben vor- mittags. Humboldtstr. 39. 16

Lieferwagen

neu überholt, lustig, billig, leicht zu verkaufen. Bornheimerstraße 56. 16

Motorrad

350 ccm. engl. Maschine, in prima Zustand, billig zu verk. Bornheimerstraße 53. Hinterh. 16

Das Waschen ist nur Spielerei, Singst Du das Embo-Lied dabei

Metodie:
"Waschen wir's den Schwappen nach"
Embo ist kein Wegerstalt
Embo ist kein Japs
Embo ist kein Fischsalat
Embo ist kein Schlops
Embo ist kein Färslehaus
Embo ist al' ein
Das bekannte Dürstehaus
Bonn und Rheinfeld am R. ein!
16



Werbe-Verkauf

Das seit 50 Jahren bestehende Schuhhaus Kaeuffer & Schmitz wird von uns im alten Sinne weitergeführt. Unser Werbe-Verkauf soll Ihnen zeigen, wie recht preiswert Sie auch jetzt wieder bei uns kaufen. Wir gewähren Ihnen in dieser Zeit trotz der niedrigen Preise noch 10% Rabatt

10% Rabatt

Kaeuffer & Schmitz

G. m. B. H.
Bonn / Rh. Wenzelgasse 11 + Metropollpassage

Rheinterrassen Rheinlust

Prof. 6174 **BEUEL** Prof. 6174
Schönster Blick auf den Rhein u. die Stadt Bonn.
Samstag den 28. September
auf der oberen Terrasse bei Gelegenheit der
Eröffnung der Gartenbau-Ausstellung:

Grosses Konzert
— mit Tanz-Einlagen. —
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, Montag und Dienstag:
Grosse Tanz-Reunion.
Großes Orchester. Erstklassige Restauration.
Heinrich Espey.

Rheinisches Funkencorps

gegr. 1923 grün-weiß e. V.
Sonntag, den 29. Sept., nachm. ab 4 Uhr
im Saale des Restaurants
Faßbender, Edenich
großer
Rheinischer Abend
u. a. Wind-Quartett, Hubert Schmitz,
Stina Schall, Menn Münch.
Stimmung. Tanzen frei. Humor.

Wein- u. Bierstube Jacobs

Friedrichstraße 23. — Telefon 5532.
Roter Oberingelheimer Weinmost.
Münchener Hofbräu, hell und dunkel
Wicküler Export.

Oktober-Schlachtfest

Zur **Künstler-Klause**
Langgasse 4 BONN Langgasse 4
— Eigene Schlachtung —
1a Schlachtplatten Mk. 0,90 Spez. Metzelsuppe.
Zum Anschank gelangt
ff. Wicküler Küpper-Brauerei hell und dunkel
Hier tagt der bekannte Stimmungsmaacher **Peter Müller.** **Hier**

Sport-Werbefest in Hoholz.

Sonntag den 29. Sept., ab 1 1/2 Uhr: Sportliche Darbietungen.
ab 5 Uhr:
GROSSER FEST-BALL:
im Lokale W. Riesen-Gebäude.
Es laden freundlich ein
Sport-Verein „19“ und der Wirt.
Getränke nach Belieben. Gute Küche.

LENGSDORF

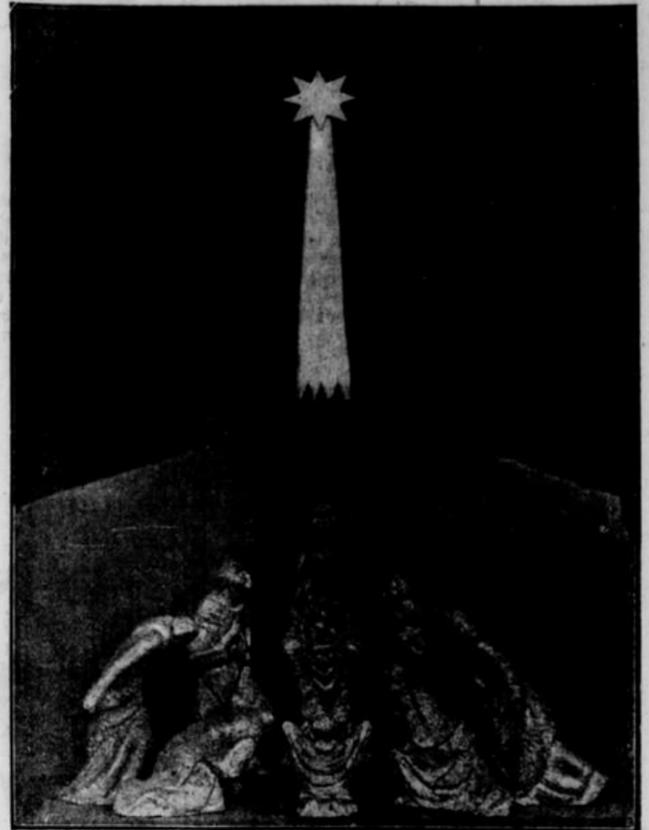
Gasthaus zur Traube
Sonntag den 29. September, von 4 Uhr ab:
Ball
wogu freimüßlich einladen
Bücher-Gesang-Verein und Jakob Hoffmann.
H. Weine. — Erfolgreiche Musik. — H. Dietz.

Von der Krippenschau im Bonner Münster.



Madonna in einer Krippe des Bildhauers Kolbe in Osnabrück.

Heute wird in der Krippe der Münsterkirche in Bonn eine große Künstlerkrippenschau eröffnet. Betragen und unterstützt von weiten Kreisen in Bonn und Umgebung wird sie veranstaltet von der Landesgemeinschaft der Krippenfreunde für Rheinland und Westfalen e. V., Köln. Das Ziel dieser Vereinigung geht in der Hauptsache dahin, dem deutschen Volke in seiner Allgemeinheit und in seinem Heim die Weihnachtskrippe zu geben, diese zu einem inneren Erlebnis zu machen, wie sie es in der Zeit war, da der Deutsche aller Künstler, Däner, seine wundervollen gemähten Weihnachtsbilder schuf. Hier in der Schau soll das Wirken unserer heutigen Künstler auf diesem Gebiete gezeigt werden. Zugleich werden einzelne besonders lebenswerte Krippen gezeigt und einige aussergewöhnliche Beispiele von selbsthergestellten Figuren der Öffentlichkeit zur Nachahmung zugänglich gemacht. Namentlich diese letzteren Arbeiten sind wegen ihres Sondercharakters nie gezeigt worden und wird ihre Ausstellung anderswo nicht mehr möglich sein.



Krippe in Hartsteinmaße aus geklammertem Vorputz von Bildhauer Lindt, Düsseldorf.



Krippenfiguren aus Buchenholz, geschnitten von Severin Schmitt in Seislingen.



Regierung mit Stabe aus der Krippenherstellung von Bildhauer Kolbe in Osnabrück.



Links: Tiroler Tragenträger an der Krippe, von H. Hörtel in Trams (Tirol).

Rechts: Gruppe und Figuren auf einer sogenannten Doppelkrippe, Oelbergkrippe. Die Figuren sind von Mitgliedern der Landesgemeinschaft der Krippenfreunde in einer alten Konventskirche in Dellighausen bei Neheim-Nelken festgestellt worden. Sie stehen dort ohne Anordnung auf dem Konventhof. Es sind alte Figuren, etwa aus der Zeit um 1750. Interessant und besonders schön sind die schlafenden Krippe.





„So ein kräftiger Mann wie Sie sollte sich schämen, abends unter's Bett zu leuchten.“

Jugend von heute.

Ihr labelt die Jugend, die immer erstebt, wenn neue Kräfte sich formen und regen. Was roh Euch erscheint und falsch und verdreht ist oft nur Wachsen und Aufwärtsbewegen.

Sie zog den Schleier mit stürmender Kraft von mancher lebenswürdigen Lüge, und sie entfernte mit Leidenschaft die Sofaschoner und Ueberzüge.

Sie nahm die vergoldete Gips-Kultur und zeigte unter herzlichem Lachen respektlos Lünche und Politur bei diesem Frühlings-Groß-Reinmachen.



„Der alte Meter ist tot. Haben Sie seine letzten Worte gehört?“ „Es gab keine letzten Worte. Seine Frau war im Zimmer.“



Sie (nachdem sie viele kostbare Kleider gekauft hatte): „Ein Auto wäre an so einem Nachmittage sehr praktisch. Warum sparst Du nicht, damit wir einen Wagen kaufen können?“

Mein Ferien-Geheimnis.

„Herzliche Feriengrüße aus Ostende!“ Hand aufs Herz: Züngelt nicht das gelbe Flämmchen des Reides empor, wenn mein Kartengruß Euch ins Zimmer fliegt?

zwei Wochen auf meine Wangen reibe. Abends stelle ich mir neben den Lautsprecher noch zwei Grammophone, die ich mir geliehen habe.

Dabei bin ich nicht aus meiner Bude gekommen! Ich verlese grundsätzlich nur noch synthetische Ferien.

Am Ende der Woche schreibe ich mir dann eine Rechnung, die nicht von schlechten Eltern ist.

Die Sache ist sehr einfach: Am ersten Ferientag morgens packe ich meinen Koffer.

Seelust ist sehr leicht herzustellen. Ich öffne eine Dose Krabben und stelle sie ans offene Fenster.

Abends packe ich ihn dann wieder aus und ärgere mich trumm und lahm, wie meine Kleider verdrückt sind!

Ich sitze in meinem bezahlten Stuhl. Selbstverständlich trage ich Strandschuhe. Aus dem Zimmer heraus ertönt der Lärm meiner Kapelle.

Vor dem Zubettgehen schütte ich aus einer kleinen Flasche ein paar Flöhe ins Bett, die ich mir vorher durch gute Freunde besorgen ließ.

In diesem gehobenen Bewußtsein gehe ich am andern Morgen dann wieder ins Geschäft.

Ich habe eine ruhelohe Nacht; einen Floh fange ich gegen 2 Uhr, die anderen geben mir noch für die nächsten Nächte Unterhaltung.

Nächstes Jahr reise ich nach Florida. Ich muß mir bei Zeiten dafür einen weiteren Kabinettsoffer leisten, da mein Handflösschen lediglich nur für meine Europareisen genügt.

Am anderen Morgen beschwere ich mich bei mir selber. Ich erzähle mir dann, daß ich die Flöhe im Zuge erwünscht haben müsse, daß sie unmöglich in diesem Hause waren und daß noch kein Gast hier über Flöhe zu klagen hatte.

Fußball.

Von Jo Hanns Köster.

Rix und Rax trinken gern einen. Rix und Rax trinken gern einen für den Durst, gegen den Durst und über den Durst.

Dann gehe ich in die Stadt und kaufe Flohpusser. Unterwegs schenke ich einem herumziehenden Musikanten 10 Pfennig, wodurch die Strandillusion erheblich gesteigert wird.

„Kennst Du den Wirt?“, fragt Rix. „Leider“, sagt Rax. „Borgt er?“ „Nicht einen Pfennig.“ „Wirbelt er?“ „Niemals.“ „Was hat er denn für eine schwache Seite?“ „Fußball.“

Mittags stelle ich mir einen Liegestuhl auf den Balkon. Jedesmal, wenn ich mich hineinlege, stecke ich einen Groschen in die Sparbüchse, denn an keinem Strand der Welt kann man kostenlos einen Stuhl benutzen.

Nachmittags unternehme ich eine Fremdenrundfahrt für 2 Mark, die mich an all die Orte bringt, die mich weder interessieren, noch besonders bemerkenswert sind.



„Meine Frau läßt. Gestern sagte sie: Wenn Du nicht froh nach Hause kommst, bringe ich mich um — und sie hat es nicht getan.“

Satire

„Fußball? Fußball?“, überlegt Rix, „das können wir machen. Warte hier draußen. Ich werde es erst versuchen.“

Rix schiebt durch die Türe. „Ein Helles“, bestellt er. Der Wirt schenkt ein. „Prost Blume!“, trinkt ihm Rix zu, „das war doch gestern eine fabelhafte Sache, was? Das Match — das Fußballmatch — Sie waren doch draußen?“



„Nun, meine Freunde, das Abendessen ist eingeleitet.“

überhaupt und von dem Match im besonderen, „null zu drei — eine schöne Quote — die Gewinner werden sich freuen — aber die Leute haben sich auch angestrengt — wie der Ball hin und her ging — mal rechts, mal links, mal oben, mal unten — das war eine wahre Wonne. Ja, ja, Fußball, das Spiel der Spiele! — Also grüß Gott, Herr Wirt, auf Wiedersehen!“

„Einen Augenblick“, hält ihn der Wirt zurück, „Sie haben noch nicht bezahlt.“ „Bitte?“ „Sie haben das Bier noch nicht bezahlt.“ „Nun machen Sie mal keine Geschichten, Herr“, wird jetzt Rix böse. „Sie haben doch das Geld genommen, als Sie mir von Rapid und Enorm erzählten. Lassen Sie gefälligst besser auf.“

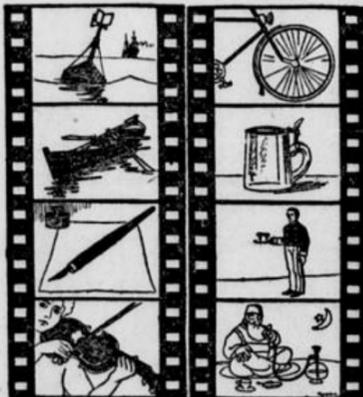
Draußen wartet Rax. „Wie ist es gegangen?“ „Gut ist es gegangen“, erzählt Rix seinen Streich, „jeht geh' Du.“

Rax schiebt durch die Türe. „Ein Helles“, bestellt er. Der Wirt schenkt ein. „Prost Blume!“, trinkt ihm Rax zu, „das war gestern ein Match, was?“ Der Wirt gibt keine Antwort. Rax läßt nicht locker. „Das Fußballmatch gestern, was? Das war ein Sport. Waren Sie auch dabei?“

Der Wirt gibt immer noch keine Antwort. „Was haben Sie denn? Warum antworten Sie denn nicht?“, fragt Rax. „Ach was“, fängt da der Wirt an zu schimpfen, „eben war einer hier und hat angefangen, vom Sport zu reden. Ich habe ihm Antwort gegeben und auf einmal sagt er, er hätte schon bezahlt. So ein verdammter Gauner. Aber noch einmal lasse ich mich nicht reinlegen.“

Gymnastik des Denkens

Denksportfilm.



Sind Sie geschickt und sinnig? Können Sie aus diesem Denksportfilm ein bekanntes Sprichwort herauslesen? Versuchen Sie es! Sehen Sie sich die acht kleinen Filmbilder genau an und schreiben Sie die acht Wörter, die durch die Bilder dargestellt werden, untereinander auf und zwar erst die Wörter der vier Bilder des linken, dann die Wörter der vier Bilder des rechten Filmbreites.

Ein glücklicher Gedanke.

Ein Privatdozent der Philosophie hatte bei einem in derselben Stadt wohnenden, befreundeten Kaufmann brieflich angefragt, ob er ihm für eine plötzlich notwendig gewordene wissenschaftliche Reise 150 Mark leihen könne.



Der zerstreute Schneider: „Wurst 40“.

Der Unterschied.

Frau Alma sagt ihrer Freundin über ihr furchtbares Wech in allen Dingen. „Doch Du nicht auch neulich, meine Liebe, Dein Schlafzimmer neu anstreichen lassen, und zwar auch von Malermeister Anuske?“

Galgenshumor.

„Wie sorgfältig Sie Ihr Auto zerlegt haben“, sagt Teerlapp anerkennend. „Das muß ja einen ganzen Tag in Anspruch genommen haben.“

Was ihn krank macht.

Der Arzt gab dem Patienten den dringenden Rat, er sollte nicht so spät nachts nach Hause kommen. „Glauben Sie, Herr Doktor, daß die Nachtluft mir schadet?“, fragte der Patient besorgt. „Nein“, sagte der Arzt, „das gerade nicht. Aber die Aufregung, wenn Sie nach Hause kommen, ist Gift für Ihr Herz.“

Ein Pffikus.

Dienstagmännchen hat bei einem zerstreuten Gelehrten etwas abgeliefert und sein Trinkgeld bekommen. Seine Hände mit den Händen drehend, sagt er stolz: „Ach, Herr Professor, wären Sie nicht so freundlich und gäben mir eine schriftliche Bescheinigung, daß Sie mir kein Trinkgeld gegeben haben — meine Frau meint sonst, ich hätte es vertrunten!“

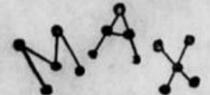


Junge Männer von heute in ihren wesentlichen Bestandteilen.

len schreiben und hinterlassen zu dürfen. Die Wirtin führt ihn in das Studierzimmer und läßt ihn dort allein. Als der Kaufmann kurz darauf die Wohnung unter Zurücklassung eines Briefes verlassen hat, eilt die Wirtin an den Schreibtisch ihres Vaters, öffnet geschäftig den Brief, um zu erfahren, welche Nachricht er enthält.

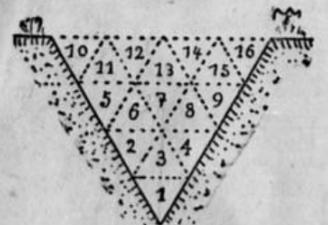
Auflösungen.

Der Namenszug.



Die Abbildung zeigt, welche Wäse miteinander durch gerade Linien zu verbinden waren, um den Vornamen des Clowns „MAX“ zu ergeben.

Der ausgefüllte Graben.



Querschnitt des Grabens

Da am 1. Tage der Graben bis zu einem Viertel seiner Tiefe ausgefüllt worden sollte, so wird, wie aus der Skizze ersichtlich, am 1. Tage das kleine Dreieck „1“ ausgefüllt. Da das große Dreieck (der Grabenquerschnitt) 16 solcher Dreiecke enthält, so werden zur völligen Ausfüllung des Grabens 16 Arbeitstage benötigt.

Liebe

zu Ihrem Heim haben Sie erst dann, wenn schöne **Möbel** es gemütlich machen!
Zufriedenheit schafft Ihnen unbedingte Qualität!

Freude bereiten Ihnen immer edle, schöne Formen!

Niedrigste Preisgestaltung bewahrt Sie vor Schaden. ∴ Ein unverbindlicher Besuch meiner mustergültigen Möbelschau überzeugt Sie.

Qualitäts-Möbelhaus **A. Lentschner, Bonn** Brückenstr. 31-33.

Stadttheater Bonn.

Donnerstag den 3. Oktober, abends 7½, Ende ca. 10¼:

Gastspiel der Kölner Oper:

„Martha“

oder: Der Markt zu Richmond.

Komische Oper in 4 Akten von W. Friedrich.
Musik von Fr. Flotow.

Preise: 6.50 (Sperrs. 5.50), 4.50, 2.—, 1.—.

Verkauf: Montag den 30. für die Dauerk.-Inhaber (rot), Dienstag, Mittwoch und Donnerstag für die übrigen Theaterbesucher vorm. von 9.30—12.30 im Verkehrsamt in der Poststraße (Theaterkasse).

Stadttheater Bonn

Samstag, 28. Sept. Dauerk.-Vorstellung (blau) auch für Mitglieder des B. V. B. Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller. A. 7.30, E. ca. 11. Pr. II: 3.70 (Sperrs. 3.20), 2.70, 1.90, 0.40.

Sonntag, 29. Sept. Offentl. Vorstellung zu volkstümlichen Preisen: 2.00 (Sperrs. 1.50), 1.50, 0.75, 0.30 Kollege Krampion, Komödie in 5 Akten von G. Hauptmann. A. 7.30, E. ca. 10 Uhr.

Montag, 30. Sept. Dauerk.-Vorstellung (rot) Erstaufführ. König Richard der Zweite, Trauerspiel von Shakespeare; übers. v. W. v. Schlegel. A. 7.30, E. ca. 11. Pr. II.

Dienstag, 1. Oktober. Dauerk.-Vorstellung (weiß) Florian Geyer, Tragödie von G. Hauptmann. A. 7.30, E. ca. 11, Preise II.

Mittwoch, 2. Oktober. Geschl. Vorstellung der Christl. Gewerkschaften. Maria Stuart, Trauerspiel v. Fr. v. Schiller. A. 8, E. ca. 11.30 Uhr.

Donnerstag, 3. Oktober. Offentl. Vorstellung, Gastspiel der Kölner Oper „Martha oder Der Markt zu Richmond“. Komische Oper in 4 Akten von W. Friedrich; Musik v. Fr. Flotow. A. 7.30, E. ca. 10.15. Preise 6.50 (Sperrs. 5.50), 4.50, 2.00, 1.00.

Freitag, 4. Oktober. Dauerk.-Vorstellung (grün) Kollege Krampion, Komödie in 5 Akt. von G. Hauptmann. A. 7.30, E. ca. 10, Preise II.

Samstag, 5. Oktober. Dauerk.-Vorstellung (blau) auch für Mitglieder des B. V. B. Leoner und Lena. Ein Lustspiel von G. Büchner. Hierauf: Die Neuenmühlten, Schauspiel v. Björnsterne Björnson. A. 7.30, E. ca. 10.15, Preise II.

Sonntag, nachm., 6. Oktober: Offentl. Vorstellung zu volkstümlichen Preisen Florian Geyer, Tragödie in 5 Akten von G. Hauptmann. A. 5, E. ca. 6.30.

Sonntag abend, 6. Okt. Offentl. Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Neuluststud.: Der Raub der Sabinerinnen. Schwank in 4 Akten von Franz und Paul Schönthan. A. 8, E. ca. 10.30 Uhr.

Die gute preiswerte
Damen-Konfektion
von **Blömer**

Jetzt
ist die Auswahl
am größten
da auch die letzten
Neuheiten sämtlich
eingetroffen sind.

Meine beiden
Eck-Schauenster
zeigen einige Beispiele
meiner Leistungen!

- Mäntel**
- Ottoman-Mantel flotte jugendliche Gärtelform, mit echtem Pelzkragen 14.75
 - Ottoman-Frauen-Mantel mit imitiertem Pelzkragen 19.75
 - Jugendlicher Mantel Sportform, aus Stoff englischer Art, mit imit. Pelzkragen 14.75
 - Backfisch-Mantel ganz gefüttert mit echtem Pelzkragen 35.00
- Kleider**
- Fesches Wollkleid Pullover-Anschnitt, mit gestickten Motiven und flottem Faltenrock, reinwollene Ware 14.75
 - Frauen-Kleid in reinwollener Rips-Papillon verschiedene Farben 19.75

BLÖMER

Jeden Samstag und Mittwoch!
mit anschließendem Tanzabend.
Dec 4-Uhr-Tanz-Tee
Rheinhotel Dreese
Bad Godesberg.

Jeden Donnerstag-Abend
Grosser Bunter Abend.

Rats-Behandi
Bräu preisw.
— Bonn, Markt —
Konzert
Weinstuben

Bonner Ballsp.-Club
08
E. V.

Sportplatz a. d. Cermanenstr.
Sonntag, 29. Sept., nachm. 3.30 Uhr:
B.B.C.I. — Hennef!

Vorher 2 Uhr:
Handball-M.-Spiel
Polizei-Sp.-V. Bonn I (Stadt.)
— Post-Sp.-Verein Köln I.

Waldschenke
Morgen Sonntag 4 Uhr:
TANZ

Auto-Park **SPORTPARK-**
Restaurant **T. Oberdörfer**
bekannte und beliebte Gaststätte an den Tennisplätzen der Reuterstraße
Samstag, Sonntag und Mittwoch:
4-Uhr-Tanz-Tee
mit anschließendem Tanzabend.
Täglich: ANGENEHME UNTERHALTUNGS- MUSIK
Gesellschaftsräume passend für alle Festslichkeiten.
Vorzügliche Küche. **Mäßige Preise.**

Achtung! **Spezial-Ausschank** **Achtung!**

Original Quadenhofer
neben Restaurant Schobben.

Während der Tage der Gartenausstellung in Beuel vom 28. Sept. bis 1. Okt. 1929 in der Gartenlaube vom Rest. Schobben, Zugang vom Kriegerdenkmal (Bröltalbahn) Ecke Kaiser- und Combahnstraße.
In Biere, Getränke, Küche.

Täglich musikalische Unterhaltung
Es hält sich bestens empfohlen
Frau Karl Geisel, Restaurant „Neue Glocke“ Bonn.

Birnen
abzugeben pro Senter 6 Stk. bis 12 Stk.
St. Stieghede,
Reinstraße 475, Telefon 3026.

Weinhaus „Zum Gequetschten“
Fernruf 5342 Sternstraße 78.
Frischer süsser Weinmost
(Oberingelheimer Frühburgunder).

Dedekoven
Restaurant Heister
Sonntag, den 29. September
Ball

Wohlfreundl. einladen: Männer-Gesang-V. „Siebertranz“
Autobushaltestelle. und der Wirt.

Kölner Brauhaus-Stube
25 Kölnstraße 25
Oktober-Fest
Bockbier, Schlachtplatten

Casselsruhe
M.-G.-V. „Liederkrantz“, Lengsdorf
Chorleiter: Musikdirektor P. Dahlhausen.
Morgen Sonntag, 4 Uhr:
Herbstfest mit Konzert u. Ball

Verstärkte Jazzkapelle Hans Kessel.

1. Flamme empor von Trunk
2. In der Fremde von Möring
3. Rheingilde von Soudet
4. Frau Nachigall von Othegraven
5. Mailed von Othegraven
6. Kapitän und Leutnant von Heinrichs

Weine von Mk. 2.50 ab. Pfrisch-Bowle.
Autobusverkehr ab 2.30 Uhr vom Kaiserplatz.

25 Jahre Rad-Club „Columbia“ Bonn-Süd 25 Jahre
M. d. B. D. R.
Samstag den 28. und Sonntag den 29. September 1929 Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins in sämtlichen Räumlichkeiten des Hotels zur Traube, Bonn-Süd.
Bes. Wilh. Kemp.
Samstag den 28. September 1929, Anfang 8 Uhr abends:
GROSSER FESTKOMMERS.
Sonntag ab 4 Uhr:
Großes Gala-Saal-Sportfest mit Tanz.
Mitwirkende: Radtouristen-Verein Enderich, der Landesverbandmeister im Einer- und Zweier-Kunstoffahren, Herren Arents und Simons, sowie der Kunstrolschuhläufer Freddy Prasant und der festgebende Verein.
Es spielt Hans Romeisch mit seiner vorzüglichen Konzert- und Tanz-Kapelle.

IPPENDORF.
„Im Krug zum grünen Kranz.“ — G. Thüner.
Samstag den 29. September 1929:
STIFTUNGSFEST
der Spielvereinigung von Ippendorf verbunden mit
— Bingerfestfeier —
Hierzu freundliche Einladung.
Die Spielvereinigung und G. Thüner.

Gartenbau-Ausstellung Beuel.
Treffpunkt der guten Gesellschaft

RHEIN-CAFFEE
BEUEL-BONN

Behagliches Familien-Café-Restaurant.
Preiswerte Küche Elegante Konditorei
Wicküler Bräu, Münchener Hofbräu, La Weine, Liköre
Täglich Stimmungs-Konzert.
Bes. Jac. Jammann Telefon 4582.

Hotel „Zur Post“
Sonntag abend 7 Uhr:
Unterhaltungs-Konzert

Lichtsplele Beuel
gegenüber der katholischen Kirche
Pudovkin's Meisterwerk
Sturm über Asien

Aufführungszelten:
Samstag 8 Uhr Montag 8 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr Dienstag 8 Uhr

Alter :: Zur Krone.
Gastwirt Unkelbach.
Sonntag von 4 Uhr ab
BALL.
Es laden ein der Verein und der Wirt.
Getränke nach Belieben.

Germania-Saal B.-Boppelsdorf
Samstag ab 7 Uhr und Sonntag ab 6 Uhr:
Musikal. Abend-Unterhaltung.
Ten Wünsche der ehrfamen Bürger von Boppelsdorf entsprechend, findet bis auf weiteres Sonntag feine Unterhaltung statt.

Kleine Handharte **Weißer Herd**
1 Hochhund, 16 Hühner, Leghorn, 15 Kühen, 18 Ziehböden u. Hund billig zu verkaufen, 2,40 Ritz., 1. Garienz. zu verk. Trajett 2, Schilden. (6) W. Schmidt, Zierborbrücke 9, 1.